

LEHRSTELLENBAROMETER

AUGUST 2007

DETAILLIERTER ERGEBNISBERICHT ZUR UMFRAGE BEI JUGENDLICHEN UND UNTERNEHMEN

Im Auftrag des BBT



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT

Impressum

Lehrstellenbarometer
August 2007

Herausgeber: Bundesamt für
Berufsbildung und Technologie
Effingerstrasse 27, 3003 Bern
Dr. Hugo Barmettler

Redaktion: LINK Institut,
Spannortstrasse 7/9, 6003 Luzern
Beat Burri / Dr. Thomas Brunner

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	3
ZUSAMMENFASSUNG DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE	7
ÜBERSICHT 2007	8
1. Übersicht Unternehmen	8
2. Übersicht Jugendliche	9
STUDIENBESCHRIEB	13
1. Ausgangslage und Aufgabenstellung	13
2. Untersuchungsanlage	14
2.1 Grundkonzept	14
2.2 Umfrage bei Unternehmen.....	14
2.2.1 Grundgesamtheit.....	14
2.2.2 Zielgruppe.....	14
2.2.3 Auswahlverfahren.....	15
2.2.4 Befragungsmethode.....	15
2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung.....	15
2.2.6 Datengewichtung.....	16
2.2.7 Hochrechnung	17
2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl	17
2.3.1 Grundgesamtheit.....	17
2.3.2 Zielgruppe.....	18
2.3.3 Auswahlverfahren.....	18
2.3.4 Befragungsmethode.....	18
2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung.....	19
2.3.6 Datengewichtung.....	19
2.3.7 Hochrechnung	20
3. Durchführung der Umfragen	21
4. Datenauswertung und Berichterstattung	22
KOMMENTAR	25
1. Lehrstellen-Angebot: Unternehmen	25
1.1 Lehrstellensituation am 31. August 2007	25
1.1.1 Angebotsentwicklung im Vergleich zum April 2007	28
1.1.2 Entwicklung der Anzahl vergebener Lehrstellen in den EDK-Regionen..	29
1.1.3 Entwicklung der ausbildenden Lehrbetriebe	29
1.1.4 Entwicklung des Anteils vergebener Lehrstellen	30
1.1.5 Geschlechtsspezifische Verteilung der vergebenen Lehrstellen	32

1.2	Offene Lehrstellen am 31. August 2007	34
1.3	Entwicklung der Anzahl Lehrstellen	35
1.4	Kriterien für die Auswahl von Lernenden.....	37
2.	Lehrstellen-Nachfrage: Jugendliche.....	39
2.1	Aktuelle Situation am 31. August 2007.....	39
2.1.1	Aktuelle Situation aller Jugendlichen vor der Ausbildungswahl.....	39
2.1.2	Aktuelle Situation der Jugendlichen mit Interesse an Lehrstelle.....	44
2.2	Beurteilung der gegenwärtigen Situation.....	47
2.2.1	Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation	47
2.2.2	Bewertung der gegenwärtigen Situation.....	50
2.2.3	Entscheidungsverlauf.....	53
2.3	Zwischen- und Übergangslösungen	58
2.3.1	Dauer der Zwischen- und Übergangslösungen	59
2.3.2	Fortsetzung nach Zwischen- und Übergangslösungen	60
2.3.3	„Warteschlange“	63
2.4	Fokus ausgewählter Gruppen.....	66
2.4.1	Jugendliche mit Berufslehre.....	66
2.4.2	Jugendliche mit ungeklärter Situation (arbeitslose Jugendliche)	69
2.4.3	Jugendliche, die direkt auf den Arbeitsmarkt gehen	70
2.5	Anzahl Bewerbungen.....	71
3.	Vergleich Unternehmen und Jugendliche	74
3.1	Angebot und Nachfrage auf dem Lehrstellenmarkt.....	74
ANHANG: LEHRBERUFE		79

**ZUSAMMENFASSUNG
DER WICHTIGSTEN ERGEBNISSE
UND ÜBERSICHT 2007**

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Bis zum Stichtag der zweiten Erhebungswelle, dem 31. August 2007, konnten gemäss Befragung bei den Unternehmen 76'000 Lehrstellen besetzt werden. Weitere 3'000 Ausbildungsplätze stehen zu diesem Zeitpunkt noch offen, wovon bei ungefähr 1'000 Stellen die Hoffnung besteht, sie allenfalls noch in diesem Herbst besetzen zu können.

Damit ist das Angebot an Lehrstellen im Vergleich zum Vorjahr von 77'500 um ungefähr 2% auf 79'000 gestiegen. Gestiegen ist auch die Anzahl vergebener Lehrstellen, die sich um fast 3% auf 76'000 erhöhte.

Zur gleichen Zeit hat die Mehrheit der 138'000 Jugendlichen, die im April vor der Ausbildungswahl standen, eine zumindest vorübergehende Lösung gefunden. Mit 69'500 Jugendlichen tritt etwa die Hälfte davon in die berufliche Grundbildung ein. Dies bedeutet im Vergleich zu den im Vorjahr gezählten 70'000 Jugendlichen ein leichtes Minus von weniger als 1%.

7% der vor der Ausbildungswahl stehenden Jugendlichen wissen zum Zeitpunkt der zweiten Befragung noch nicht, wie es in diesem Jahr weitergehen soll, oder bezeichnen sich als arbeitslos. Dies entspricht hochgerechnet ungefähr 9'500 Personen. Im Vergleich zu 2006 hat sich diese Zahl um ungefähr 500 Jugendliche verringert.

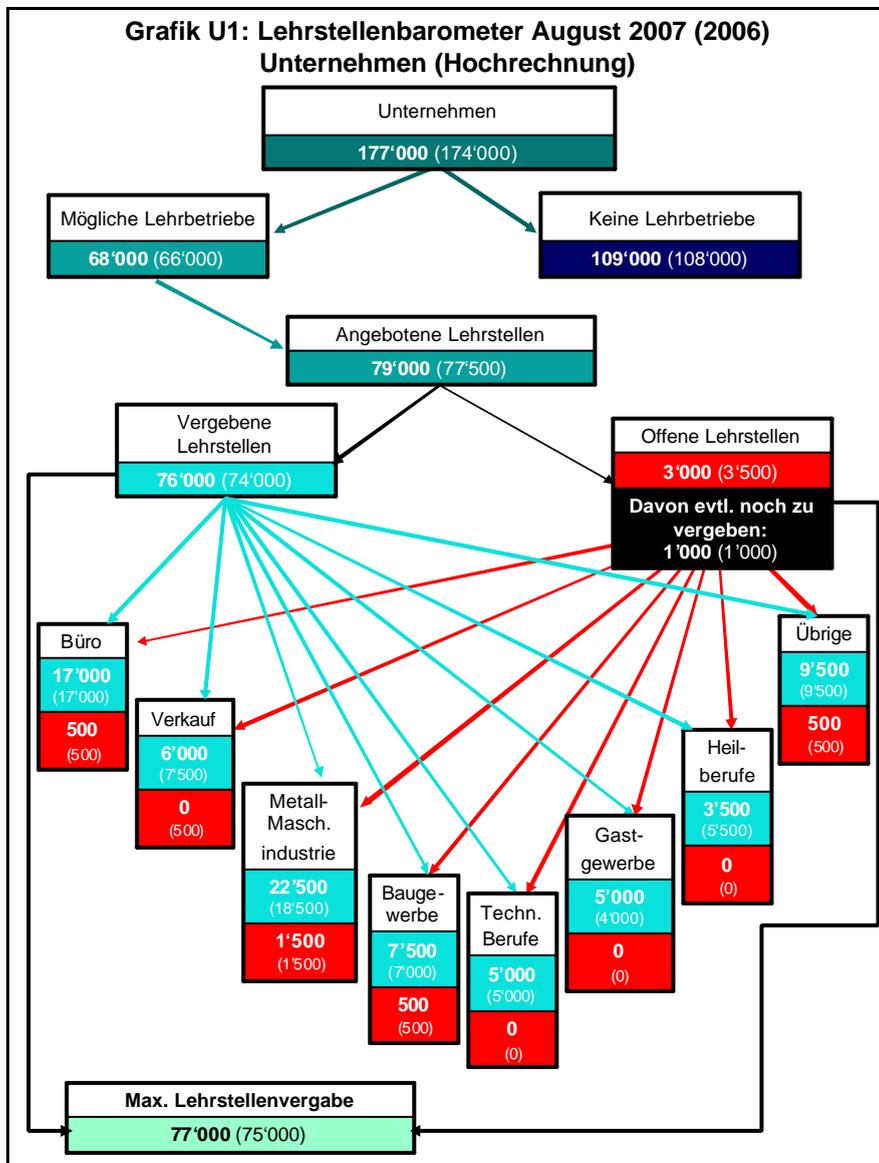
Jugendliche, die bereits in diesem Jahr vor der Ausbildungswahl standen und am zweiten Stichtag angeben, sich für eine Lehrstelle im Folgejahr zu interessieren, bilden die so genannte „Warteschlange“. Konkret handelt es sich um 23'500 Jugendliche, die somit auf den Lehrstellenmarkt 2008 gehen werden. Davon hatten sich 11'000 Personen schon in diesem Jahr für eine Lehrstelle interessiert. Dies bedeutet eine leichte Erhöhung um 500 Personen im Vergleich zum Vorjahr. Viele Jugendliche stufen ihre aktuelle Situation als Übergangslösung ein. Eine Tendenz der Vorjahre wird damit bestätigt.

Alles in allem ist die Lehrstellensituation am 31. August 2007 im Vergleich zum Vorjahr weitgehend stabil geblieben.

Übersicht 2007

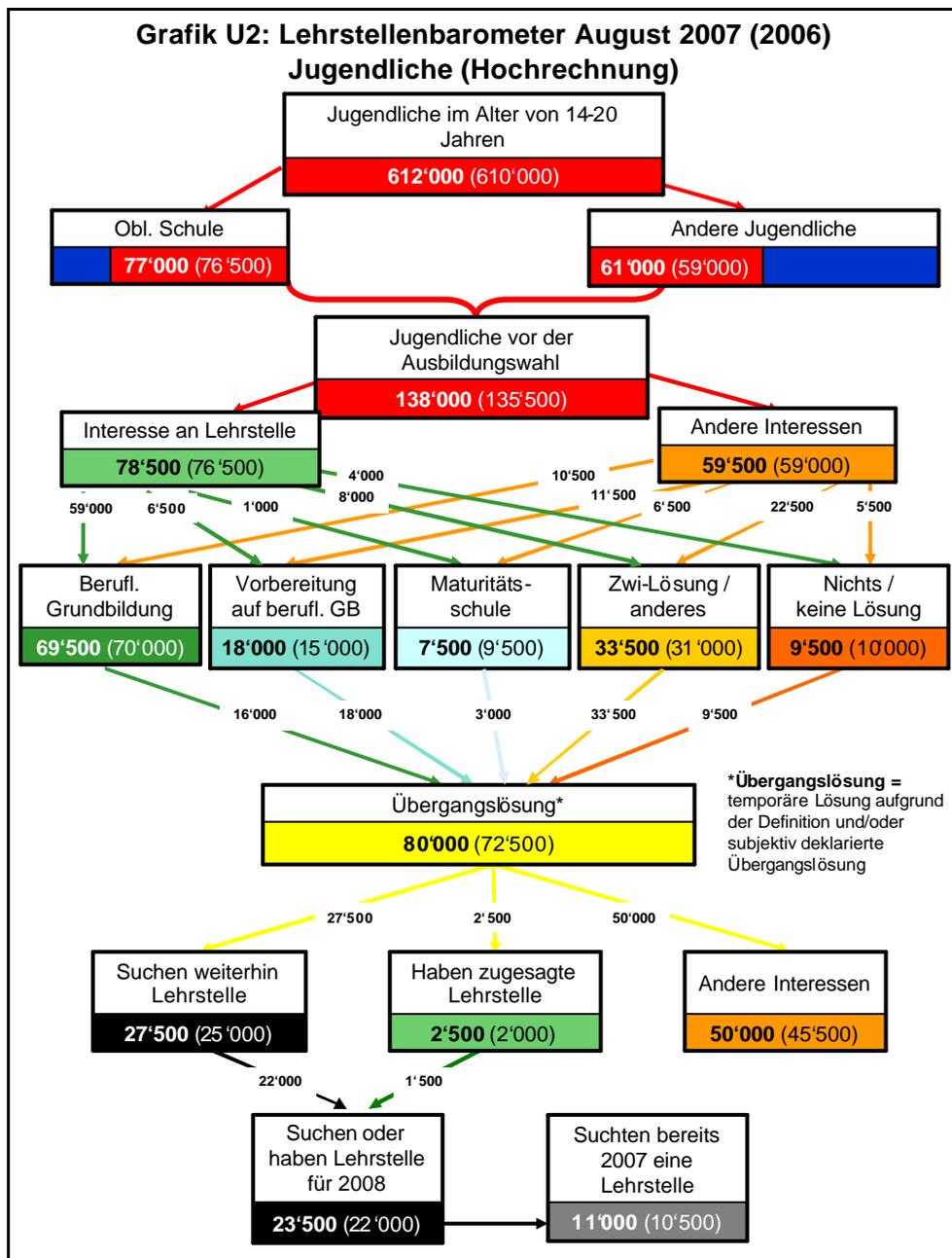
1. Übersicht Unternehmen

Grafik U1 illustriert den Stand der Unternehmen in der Schweiz Ende August 2007. Wie viele bieten Lehrstellen an, welche sind schon vergeben, wie viele sind noch offen und in welchen Berufsgruppen? Die Zahlen basieren auf der Hochrechnung der Unternehmensbefragung. In Klammer befinden sich die Ergebnisse des Vorjahres. Der Vergleich zeigt, dass sich im Bereich der Unternehmen auf der Ebene der angebotenen und vergebenen Lehrstellen leichte Steigerungen ergeben haben.



2. Übersicht Jugendliche

Grafik U2 illustriert die Situation der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl Ende August 2007. Welches waren ihre Interessen im April, und in welcher Situation befinden sie sich momentan? Wie viele gehen nächstes Jahr wieder auf Lehrstellensuche? Die Zahlen basieren auf der Hochrechnung der Jugendlichenbefragung. In Klammer befinden sich die Ergebnisse des Vorjahres. Es zeigt sich, dass die Anzahl Jugendlicher, die eine berufliche Grundbildung in Angriff genommen haben, 2007 leicht gesunken ist. Dafür sind bei den schulischen Angeboten insgesamt mehr Starts zu verzeichnen, namentlich bei den Vorbereitungen auf die berufliche Grundbildung und bei den Zwischenlösungen.



STUDIENBESCHRIEB

Studienbeschreibung

1. Ausgangslage und Aufgabenstellung

Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) untersucht seit 1997 anhand repräsentativer Umfragen im Angebots- wie auch im Nachfrage-Bereich die Situation auf dem Lehrstellenmarkt in der Schweiz. Da dieses Instrument die aktuelle Situation und die kurzfristigen Entwicklungstendenzen im Sinne eines Wetterbarometers aufzeigt, wird es „Lehrstellenbarometer“ genannt.

Seit Beginn dieser Untersuchung wurde das LINK Institut für Markt- und Sozialforschung mit ihrer Durchführung betraut. Das LINK Institut hat das heute zur Anwendung gelangende Untersuchungsdesign für das Lehrstellenbarometer mitentwickelt, ausgetestet und immer wieder den veränderten Anforderungen angepasst. In der langjährigen Zusammenarbeit wurden die inhaltlichen, technischen und infrastrukturellen Rahmenbedingungen kontinuierlich optimiert.

Heute werden an das Untersuchungsdesign insbesondere folgende Anforderungen gestellt:

- Es hat möglichst verlässliche Indikatoren zur Situation auf dem Lehrstellenmarkt zu liefern. Zudem wird eine Hochrechnung der Stichprobenergebnisse auf die Grundgesamtheit angestrebt.
- Die Erhebungen müssen umfassend sein. Das heisst, die Situation bei den Anbietenden und den Nachfragenden ist je einzeln abzuklären und in der Ergebnisinterpretation miteinander in Verbindung zu setzen.
- Das Forschungssystem ist flexibel zu konzipieren. Einzelne Schwerpunktsetzungen (regional, bezüglich Branchen und thematisch) sollen als Module variabel einsetzbar sein.
- Die Ergebnisse sind benutzer/innenfreundlich aufzubereiten und haben jeweils in nützlicher Frist zur Verfügung zu stehen.
- Das Forschungssystem ist jährlich zu evaluieren und unter Wahrung der Vergleichbarkeit gegebenenfalls weiter zu optimieren.

Die Aufgaben des Forschungsinstituts bei dieser Studie liegen in der Konzeption und Vorbereitung der Erhebungen in Abstimmung mit dem BBT, in der Durchführung der Feldarbeiten, in der Datenauswertung und der Ergebnisanalyse.

2. Untersuchungsanlage

2.1 Grundkonzept

Das Forschungsinstrument ist auf die Befragung derjenigen Akteure einzuschränken, die die wesentlichen Informationen zum Lehrstellenmarkt am direktesten und unvermitteltsten geben können. Das heisst, dass man sich auf die Direktbetroffenen auf der Anbieter- und Nachfrageseite konzentriert: die Lehrbetriebe (Unternehmen) und die Jugendlichen vor der Berufswahl.

Beide Gruppen werden zweimal pro Jahr befragt. Eine Ausgangsbefragung im April (Stichtag = 15. April) liefert erste Hinweise auf die Entwicklung im kommenden Sommer. Dieselben Unternehmen und Jugendlichen werden in einer zweiten Erhebungswelle (Kontrollbefragung) im August (Stichtag = 31. August) über die tatsächliche Situation befragt.

2.2 Umfrage bei Unternehmen

2.2.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der ersten Befragungswelle im April bilden alle im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamtes für Statistik aufgeführten Unternehmen des zweiten und dritten Sektors in der Schweiz, die mindestens 2 Beschäftigte aufweisen.

Die Grundgesamtheit der zweiten Befragungswelle im August bilden alle Unternehmen, die in der ersten Welle antworteten, unabhängig davon, ob sie gemäss Angabe in der April-Befragung Lernende ausbilden oder nicht.

2.2.2 Zielgruppe

Die Kern-Zielgruppe der Befragung sind die Lehrstellenanbieter, also Betriebe, Behörden, Verwaltungen oder Unternehmen, die (bisher oder neu) Lernende ausbilden. Das Interview wird mit der für den Einsatz der Lernenden im Unternehmen zuständigen Person realisiert.

2.2.3 Auswahlverfahren

Zur Ziehung der Ausgangsstichprobe der ersten Befragungswelle wird die Grundgesamtheit nach folgenden Kriterien geschichtet:

- Sprachregion (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Betriebsgrösse (2-9 Beschäftigte, 10-99 Beschäftigte, 100++ Beschäftigte)

Die Brutto-Stichprobengrösse beträgt 7'100 Adressen. Da aufgrund der zur Verfügung gestellten Adressen nicht nach Lehrbetrieben und Nichtlehrbetrieben unterschieden werden kann, sind alle Unternehmen anzuschreiben, unabhängig davon, ob sie Lernende ausbilden oder nicht.

2.2.4 Befragungsmethode

Die Befragung erfolgt grundsätzlich auf schriftlichem Weg. Unternehmen, die den Fragebogen nicht termingerecht zurückschicken, werden telefonisch kontaktiert und befragt. Die Interviewerinnen und Interviewer wurden für diese Aufgabe speziell instruiert.

Während des gesamten Erhebungszeitraumes stand für die Unternehmen ein tagsüber besetztes Auskunftstelefon bei LINK zur Verfügung. Zudem sind seit 2006 auch drei E-Mail-Adressen eingerichtet (lehre@link.ch/ apprentissage@link.ch/ tirocino@link.ch), so dass sich die angeschriebenen Unternehmen auch online Auskünfte einholen konnten.

2004 gab es eine Änderung im Erhebungsmodus: Aufgrund einer Differenz zwischen der Lehrstellenvergabe gemäss Lehrstellenbarometer und der tatsächlichen Lehrstellenvergabe wurde die Erhebungsmethode mit einer zusätzlichen Nachbefragung verbessert. Unternehmen, deren Lehrstellenangebot vom August über dem Lehrstellenangebot vom April liegt (mehr als eine Lehrstelle mehr), wurden telefonisch nachbefragt. Die Angabe wurde verifiziert, da es offensichtlich ab und zu vorkam, dass anstatt nur der neuen Lehrstellen alle Lehrstellen notiert wurden. Die Fehler waren vor allem in den Wellen 2002 und 2003 zu finden, wo sie im Nachhinein restriktiver plausibilisiert wurden.

2.2.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Der vorliegende Bericht beruht auf der Rückmeldung von 5'650 der angeschriebenen 6'064 Unternehmen, die in der April-Welle geantwortet hatten. Davon gehören 2'466 Unternehmen zur Kern-Zielgruppe mit Lernenden.

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die konkreten Ausschöpfungswerte:

Versandte Fragebogen	6'064	100%
- Retouren infolge Unternehmensauflösung, nicht mehr eruierbare Adressen	45	0.7%
- Neutrale Ausfälle (Fragebogen wurde bereits von anderem Standort ausgefüllt)	18	0.3%
- Keine Antwort/nicht erreichbar (inkl. Tel.nr.-Problem)	299	4.9%
- Verweigerungen schriftlich	6	0.2%
- Verweigerungen telefonisch	39	0.6%
- Sprachproblem	3	0.0%
- Andere Ausfälle	4	0.1%
Beantwortete Fragebogen Total	5'650	93.2%

Beantwortete Fragebogen Total	5'650	100%
→ davon mit Lernenden Total	2'466	43.6%
→ davon schriftlich	1'830	74.2%
→ davon telefonisch	636	25.8%
→ davon ohne Lernende Total	3'184	56.4%
→ davon schriftlich	1'962	61.7%
→ davon telefonisch	1'222	38.3%

Die Ausschöpfung liegt somit bei insgesamt 93% der versandten Fragebogen (2006: 94%).

2.2.6 Datengewichtung

Der gewählte disproportionale Ansatz bei der Stichprobenauswahl führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe, die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten anhand der entsprechenden Statistiken gewichtet. Konkret kommen im Datensatz der Unternehmensbefragung folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin)
- Unternehmensgrösse (2-9 Mitarbeitende, 10-99 Mitarbeitende, 100++ Mitarbeitende)
- NOGA-Verteilung (43 Klassen)

2.2.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Unternehmen basiert auf den Angaben der Eintritte in die berufliche Grundbildung des Vorjahres (gemäss Bundesamt für Statistik¹) und den in der Befragung gemachten Angaben über die im letzten Jahr vergebenen Lehrstellen.

Es wird also der folgende Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss BFS}}{\text{Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl der im neuen Jahr angebotenen Lehrstellen gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl effektiv zu erwartender Lehrstellen im neuen Jahr ergibt:

$$\text{Anzahl Lehrstellen} = H * \text{Anzahl im neuen Jahr angebotene Lehrstellen gemäss Umfrage}$$

Konkret bedeutet dies für die zweite Befragungswelle 2007:

- Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage: 2'585 Lehrstellen
- Eintritte in die berufliche Grundbildung 2006 gemäss BFS: 75'588 Eintritte
- $H_{2007} = 75'588 / 2'585 = \mathbf{29.2}$

2.3 Umfrage bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl

2.3.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Ausgangsstichprobe der Jugendlichen bilden alle 14- bis 20-jährigen Personen in der Schweiz, die sprachassimiliert (deutsch, französisch, italienisch) und mindestens durch einen Basis-Haushalt (Eltern) via Festnetz-Telefon erreichbar sind.

¹ Die Angaben über die Anzahl der Eintritte in die berufliche Grundbildung für das Jahr 2007 stammen aus der Publikation „Statistik der beruflichen Grundbildung“, Nr. 0350-0703-70, vom 30.03.2007. Die Angaben zu den Vorjahren wurden der Publikation „Statistik der beruflichen Grundbildung“, Nr. 0350-0603-00, entnommen. Es handelt sich dabei um die Eintritte in die berufliche Grundbildung inkl. Handels- und Informatik-Mittelschulbildung, Attestausbildungen und Anlehren. Die Angaben vor 2006 wurden rückwirkend durch das BFS korrigiert.

2.3.2 Zielgruppe

Zielpersonen der Umfrage bei Jugendlichen sind sprachassimilierte junge Männer und Frauen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren mit Wohnsitz in der Schweiz, die im Sommer 2007 vor der Berufswahl standen.

2.3.3 Auswahlverfahren

Das Auswahlverfahren der Ermittlung der Zielgruppe wird im Ergebnisbericht April im Detail beschrieben.² Für die Befragung im August werden alle Jugendlichen aus der Erstbefragung kontaktiert. Zusätzlich wird bei Gymnasiast/innen, Student/innen und einzelnen weiteren Ausfällen im Verlauf des April-Interviews (Abschluss der beruflichen Grundbildung und Start mit Arbeit und/oder Militär, Ist-Situation identisch mit Zukunftssituation) im Rahmen der Augustwelle nachgefragt, ob diese Personen nun doch – entgegen den Erwartungen im April – vor der Ausbildungswahl stehen (d.h. dass die Bedingung, die zum Ausfall führt, dann effektiv im August nicht eingetroffen war). Zudem werden in der Auswertung der zweiten Befragungswelle Jugendliche ausgeschlossen, die nun definitiv mit einem Studium angefangen haben.

In der vorliegenden Stichprobe nach wie vor nicht repräsentiert sind Personen über 20 Jahre und solche nach dem obligatorischen 9. Schuljahr, die sich erst im Verlaufe des Sommers vor die Ausbildungswahl gestellt sahen (z.B. unerwarteter Ausbildungsabbruch und -umstieg).

2.3.4 Befragungsmethode

Die Befragung wurde mittels Telefoninterviews aus den zentralen Telefonlabors des LINK Instituts in Luzern und Lausanne durchgeführt. Telefonische Befragungen werden beim LINK Institut computergestützt via **TIP-** (Telephone Interviewing Program) und **CASO-Programm** (Computer Assisted Sample Organizer) durchgeführt.

Alle Interviewerinnen und Interviewer wurden für die Untersuchung speziell durch die Projektleitung instruiert und während des gesamten Befragungszeitraums durch Supervisorinnen und Supervisoren betreut.

² Vgl. Ergebnisbericht Lehrstellenbarometer April 2007: Kapitel 2.3.3, Seite 15ff.

Um auch hoch mobile Jugendliche befragen zu können, wurden pro Zielhaushalt mehrere Kontaktversuche an unterschiedlichen Wochentagen und Tageszeiten unternommen sowie geeignete Interviewtermine vereinbart. Bei Jugendlichen, die sich während der Felddauer ausserhalb des Haushalts aufhielten (Sprachaufenthalt u.a.), wurde versucht, ein Proxi-Interview mit einem Elternteil zu realisieren. Der Anteil an Proxi-Interviews liegt mit 6.1% auf der Basis der realisierten Interviews im mit den Vorjahren vergleichbaren Rahmen.

2.3.5 Stichprobengrösse und Ausschöpfung

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über die Anzahl verwendeter Adressen aus dem LINK CATI-Omnibus bis hin zur Erreichung der geforderten Anzahl Interviews mit Jugendlichen der Kernzielgruppe:

Potentielle Zielpersonen aufgrund April-Befragung	3'809	100%
- Verweigerungen	31	0.8%
- Telefonnummer-Problem	71	1.9%
- Weitere Ausfälle (keine Zielpersonen / unerreichbar)	118	3.1%
Total realisierte Interviews mit Jugendlichen	3'589	94.2%
Total realisierte Interviews mit Jugendlichen	3'589	100%
- Keine Zugehörigkeit zur Kern-Zielgruppe	1'112	31.0%
Total Anzahl Interviews für Auswertung (ungewichtet)	2'477	69.0%

2.3.6 Datengewichtung

Die Wahl des Untersuchungsdesigns mit disproportionalen Stichproben führt zu einer systematischen Verzerrung der Stichprobe, die vor der Auswertung korrigiert werden muss. Daneben tragen auch die Ausfälle während der Befragung (nicht erreichbare Haushalte, nicht teilnahmefähige Personen, Verweigerungen) dazu bei, dass sich die Struktur der Stichprobe von derjenigen der Grundgesamtheit unterscheidet.

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz werden daher die Daten auf der Ebene der total rekrutierten Jugendlichen im Alter von 14-20 Jahren anhand entsprechender Statistiken gewichtet. Konkret kommen folgende Gewichtungskriterien zum Einsatz:

- Kantone (26 Klassen)
- Alter (7 Einzelklassen – jeweils eine pro Jahrgang)
- Geschlecht

2.3.7 Hochrechnung

Die Hochrechnung der Jugendlichen basiert grundsätzlich auf der Annahme, dass die Jugendlichen, die im Vorjahr die 8. Klasse besucht hatten (gemäss Bundesamt für Statistik³), im Befragungsjahr in der 9. Klasse – und somit vollständig in der Befragung integriert – sind. Es handelt sich dabei jedoch um eine Schätzung, da in den Statistiken die Sonderschüler/innen fehlen und der Übergang von der 8. in die 9. Klasse nicht für alle Jugendliche nahtlos verläuft.

Es wird also folgender Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Geschätzte Anz. Jug. im 9. Schuljahr gemäss Statistik 8. Klasse im Vorjahr}}{\text{Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl Personen vor der Berufswahl gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl an Personen ergibt, die effektiv vor der Berufswahl steht:

$$\text{Anzahl Personen vor Berufswahl} = H * \text{Anzahl Personen vor Berufswahl gemäss Umfrage}$$

Konkret für Herbst 2007:

- Geschätzte Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr 2006/2007
gemäss Statistik 8. Klasse 2005/2006: 87'500
- Anzahl Jugendliche im 9. Schuljahr gemäss Umfrage: 1'569
- $H_{2007} = 87'500 / 1'569 = \mathbf{55.8}$

Aus diesem Hochrechnungsfaktor von **55.8** ergibt sich somit, dass im Herbst 2007 ungefähr 138'000 Jugendliche vor der Ausbildungswahl stehen.

³ Die Angaben über die Anzahl Jugendlicher der 8. Klasse im Vorjahr stammen aus der Publikation Schülerinnen, Schüler und Studierende 2005/06 des Bundesamtes für Statistik (ISBN 978-3-303-15407-6).

3. Durchführung der Umfragen

Die von LINK in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) erarbeiteten Fragebogen wurden 2006 optimiert. Dies betrifft hauptsächlich das im Ergebnisbericht April im Detail beschriebene Vorgehen beim Screening der Haushalte im Bereich der Jugendlichen-Befragung. Für den konkreten Wortlaut der gestellten Fragen verweisen wir auf die Fragebogen.

Zudem wurde für die Befragungen 2006 die Datenbank der beruflichen Grundbildungen (Lehrberufe) aktualisiert, indem neu nur noch die effektiv aktuellen Möglichkeiten (262 berufliche Grundbildungen) zugelassen waren, während bis 2005 eine umfangreichere Berufsdatenbank (457 Berufe) verwendet worden war. Die für 2007 erneut ergänzte Datenbank enthielt 287 Einträge und ist im Anhang dieses Berichts vollständig aufgelistet.

Der zeitliche Ablauf der Durchführung der zweiten Erhebung 2007 war:

- Versand Fragebogen Unternehmen 16. August 2007
- Telefonische Mahnung Unternehmen 6. bis 17. September 2007
- Finaler Eingangsschluss Befragung Unternehmen 18. September 2007
- Felderhebung Befragung Jugendliche 23. August bis 8. September 2007

Auf Auftraggeberseite (BBT) koordinierten die Studie Dr. Hugo Barmettler und Katrin Frei. Die Stichprobenziehung der Unternehmensstichprobe erfolgte durch das Bundesamt für Statistik (BFS).

LINK-intern betreute die folgende Projektgruppe die Befragung:

Beat Burri, Dr. Thomas Brunner (Projektleitung), Giovanni Scarcella (Stichprobenziehung und CATI-Programmierung), Anita Huber (Feldleitung CATI Luzern), Melinda Lopez, Mireille Champod (Feldleitung CATI Lausanne), Annemarie Medimurec (Leitung schriftliche Befragung, Codifikation und Datenerfassung), Jürg Tütsch und Thomas Bauer (Datenauswertung).

4. Datenauswertung und Berichterstattung

Die Auswertung der Ergebnisse mit EDV umfasst die Auszählung der einzelnen Fragen im Total und nach verschiedenen Subgruppen oder Breaks (Teilstichproben). Sie erbringt quantitative Ergebnisse, die für die definierten Zielgruppen repräsentativ sind. Bei der Interpretation der Untersuchungsergebnisse muss berücksichtigt werden, dass sich Umfrageergebnisse stets innerhalb gewisser Fehlerspannen bewegen, deren Bandbreite aufgrund statistischer Zusammenhänge angegeben werden kann. Unter den in der vorliegenden Befragung gegebenen Verhältnissen bedeutet dies, dass sich die wahren Werte mit 95%iger Wahrscheinlichkeit in den folgenden Bandbreiten bewegen: bei 2'500 Interviews max. +/- 2%, bei 1'000 Interviews max. +/- 3.2%, bei 500 Interviews max. +/- 4.5%, bei 100 Interviews max. +/- 10%.

Abweichendes Antwortverhalten einzelner Subgruppen gegenüber dem Total wurde mittels des Chi-Quadrat-Tests überprüft und im Falle einer festgestellten Signifikanz durch ein "+" resp. "-" neben der Prozentangabe in den Computertabellen gekennzeichnet.

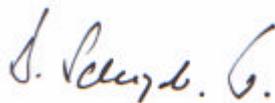
Die Berichterstattung zu den Untersuchungsergebnissen erfolgt in Form des vorliegenden Ergebnisberichts, eines Kurzberichts und von Tabellen in PDF-Format. Die Ergebnisse des Lehrstellenbarometers können auch im Internet abgerufen werden: www.bbt.admin.ch.

Luzern, 15. Oktober 2007

LINK Institut für Markt-
und Sozialforschung



Beat Burri
Projektleiter



Damian Schnyder v. W.
Institutsleiter

KOMMENTAR

Kommentar

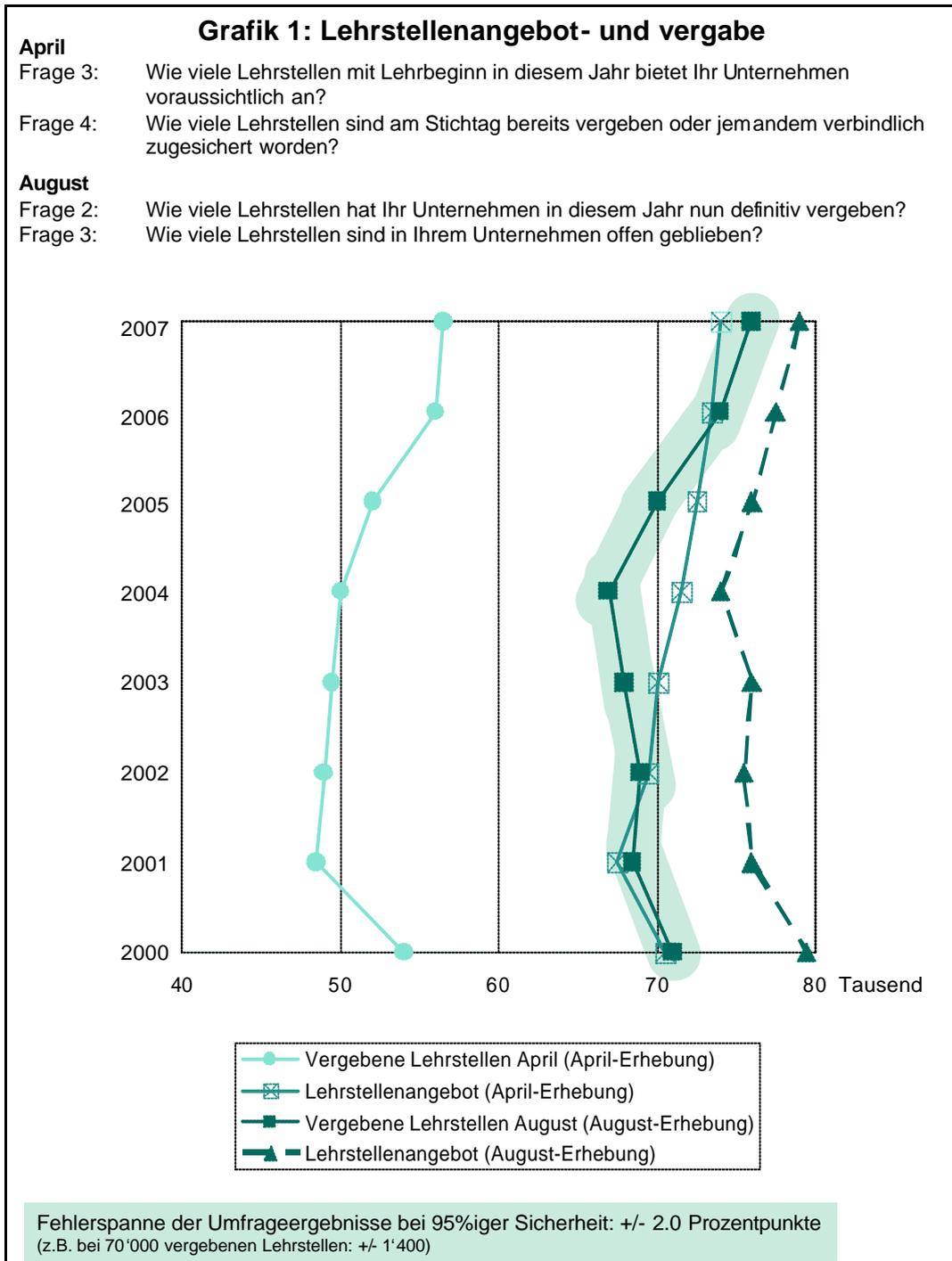
1. Lehrstellen-Angebot: Unternehmen

1.1 Lehrstellensituation am 31. August 2007

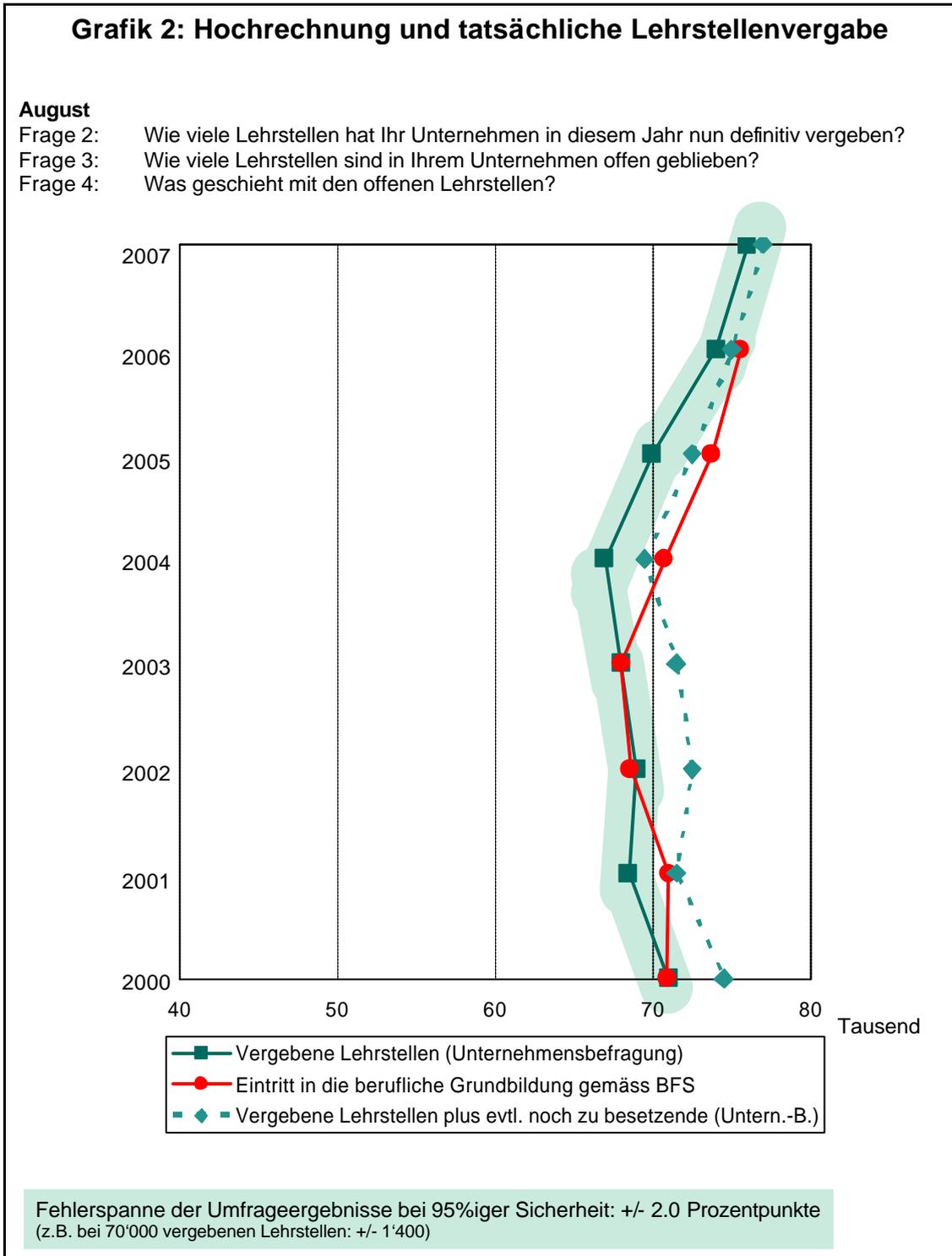
Von Mitte April bis Ende August wird das Lehrstellenangebot jeweils weiter ausgebaut, offene Stellen werden weiter besetzt und neue Lehrstellen angeboten. Dieses Verhaltensmuster konnte auch im Jahr 2007 beobachtet werden. Konkret wurde dieses Jahr das Angebot der Unternehmen um rund 5'000 Stellen von 74'000 im April auf 79'000 Ende August erhöht (Tabelle 1).

Erhebungsjahr	Angebot April-Welle	Angebot August-Welle	Maximal vorausgesagte Vertragsabschlüsse (Steigerung zur Erhebung vom Vorjahr)	Eintritte in die berufliche Grundbildung laut BFS
2007	74'000	79'000	77'000 (+3%)	<i>n.a.</i>
2006	73'500	77'500	75'000 (+3%)	75'588
2005	72'500	76'000	72'500 (+4%)	74'038
2004	71'500	74'000	69'500 (-3%)	73'430
2003	70'000	76'500	71'500 (-1%)	71'121
2002	69'500	75'500	72'000 (+1%)	71'341
2001	67'500	76'000	71'500 (-4%)	72'956
2000	70'500	79'500	74'500 (+3%)	72'373
1999	68'500	75'500	72'000 (+6%)	71'102
1998	63'000	71'500	68'000 (+6%)	70'296

Grafik 1 stellt den Vergleich zur ersten Erhebungswelle im April 2007 dar, als 74'000 Lehrstellen angeboten wurden, wovon 56'500 bereits definitiv vergeben waren und weitere 17'500 noch offen standen.



Am 31. August 2007 besteht seitens der Unternehmen bei ungefähr 1'000 der offenen Plätze weiterhin Hoffnung, sie in diesem Jahr noch besetzen zu können. Die Zahl der maximal vorausgesagten Vertragsabschlüsse entspricht mit 77'000 einer Steigerung gegenüber den gemäss Bundesamt für Statistik 2006 gemessenen Eintritten in die berufliche Grundbildung um 2% (Grafik 2).



1.1.1 Angebotsentwicklung im Vergleich zum April 2007

Auf die ganze Stichprobe bezogen, hat sich das Angebot gegenüber der April-Umfrage um 7% (2006: 5%) erhöht. Das Angebot vom April konnte nicht ganz besetzt werden, so dass die Angebotserhöhung und die unbesetzten Stellen schliesslich zu einem Anteil von offenen Stellen von 4% (2006: 5%) führen.

Regional gesehen gibt es Unterschiede. In der Deutschschweiz wie auch im Tessin wurden einige Stellen mehr vergeben als im April angeboten wurden, während in der Westschweiz nicht alle im April angebotenen Stellen bis zum August vergeben werden konnten. Wie im vergangenen Jahr ist der Anteil an offenen Lehrstellen in der Deutschschweiz mit 3% am tiefsten. In der Westschweiz beträgt dieser Anteil 5% und im Tessin sogar 19%. Dass im Tessin erheblich mehr Lehrstellen vorhanden sind, als im April vorgesehen wurden, weist darauf hin, dass in dieser Region die Lehrstellenvergabe später beginnt (Tabelle 2).

	TOTAL	Deutschschweiz				West-schweiz	Tessin
		Total	Ost-schweiz	Nordwest-schweiz	Inner-schweiz		
Insgesamt angebotene Lehrstellen April 2007	2'624	2'095	902	955	239	452	77
Vergebene Stellen August 2007	2'616	2'105	864	978	263	433	78
Offene Stellen August 2007	102	64	26	26	12	23	15
Noch offene Lehrstellen							
2007	4%	3%	3%	3%	5%	5%	19%
2006	5%	4%	4%	4%	4%	7%	11%

1.1.2 Entwicklung der Anzahl vergebener Lehrstellen in den EDK-Regionen

Alles in allem wurden 2007 mit 76'000 Lehrstellen 2'000 Stellen mehr vergeben als zur gleichen Zeit 2006. Dies bedeutet eine Steigerung um 3%. Tabelle 3 zeigt, dass die Zunahme auf die Situation in der Deutschschweiz – und innerhalb der Deutschschweiz auf die Ost- und Nordwestschweiz – zurückzuführen ist. Im Tessin wurden 2007 etwas weniger Lehrstellen vergeben als 2006.

Tabelle 3: Vergebene Lehrstellen (Hochrechnung)							
Angaben in 1'000	TOTAL	Deutschschweiz				West-schweiz	Tessin
		Total	Ost-schweiz	Nordwest-schweiz	Inner-schweiz		
2007	76.0	61.5	25.5	28.5	7.5	12.5	2.0
2006	74.0	59.0	23.5	27.0	8.5	12.5	2.5

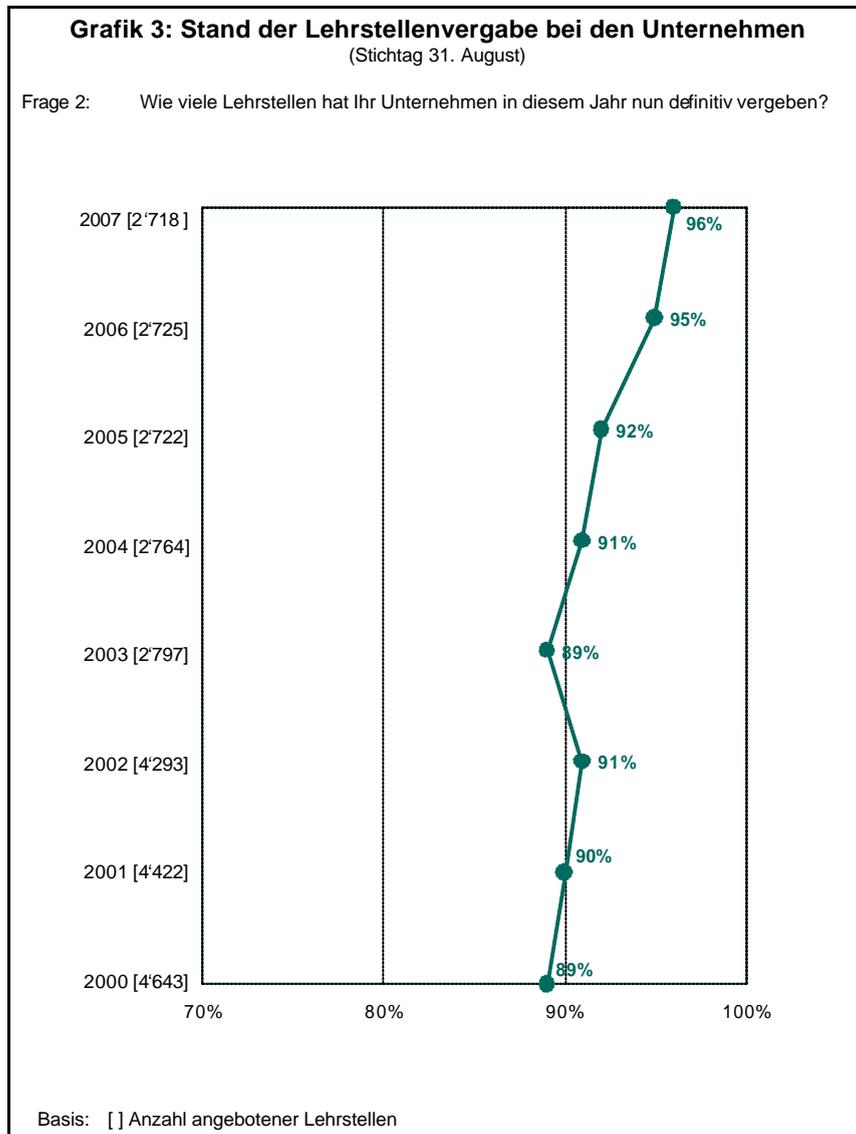
1.1.3 Entwicklung der ausbildenden Lehrbetriebe

Auch dieses Jahr ist die Zahl der ausbildenden Lehrbetriebe nach Mitte April nochmals gestiegen. 10% der Unternehmen, die im August zu den ausbildenden Betrieben zählen, hatten dies im April 2007 noch nicht geplant. Von den insgesamt im Jahr 2007 ausbildenden Lehrbetrieben haben 65% im August auch wirklich neue Lernende aufgenommen, der Rest vergab 2007 keine neuen Lehrstellen.

Die Anzahl der ausbildenden Lehrbetriebe ist alles in allem seit 2006 um ungefähr 3% gestiegen.

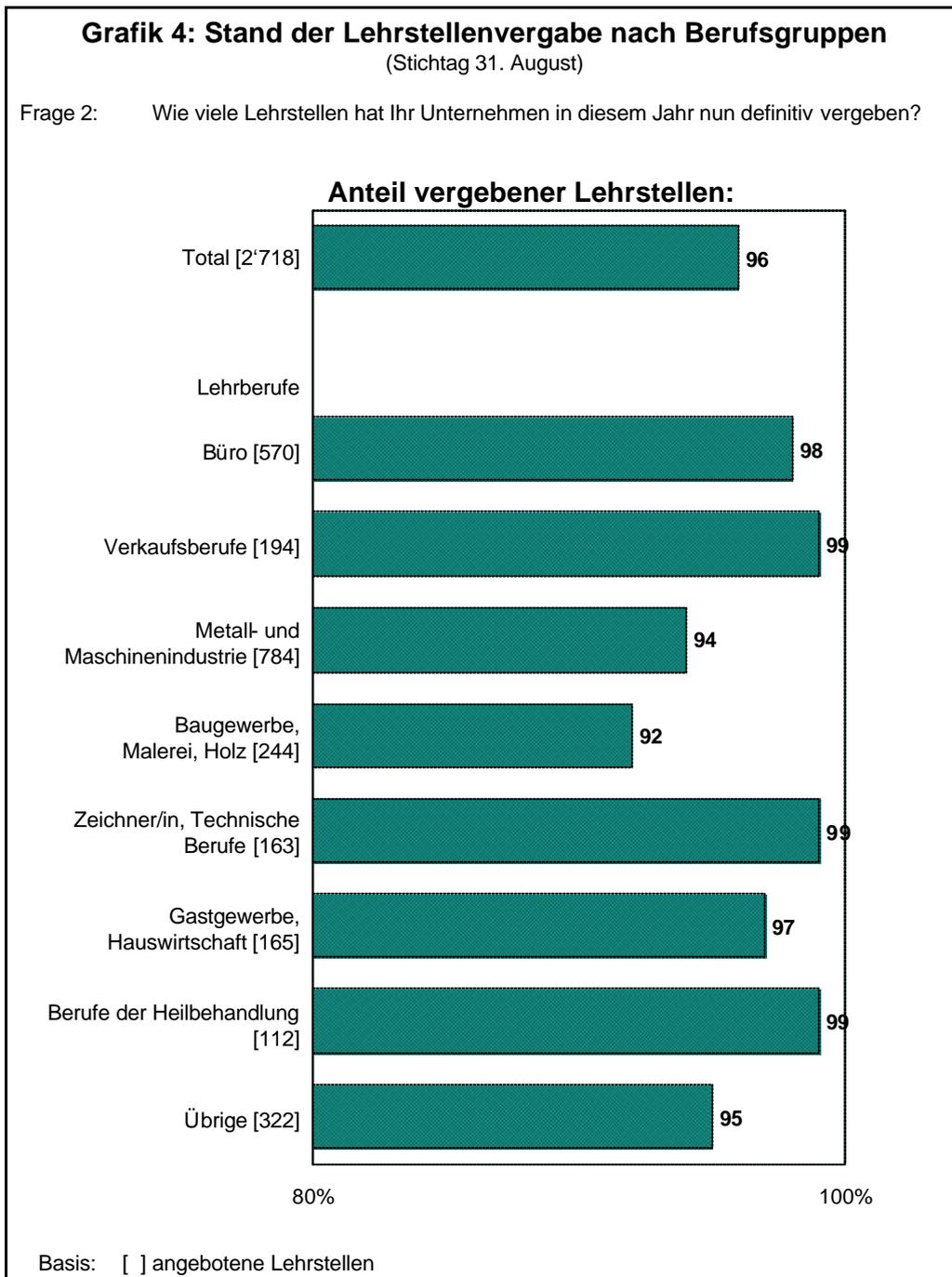
1.1.4 Entwicklung des Anteils vergebener Lehrstellen

96% der Lehrstellen (2006: 95%) waren am 31. August, dem Stichtag der Befragung, schon vergeben. Dies bedeutet den höchsten Anteil an vergebenen Lehrstellen seit Start der Befragung. Seit dem Jahr 2000 steigerte sich der Anteil mehr oder weniger kontinuierlich (Grafik 3).

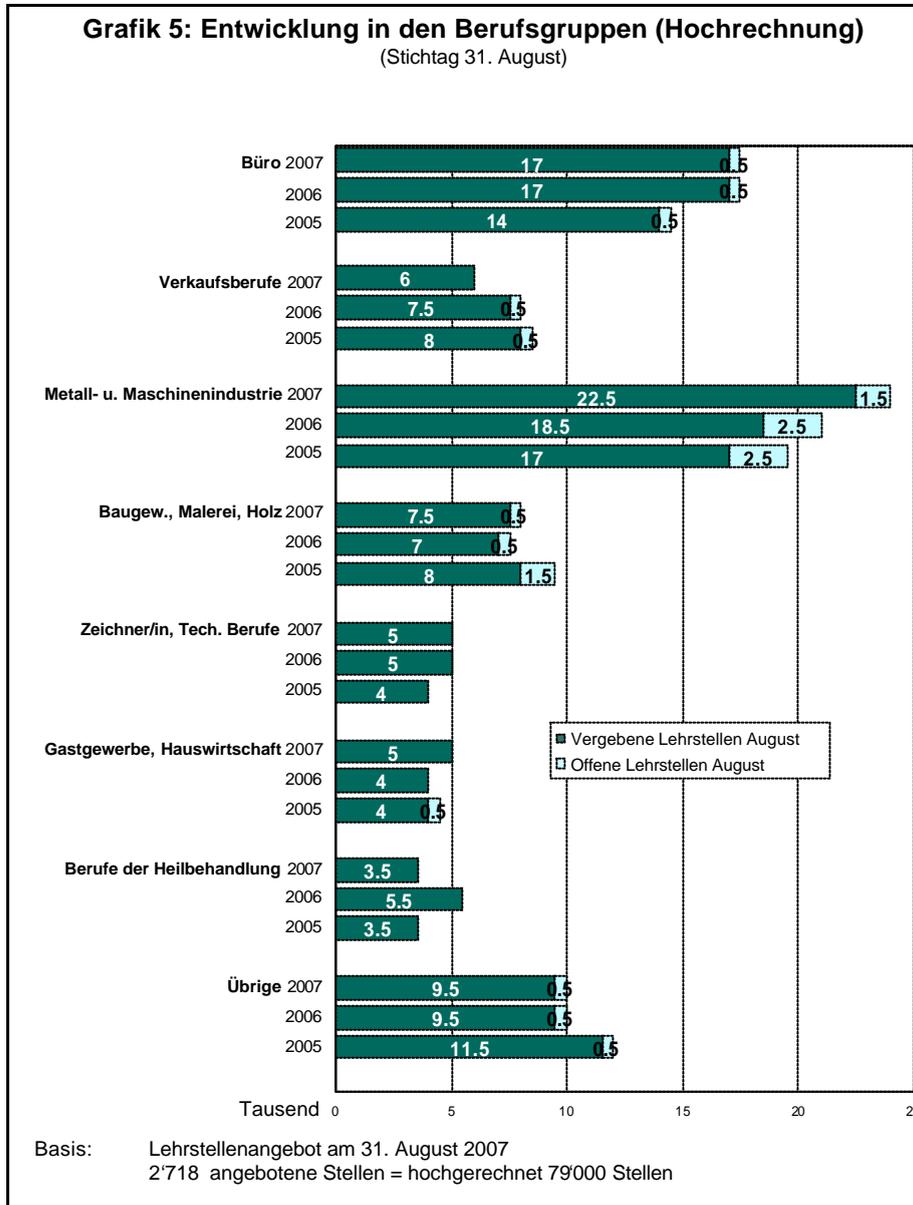


Bei den Unternehmen ist der Vergleich mit einzelnen Berufsgruppen nur bedingt möglich. Die Stichprobengröße erlaubt zwar eine sehr gute Analyse der allgemeinen Lehrstellenvergabe, bei einer Analyse kleinerer Gruppen nimmt die Fehlerspanne jedoch zu. Dennoch können die Erhebungsergebnisse für einzelne Berufsgruppen Tendenzen angeben und aufzeigen, welche Berufszweige in der Befragung über- oder untervertreten sind.

Wie in Grafik 4 ersichtlich, weisen in diesem Jahr wieder die Berufe des Baugewerbes / der Malerei prozentual am meisten offene Lehrstellen auf: 8% der angebotenen Lehrstellen stehen dort noch offen (2006: 9%). Spitzenreiter bezüglich vergebener Lehrstellen sind 2007 die Berufsgruppen Verkaufsberufe, Zeichner/in / Technische Berufe sowie Berufe der Heilbehandlung, bei denen schon 99% der Lehrstellen vergeben sind (2006: 96%, 99% bzw. 97%).



Wie schon 2006 zeigt die Hochrechnung 2007 eine Steigerung der in den Berufen der Metall- und Maschinenindustrie vergebenen Lehrstellen. Zudem ist 2007 von einer Reduktion der Anzahl der Lehrstellen im Verkauf und in den Berufen der Heilbehandlung auszugehen (Grafik 5).⁴



1.1.5 Geschlechtsspezifische Verteilung der vergebenen Lehrstellen

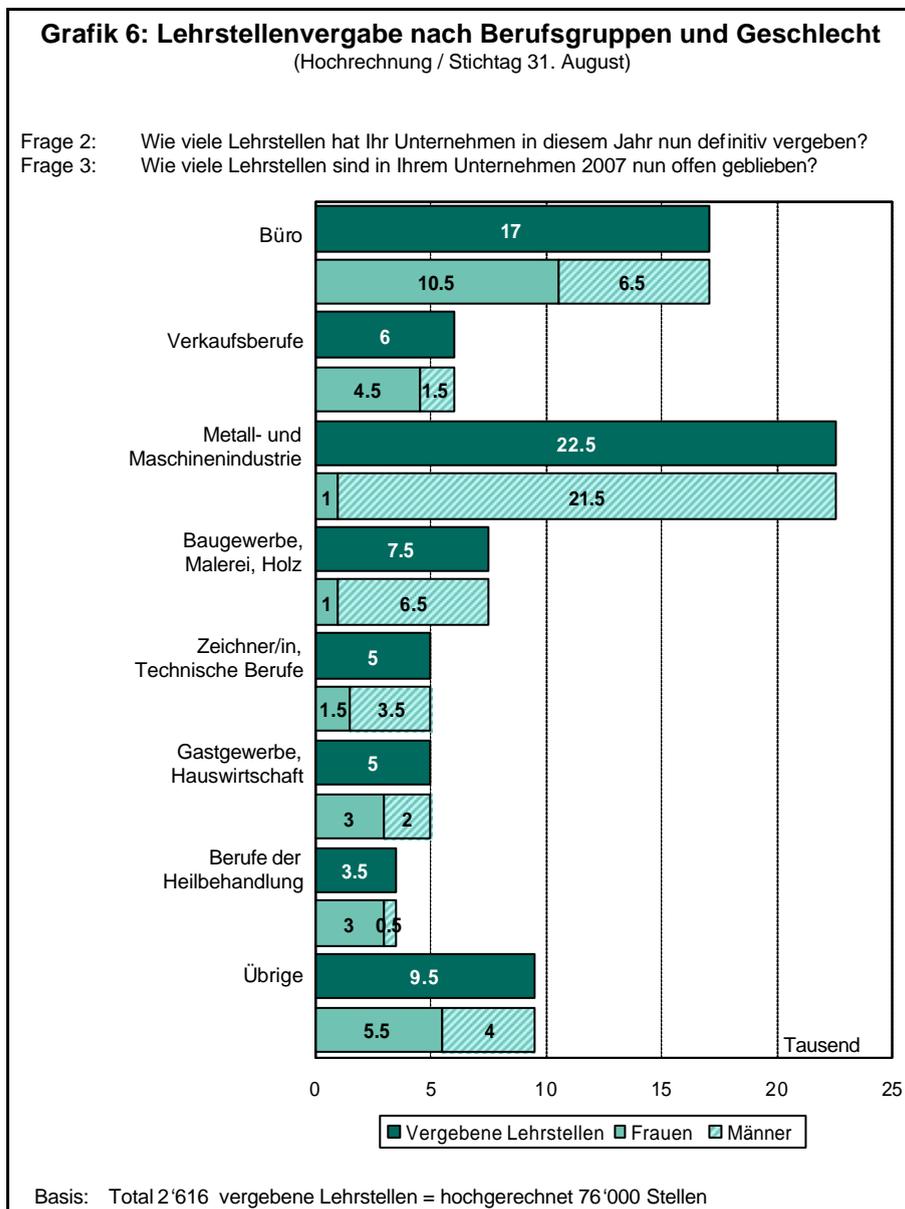
Über alle Berufsgruppen hinweg haben nach Auskunft der Lehrbetriebe im August 2006 insgesamt 76'000 Lernende ihre Lehrstelle angetreten. Mit 61% dieser neuen Lernenden

⁴ Diese Veränderungen in den einzelnen Berufsgruppen dürften jedoch teilweise auch auf die Anpassung der Datenbank der Lehrberufe zurückzuführen sein. Detaillierte Informationen dazu sind im 3. Kapitel des Studienbeschreibs dieses Ergebnisberichts zu finden.

sind mehr als die Hälfte männliche Jugendliche. Dieser Anteil fiel im vergangenen Jahr 2006 mit 57% tiefer aus.

Hochgerechnet ergeben sich somit für 2007 insgesamt ungefähr 29'500 weibliche Lernende und 46'500 männliche Lernende, die eine neue Lehrstelle angetreten haben.

Die geschlechtsspezifische Verteilung nach Berufsgruppen in Grafik 6 zeigt wiederum auf, dass die Berufe der Metall- und Maschinenindustrie (Anteil männliche Lernende ca. 95%), die Berufe des Baugewerbes (ca. 85%) und die technischen Berufe (ca. 70%) eher Männersache sind. Typische Lehrberufe für Frauen sind hingegen die Berufe der Heilbehandlung (Anteil weibliche Lernende ca. 85%), Verkaufsberufe (ca. 75%), Büro-Berufe (ca. 60%) und Berufe im Bereich des Gastgewerbes und der Hauswirtschaft (ca. 60%).

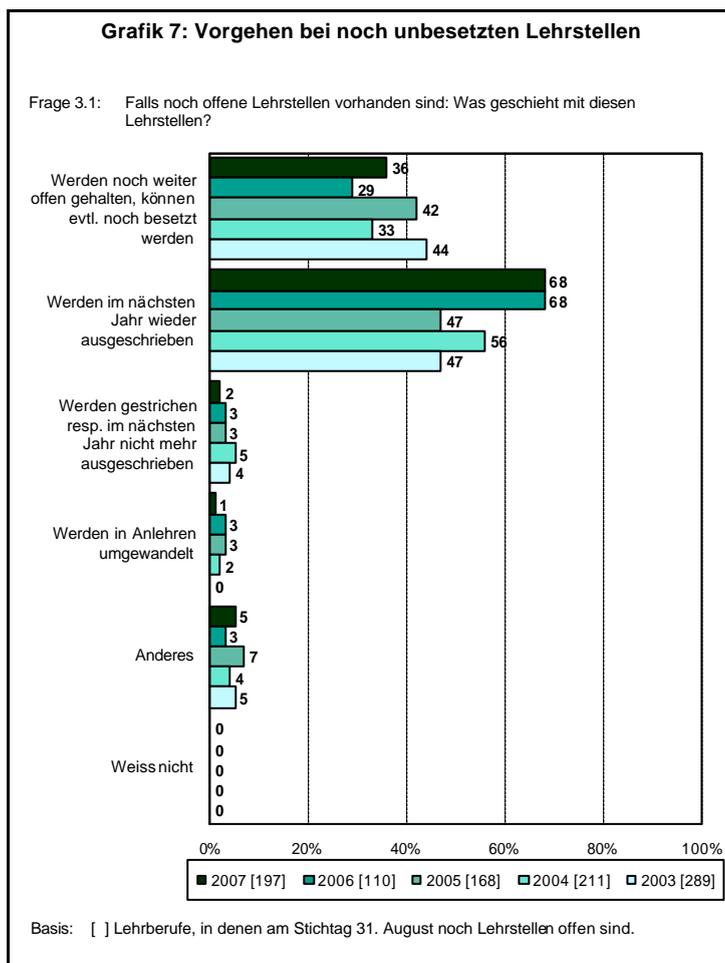


1.2 Offene Lehrstellen am 31. August 2007

Von den 3'000 Lehrstellen, die im Jahr 2007 zwar angeboten, aber nicht besetzt werden konnten, sollen rund ein Drittel (36%) noch weiter offen gehalten werden, da sie allenfalls noch besetzt werden können. Dies sind hochgerechnet ungefähr 1'000 Lehrstellen.

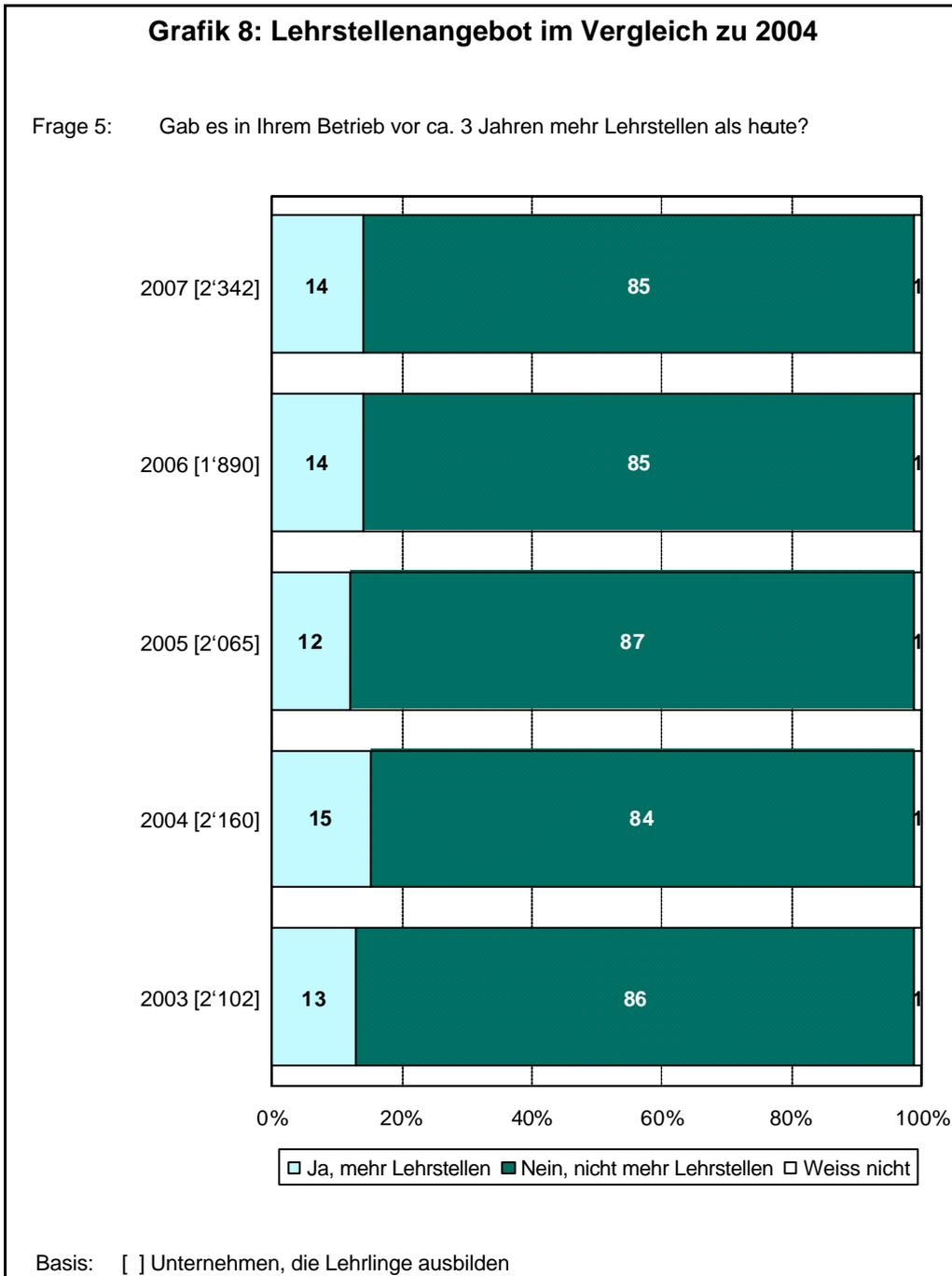
Aufgrund der allgemein zeitlich etwas verzögerten Lehrstellenvergabe in der Westschweiz und im Tessin liegt dort dieser Anteil erwartungsgemäss deutlich höher (WS: 45%, TI: 70%). Der gesamtschweizerische Wert von 36% ist deutlich höher als derjenige des Vorjahrs (29%), liegt aber tiefer als im Jahr 2005 (42%).

Ein Grossteil (68%) der 2007 offen gebliebenen Lehrstellen wird 2008 wieder neu ausgeschrieben. Dieser Anteil ist gegenüber 2006 konstant geblieben. Nur wenige der offen gebliebenen Lehrstellen werden gestrichen oder in andere Ausbildungen umgewandelt (Grafik 7).

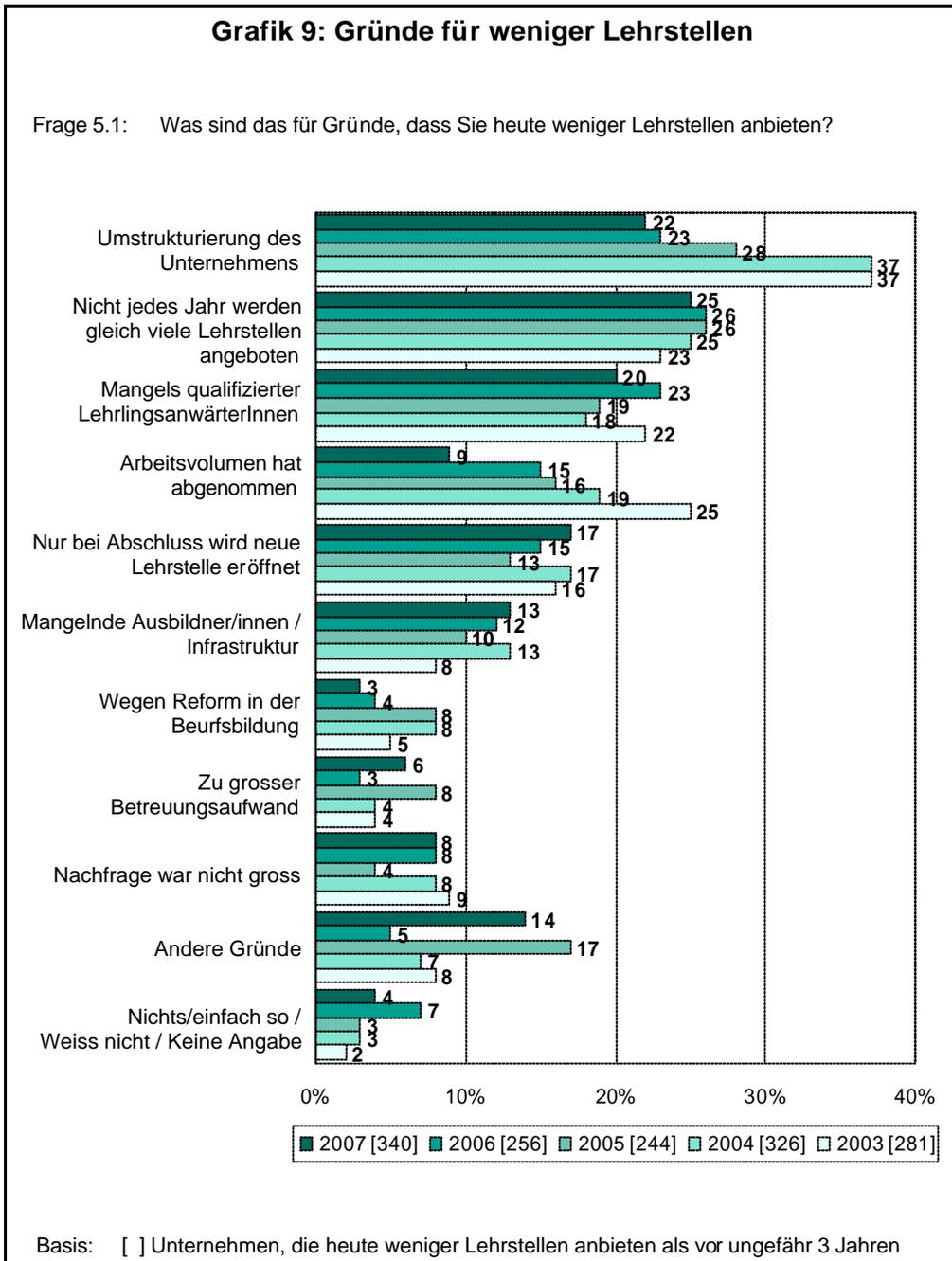


1.3 Entwicklung der Anzahl Lehrstellen

14% (2006: 14%) der Betriebe geben an, dass sie vor ca. 3 Jahren mehr Lehrstellen anboten als heute. Dieser Anteil ist über die Jahre hinweg konstant und unterscheidet sich weder zwischen den einzelnen EDK-Regionen noch zwischen einzelnen Unternehmensgrößen wesentlich (Grafik 8).

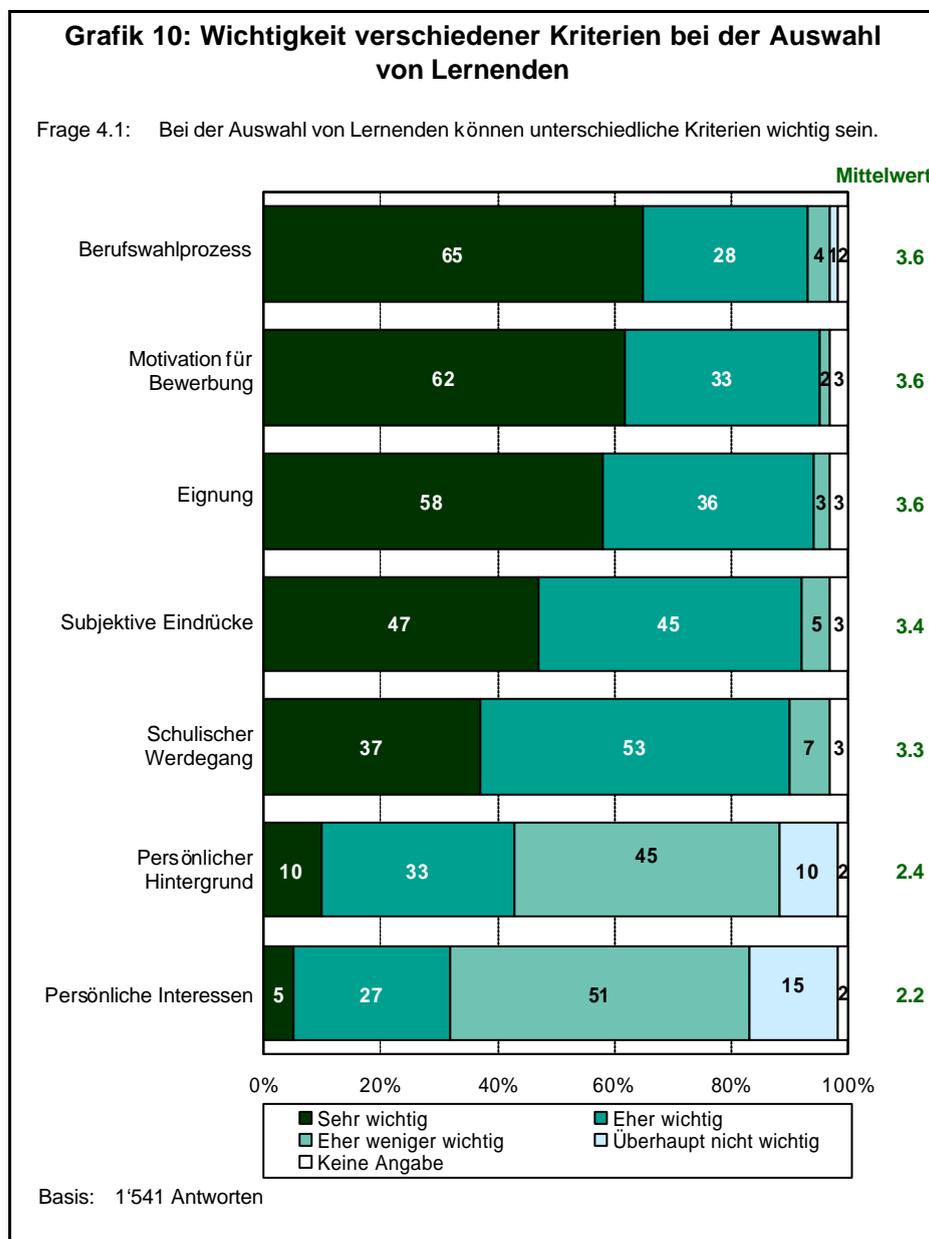


Wie schon im Vorjahr wird diese Abnahme am häufigsten damit begründet, dass nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten werden. An zweiter Stelle der Gründe folgt die Umstrukturierung des Unternehmens. Markant weniger oft begründet wird das reduzierte Angebot mit der Abnahme des Arbeitsvolumens. Dieser Trend lässt sich schon seit 2003 finden (Grafik 9).



1.4 Kriterien für die Auswahl von Lernenden

Im Herbst 2007 wurde erstmals die Wichtigkeit verschiedener Kriterien bei der Auswahl von Lernenden erhoben. Der **Berufswahlprozess** (Eignungstest, Schnupperlehre, Vorstellungsgespräch, Arbeitsproben, Art der Berufsorientierung), die **Motivation für die Bewerbung** (konkrete Vorstellungen über den Beruf, Interesse am Beruf, konkrete Vorstellungen über den Betrieb, Interesse am Betrieb) und die **berufliche Eignung** (Fach-, Methoden-, Sozial-, Selbstkompetenzen, gesundheitliche Voraussetzungen), werden von den Unternehmen als besonders wichtig beurteilt (Mittelwert jeweils 3.6 auf der 4er-Skala von "sehr wichtig" bis "überhaupt nicht wichtig", Grafik 10).



Hingegen scheinen **persönliche Interessen** (Hobbys, Vereinszugehörigkeit) mit einem Mittelwert von 2.2 und der **persönliche Hintergrund** (Geschlecht, Alter, Wohnort, Staatszugehörigkeit, Elternhaus) mit 2.4 nur eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Zwischen den verschiedenen **Berufsgruppen** sind nur wenige bedeutende Unterschiede zu beobachten. Die berufliche Eignung ist in den Berufen der Heilbehandlung besonders wichtig (Mittelwert 3.8). Für das Gastgewerbe/Hauswirtschaft ist die Motivation des Interessenten/der Interessentin entscheidend (Mittelwert 3.8). Mit einem Mittelwert von 2.5 ist der persönliche Hintergrund in den Verkaufsberufen, der Metall- und Maschinenindustrie, im Baugewerbe, bei Malerei und Holz, im Gastgewerbe, in der Hauswirtschaft und den Berufen der Heilbehandlung etwas wichtiger als in den anderen Branchen.

Die Analyse der verschiedenen **Landesregionen** zeigt, dass ausser der Motivation für die Bewerbung alle abgefragten Kriterien in den Deutschschweizer Unternehmen etwas wichtiger sind als in den Westschweizer und Tessiner Firmen. Am deutlichsten ist der Unterschied beim Kriterium "persönlicher Hintergrund", das in den Regionen Westschweiz und Tessin nur eine Wichtigkeit von 2.2 erreicht, in der Deutschschweiz hingegen einen Mittelwert von 2.5. 46% aller Deutschschweizer Unternehmen bezeichnen den persönlichen Hintergrund als "sehr wichtig" oder "eher wichtig".

Die **Unternehmensgrösse** hat nur einen geringen Einfluss auf die Wichtigkeit der meisten Kriterien. Die subjektiven Eindrücke und der persönliche Hintergrund sind in kleinen Unternehmen wichtiger als in grossen, während die grossen Unternehmen eher auf den schulischen Werdegang achten.

2. Lehrstellen-Nachfrage: Jugendliche

2.1 Aktuelle Situation am 31. August 2007

2.1.1 Aktuelle Situation aller Jugendlichen vor der Ausbildungswahl

Zielpersonen in der Augustbefragung sind grundsätzlich diejenigen Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren, die im April 2007 vor der Ausbildungswahl standen. Die Hochrechnung ergibt, dass es sich dabei im August 2007 um ungefähr 138'000 Jugendliche handelt.⁵

Am zweiten Stichtag der Untersuchung, dem 31. August 2007, haben die meisten der befragten Jugendlichen, die sich im Frühling vor der Ausbildungswahl sahen, eine zumindest vorübergehende Lösung gefunden (Grafik 11 auf der nächsten Seite).

Die Hälfte (50%) der befragten Jugendlichen starten mit einer Ausbildung im Bereich der beruflichen Grundbildung. Dazu gehören neben der Lehre Ausbildungen wie die Anlehre, die Handels-/Wirtschafts-/Informatik-Mittelschule, die Berufsmaturitätsschule und schulische Vollzeitangebote (z.B. Lehrwerkstätten).

Von den übrigen Jugendlichen haben sich je 13% für eine Zwischenlösung oder für eine Ausbildung im Bereich der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung (10. Schuljahr, Betriebsschule, Vorlehre, Brückenangebote) und 5% für eine Maturitätsschule (Gymnasium, Fachmittelschule) entschieden. Weitere 12% machen etwas anderes. Dazu gehören hauptsächlich der direkte Einstieg in die Arbeitswelt (Job) mit einem Anteil von 8% sowie Militär und Zivildienst mit 2% Anteil.

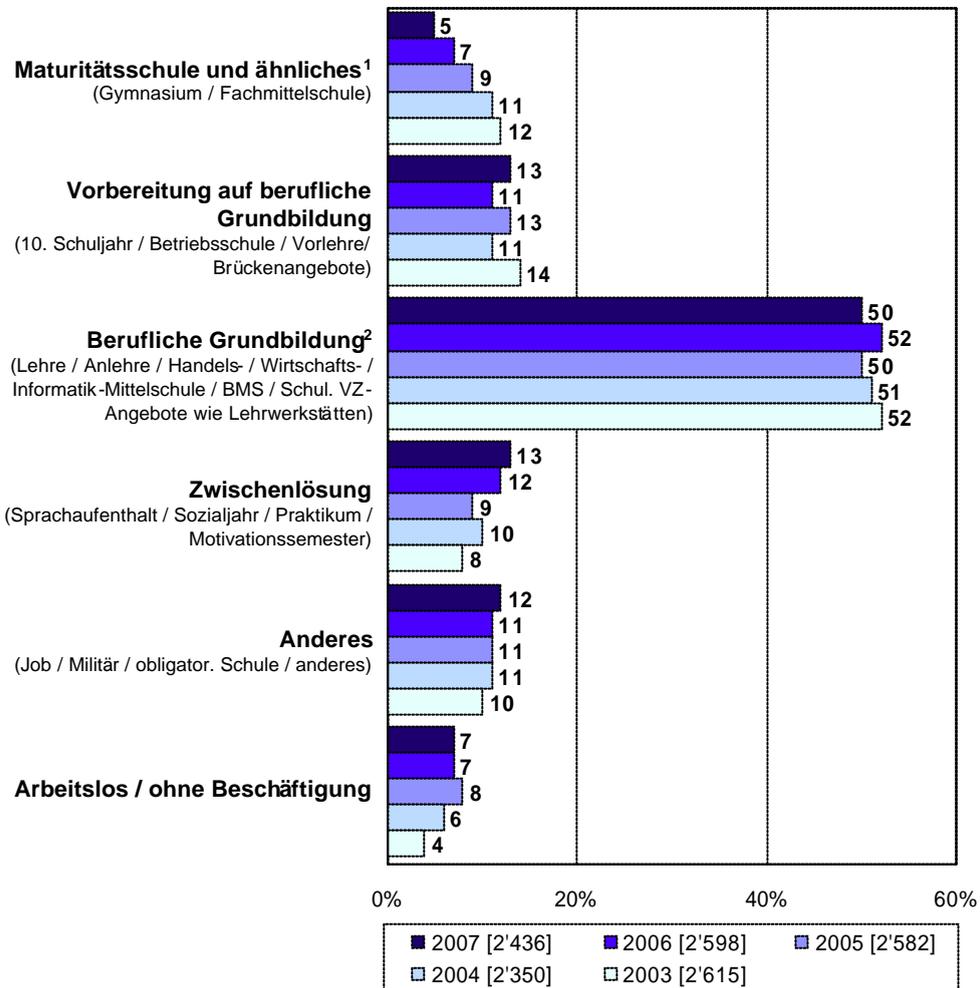
7% der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl wissen zur Zeit der Befragung noch nicht, wie es konkret in diesem Jahr weitergehen soll, oder bezeichnen sich als arbeitslos.

⁵ Die Detailinformationen betreffend die Definition und Auswahl der Zielpersonen sowie die Vorgehensweise zur Hochrechnung befinden sich im Studienbeschrieb des vorliegenden Ergebnisberichts.

Grafik 11: Situation der Jugendlichen vor der Ausbildungswahl

(Stichtag 31. August)

Frage 40: Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen. Bitte sagen Sie mir das so, wie es für Sie am 31. August gewesen ist.



Definitionsänderungen:

- 1 Maturitätsschule: ab 2005 ohne Handelsmittelschule/Wirtschaftsmittelschule
- 2 Berufl. Grundbildung: ab 2005 inkl. Handels-/Wirtschafts-/Informatikmittelschule bis 2004 nur Lehre/Anlehre

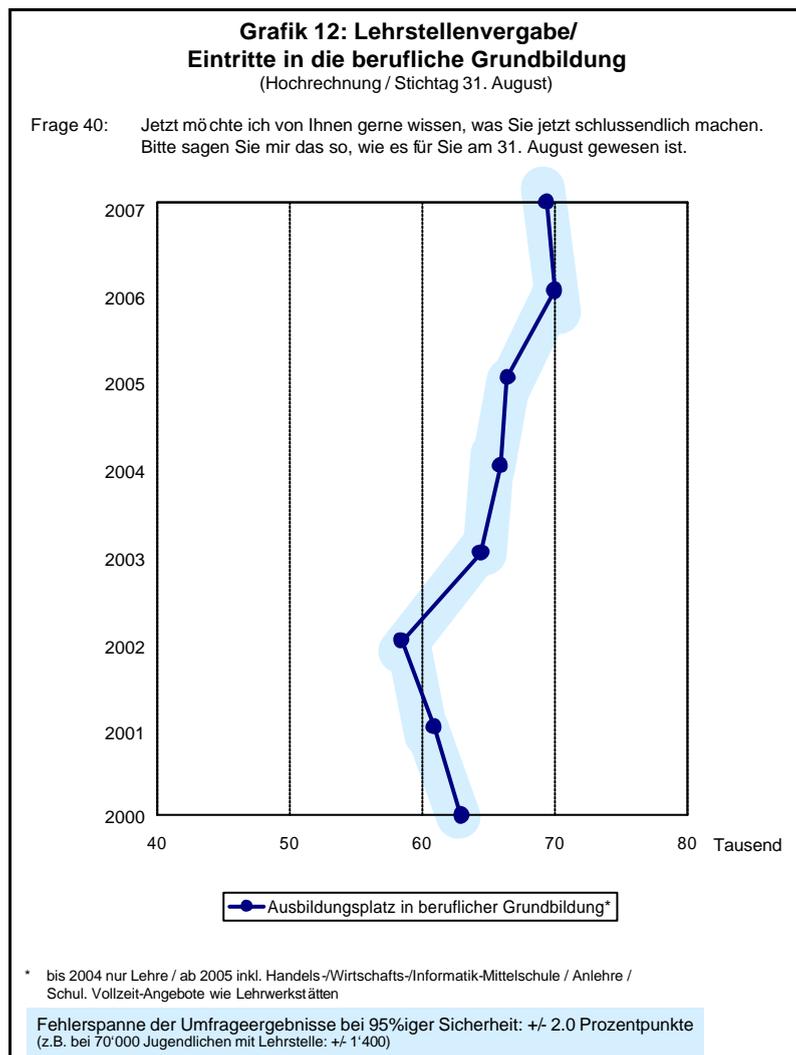
Basis: [] befragte Jugendliche, die Mitte April vor der Ausbildungswahl standen

2006 kam es zu einer neuen Kategorisierung der Ausbildungen. Aus diesem Grund sind die Vergleichsmöglichkeiten mit den Ergebnissen der Jahre davor teilweise leicht eingeschränkt.

Während im Bereich der beruflichen Grundbildung und der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung über die Jahre keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen sind, nimmt der Anteil an Jugendlichen, die eine Zwischenlösung gefunden haben, seit 2006 leicht zu. Demgegenüber hat sich der Anteil an Jugendlichen, die keine konkrete Lösung finden konnten, nach einem Anstieg in den letzten Jahren nun stabilisiert.

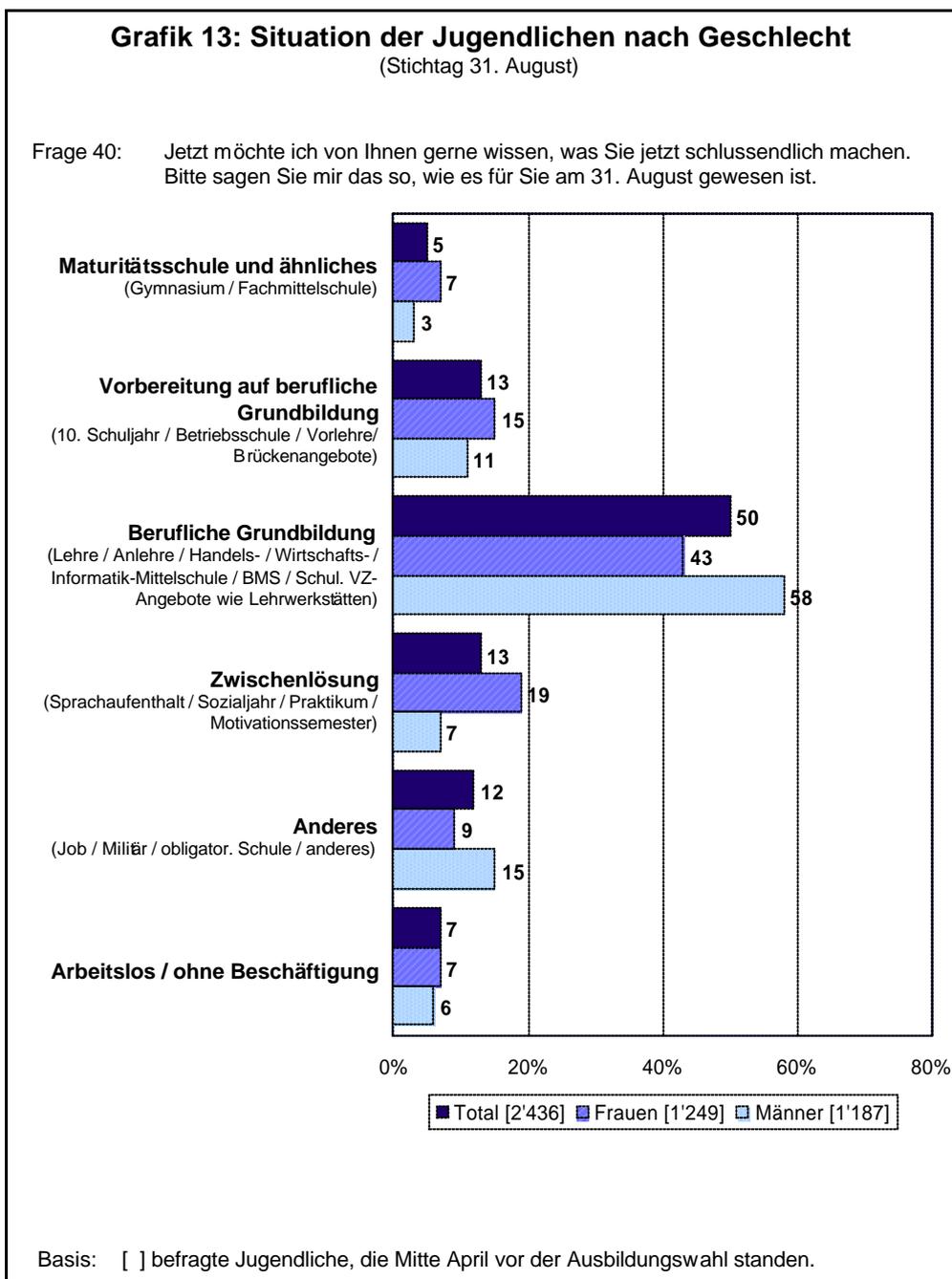
Die Abnahme im Bereich der Jugendlichen, die sich für eine (weiterführende) Maturitätsschule entschieden haben, dürfte befragungstechnisch bedingt sein, weil die Definition der Kategorie „Maturitätsschule“ im Verlauf der Zeit deutlich verändert und die Liste der dazugehörenden Ausbildungen gekürzt wurde.⁶

Die Hochrechnung ergibt, dass im Jahr 2007 ungefähr 69'500 Jugendliche in die berufliche Grundbildung eingetreten sind. Dies bedeutet im Vergleich zu 2006 einen leichten Rückgang um 500 Personen (Grafik 12).



⁶ Diese Zahl resp. diese Tendenz hat nichts mit der Anzahl Schüler/innen an Maturitätsschulen zu tun, da die Grundgesamtheit des Lehrstellenbarometers nur Jugendliche umfasst, die sich im Frühling vor die Ausbildungswahl gestellt sehen. Das bedeutet, dass Jugendliche, für die im Frühling bereits definitiv und ausschliesslich der gymnasiale Weg in Frage kommt, aus der Grundgesamtheit ausgeschlossen werden, sofern sie dann im August tatsächlich diesen Weg beschreiten.

Männer entscheiden sich eher für eine berufliche Grundbildung als **Frauen**. Dies wird 2007 wiederum bestätigt. 58% der Männer und 43% der Frauen beginnen in diesem Herbst eine Ausbildung in der beruflichen Grundbildung. Die Frauen zeigen sich im Allgemeinen stärker an einer Zwischenlösung (19%) interessiert als die Männer (7%). Als Zwischenlösung bevorzugen die Frauen hauptsächlich ein Praktikum (10%) oder einen Sprachaufenthalt (7%) (Grafik 13).



16% der befragten Jugendlichen sind Ausländer/innen, was hochgerechnet ungefähr 22'500 Personen entspricht. Die momentane Ausbildungssituation dieser Jugendlichen weicht von der Ausbildungssituation der Schweizer Jugendlichen stark ab. Schweizer Jugendliche

starten häufiger mit der beruflichen Grundbildung (52% vs. 40%), ausländische Jugendliche entscheiden sich überdurchschnittlich häufig für eine Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung (19% vs. 12%) oder sind arbeitslos oder ohne Beschäftigung (12% vs. 6%).

Je nach Ausbildungssituation im April sehen die gefundenen Lösungen sehr unterschiedlich aus (Tabelle 4). Den höchsten Anteil an Jugendlichen, die jetzt mit der beruflichen Grundbildung gestartet sind, weisen die Ausbildungsgruppen der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung, die Absolvent/innen der obligatorischen Schule und die Personen in Zwischenlösungen auf.

Tabelle 4: Situation der Jugendlichen im Vergleich zum Ausbildungsstatus im April							
		Ausbildungsstatus im April					
		Obligator. Schule	Maturitätsschule	Vorbereit. auf berufl. Grundbild.	Berufl. Grundbildung	Zwischenlösung	Nichts/ arbeitslos
Ausbildungsstatus im August	Maturitätsschule	5%	5%	6%	9%	5%	5%
	Vorbereitung auf berufl. Grundbildung	22%	5%	5%	2%	3%	3%
	Berufliche Grundbildung	61%	18%	65%	35%	54%	28%
	Zwischenlösung	9%	27%	15%	14%	17%	11%
	Anderes	2%	30%	3%	27%	12%	23%
	Nichts/arbeitslos	1%	15%	5%	13%	10%	30%
Basis: Jugendliche vor der Ausbildungswahl 2007		1'258	295	278	207	173	108

Analog zu den früheren Erhebungsjahren gibt es bei der Ausbildungswahl zwischen den Landesteilen grosse Unterschiede, die schon im April bei der Angabe des Interesses an einzelnen Ausbildungen zu beobachten waren: Während in der deutschsprachigen Schweiz 55% in die berufliche Grundbildung eintreten, sind dies in der Westschweiz nur 43% und im Tessin 48%. Im Bereich der Maturitätsschule sind es in der Deutschschweiz nur gerade 5%, während in der Westschweiz 11% und im Tessin 12% der Befragten zu finden sind. Jugendliche, die noch keine Lösung gefunden haben, machen in der Deutschschweiz 6% aus. Ihr Anteil wird mit 9% in der Westschweiz und 16% im Tessin deutlich übertroffen.

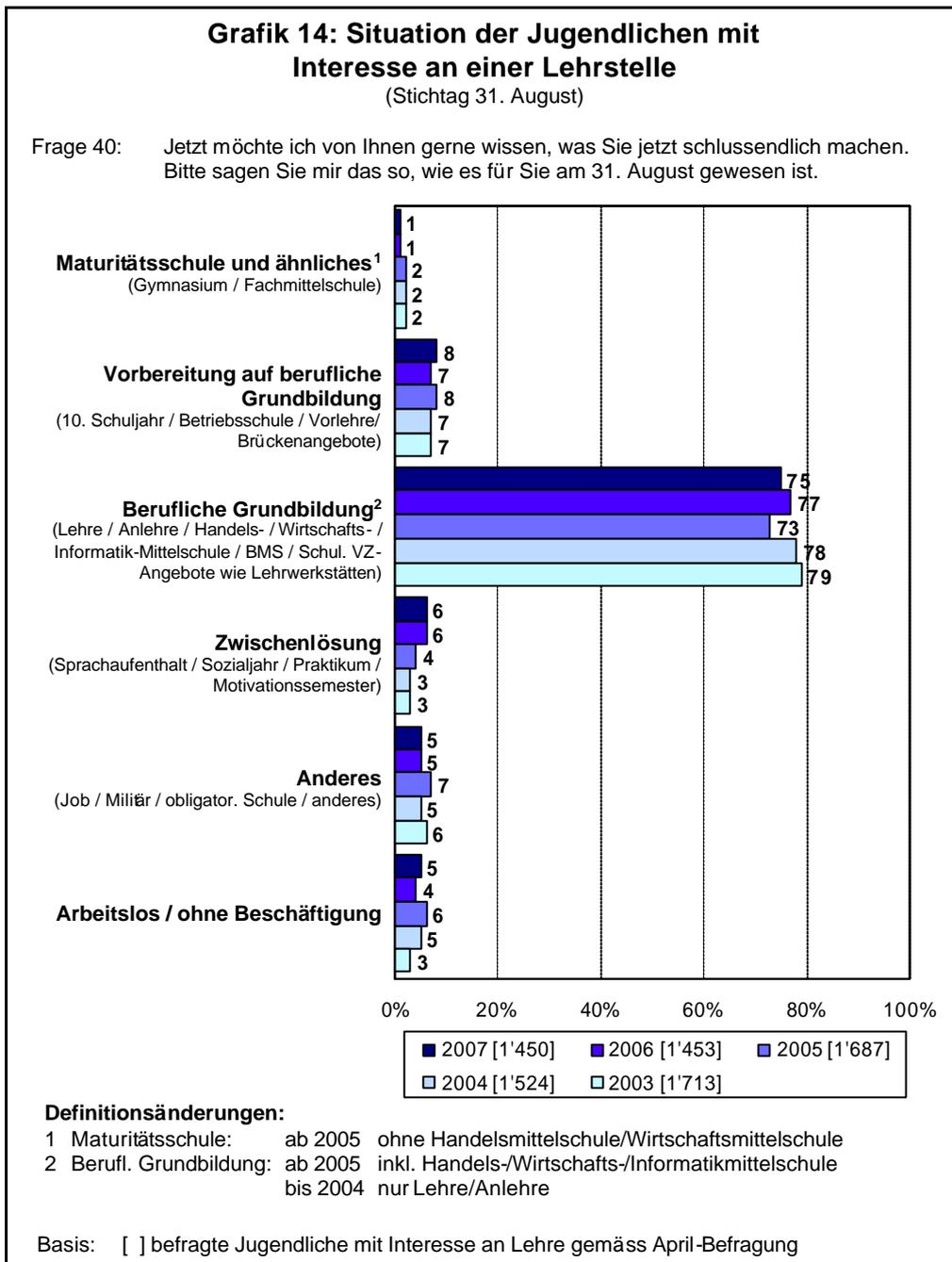
2.1.2 Aktuelle Situation der Jugendlichen mit Interesse an Lehrstelle

Auch bei den Jugendlichen, die in der April-Befragung angaben, dass sie für den Sommer 2007 Interesse an einer Lehrstelle haben, hat sich hinsichtlich der effektiven Situation im August 2007 noch einiges getan. Es entstanden individuelle Interessen zum Teil erst neu, oder bereits gefällte Entscheidungen wurden wieder umgestossen. Die Ausbildungswahl blieb somit bis in den Sommer hinein dynamisch.

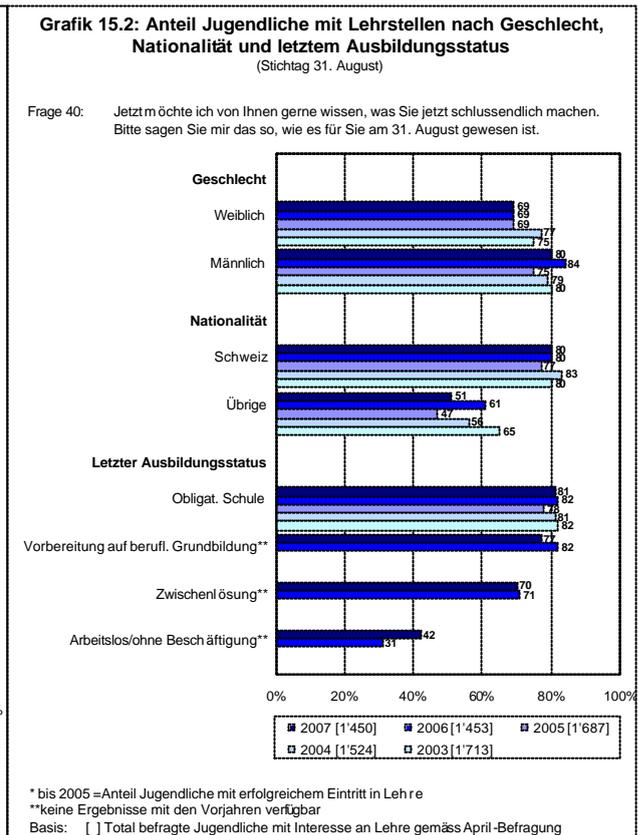
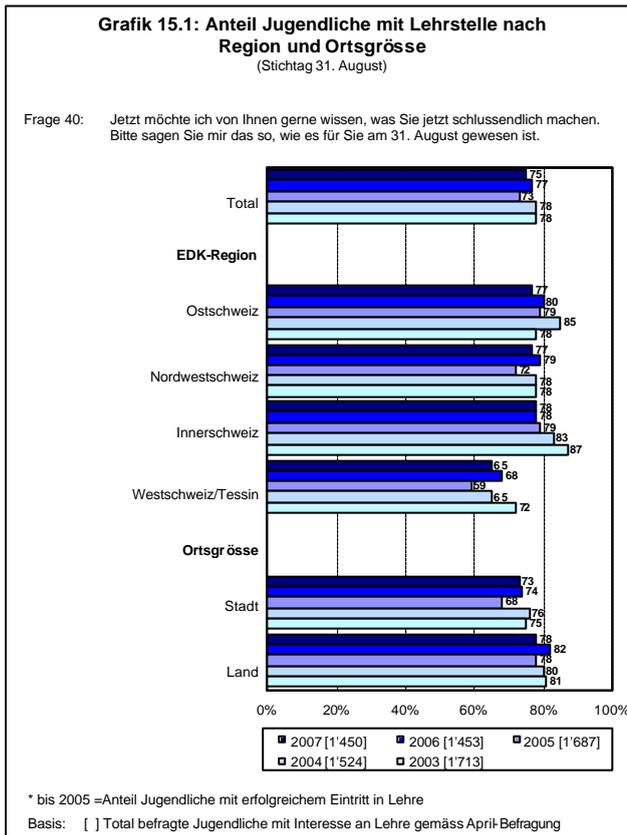
Mit 95% ist die grosse Mehrheit der Jugendlichen mit einer Zusage für eine Lehrstelle im April auch tatsächlich in die berufliche Grundbildung eingetreten. Zusätzlich haben 35% der interessierten Jugendlichen ohne Zusage im April und 18% der im April noch nicht Interessierten in der Zwischenzeit den Eintritt in die berufliche Grundbildung geschafft. Von den Befragten, die im April noch keine Zusage hatten, jedoch die Lehre als einzige Wahl angaben, haben 38% bis im August mit einer beruflichen Grundbildung angefangen (Tabelle 5).

Tabelle 5: Situation der Lehrstellen-Interessierten im Vergleich zum Ausbildungsstatus im April				
		Hatten in der April-Umfrage für Berufslehre...		
		bereits eine feste Zusage	Interesse ohne Zusage	kein Interesse
Ausbildungsstatus im August	Maturitätsschule	0%	2%	11%
	Vorbereitung auf berufl. Grundbildung	1%	22%	19%
	Eintritt in die berufl. Grundbildung	95%	35%	18%
	Zwischenlösungen	1%	16%	22%
	Anderes	2%	10%	21%
	Nichts/arbeitslos	0%	14%	9%
Basis: Jugendliche vor der Ausbildungswahl		929	483	1'065

Von den im April 2007 an einer Lehrstelle interessierten Jugendlichen haben 75% einen Ausbildungsplatz der beruflichen Grundbildung erhalten. 8% sind auf eine Ausbildung im Bereich der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung ausgewichen, und 6% haben sich für eine Zwischenlösung entschieden. Für 5% hat sich keine Möglichkeit ergeben. Diese Jugendlichen bezeichnen sich als arbeitslos oder wissen noch nicht, wie es weitergehen soll. Alle weiteren Details sind in Grafik 14 ersichtlich.



Die Aufteilung in die einzelnen Segmente zeigt in Grafik 15.1, dass die **regionalen Unterschiede** im Erfolg der Jugendlichen mit Interesse an einer Lehrstelle analog zu den Vorjahren ausfielen, indem der Eintritt in die berufliche Grundbildung in der Deutschschweiz deutlich häufiger gelingt als in der Westschweiz und im Tessin. Allerdings findet in diesen Landesteilen die Lehrstellenvergabe auch verzögert statt. Im Weiteren waren auch die interessierten Jugendlichen auf dem Land etwas häufiger erfolgreich als in der Stadt.



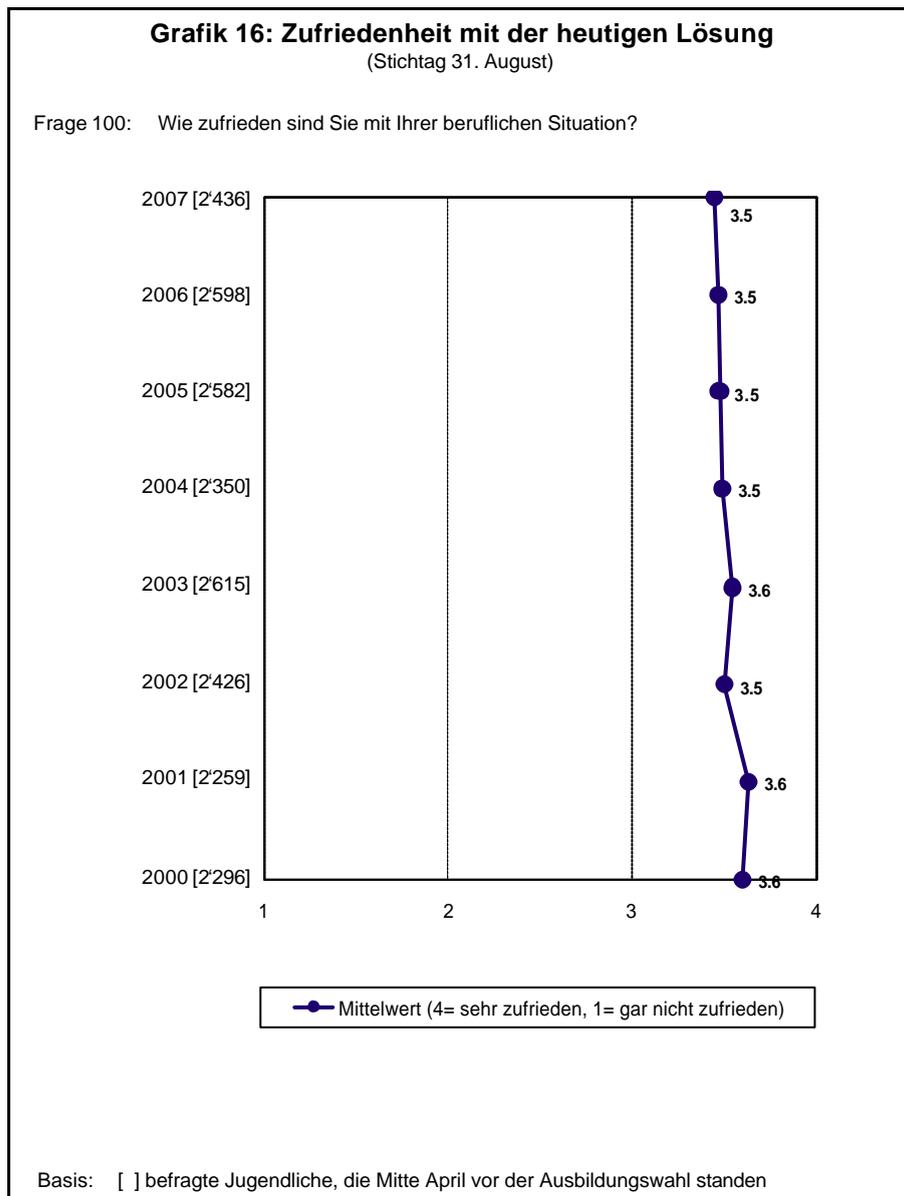
Dass **männliche Jugendliche** ihr Interesse an einer Lehre häufiger tatsächlich in einen erfolgreichen Eintritt in die berufliche Grundbildung (resp. in eine Lehrstelle) umwandeln können, war bisher in allen Untersuchungen der Fall. Der Unterschied fällt jedoch etwas weniger deutlich aus als 2006. **Ausländische Jugendliche** mit Interesse an einer Lehre waren mit einem Anteil von nur gerade 51% mit effektivem Eintritt in die berufliche Grundbildung wie schon 2004 und 2005 nicht sehr erfolgreich.

Hinsichtlich des **vorherigen Ausbildungsstatus** gelang der Eintritt in die berufliche Grundbildung den Interessierten aus der obligatorischen Schule und der Vorbereitung auf eine berufliche Grundbildung am häufigsten, während Jugendliche aus einer Zwischenlösung oder ehemals arbeitslose Jugendliche eine deutlich weniger hohe Erfolgsquote aufweisen (Grafik 15.2).

2.2 Beurteilung der gegenwärtigen Situation

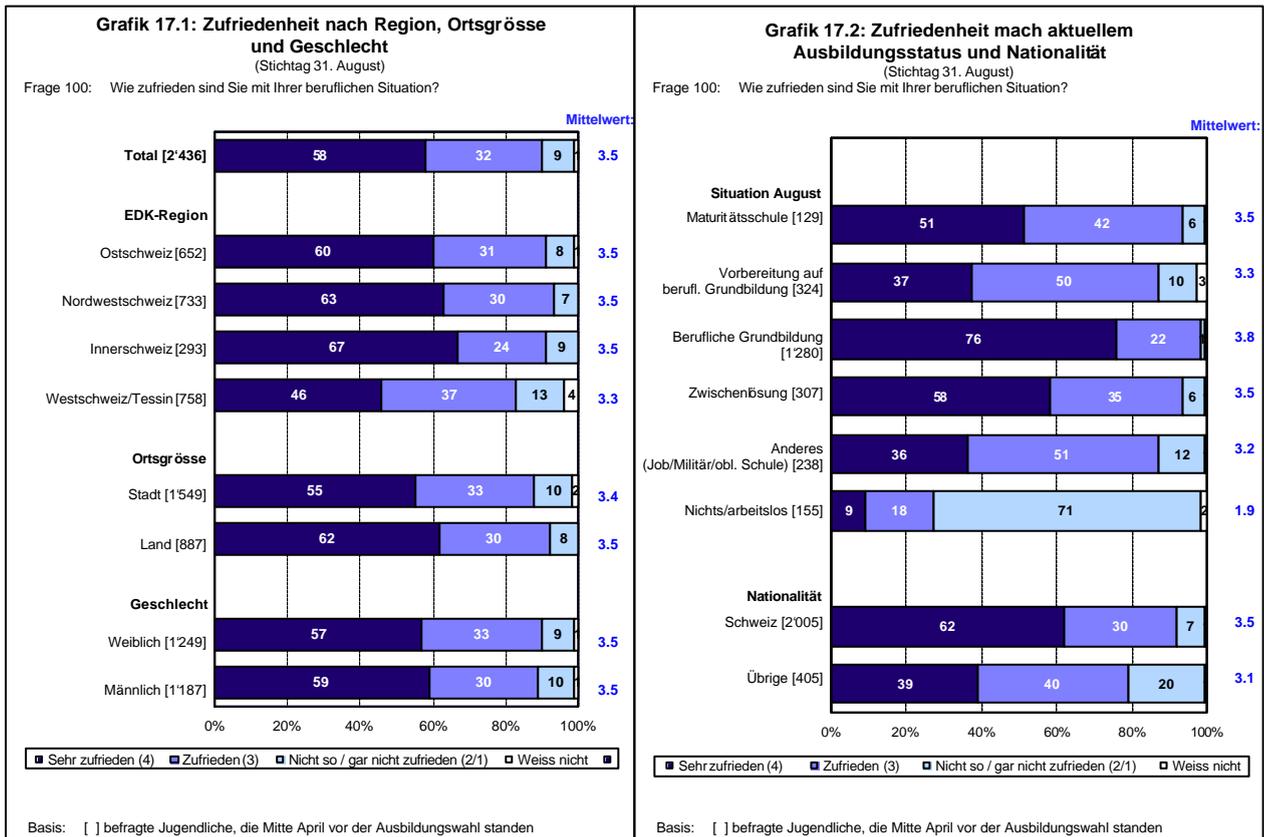
2.2.1 Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation

Im Allgemeinen ist die **Zufriedenheit** der befragten Jugendlichen mit der heutigen Lösung hoch. Auf einer Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden) unterschritt der Mittelwert in allen Erhebungen aufgerundet nie die 3.5-Grenze. Im Jahr 2007 wurde bereits zum vierten Mal in Folge ein Mittelwert von 3.5 erreicht (Grafik 16).



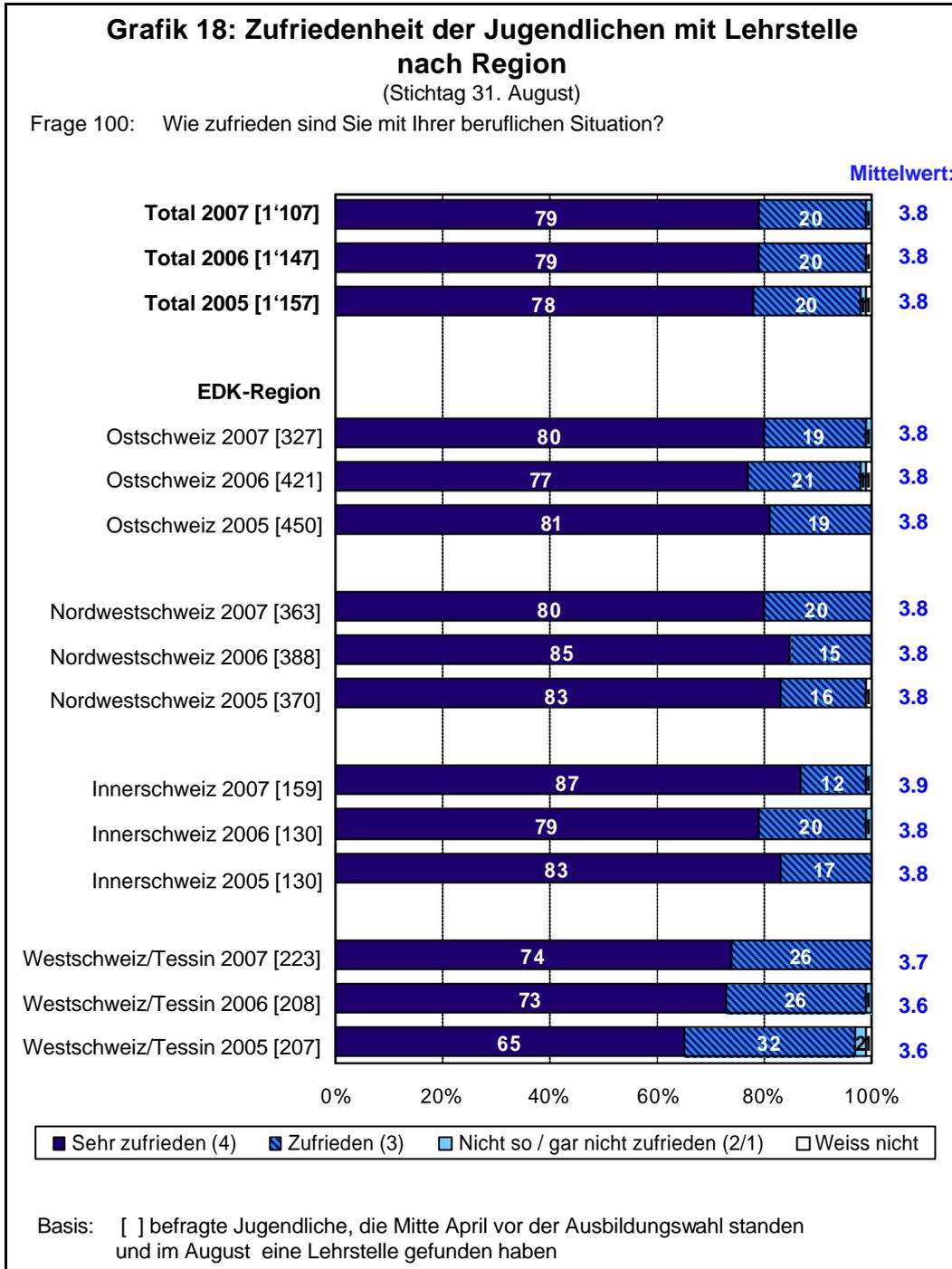
In Bezug auf die **einzelnen Segmente** gibt es wiederum Unterschiede zwischen den Sprachregionen. So weisen die Deutschschweizer Jugendlichen analog zu den Erhebungen der Vorjahre erneut eine signifikant höhere Zufriedenheit auf, als dies bei den Jugendlichen in der Westschweiz und im Tessin der Fall ist. Im Weiteren beurteilen Jugendliche in ländlichen Gebieten ihre Situation besser als Jugendliche in städtischen Gebieten. Dasselbe gilt für Schweizer/innen gegenüber ausländischen Jugendlichen, nicht aber für Männer gegenüber Frauen.

Erwartungsgemäss spielt auch die **effektive berufliche Lösung** eine grosse Rolle in der Beurteilung. Jugendliche, die in eine Ausbildung der beruflichen Grundbildung eingetreten sind, beurteilen ihre Situation in 98% der Fälle als positiv. Im Gegensatz dazu sind Jugendliche, die noch keine Lösung gefunden haben, in 48% der Fälle „überhaupt nicht zufrieden“ und in weiteren 24% „nicht so zufrieden“ (Grafik 17.1 und 17.2).



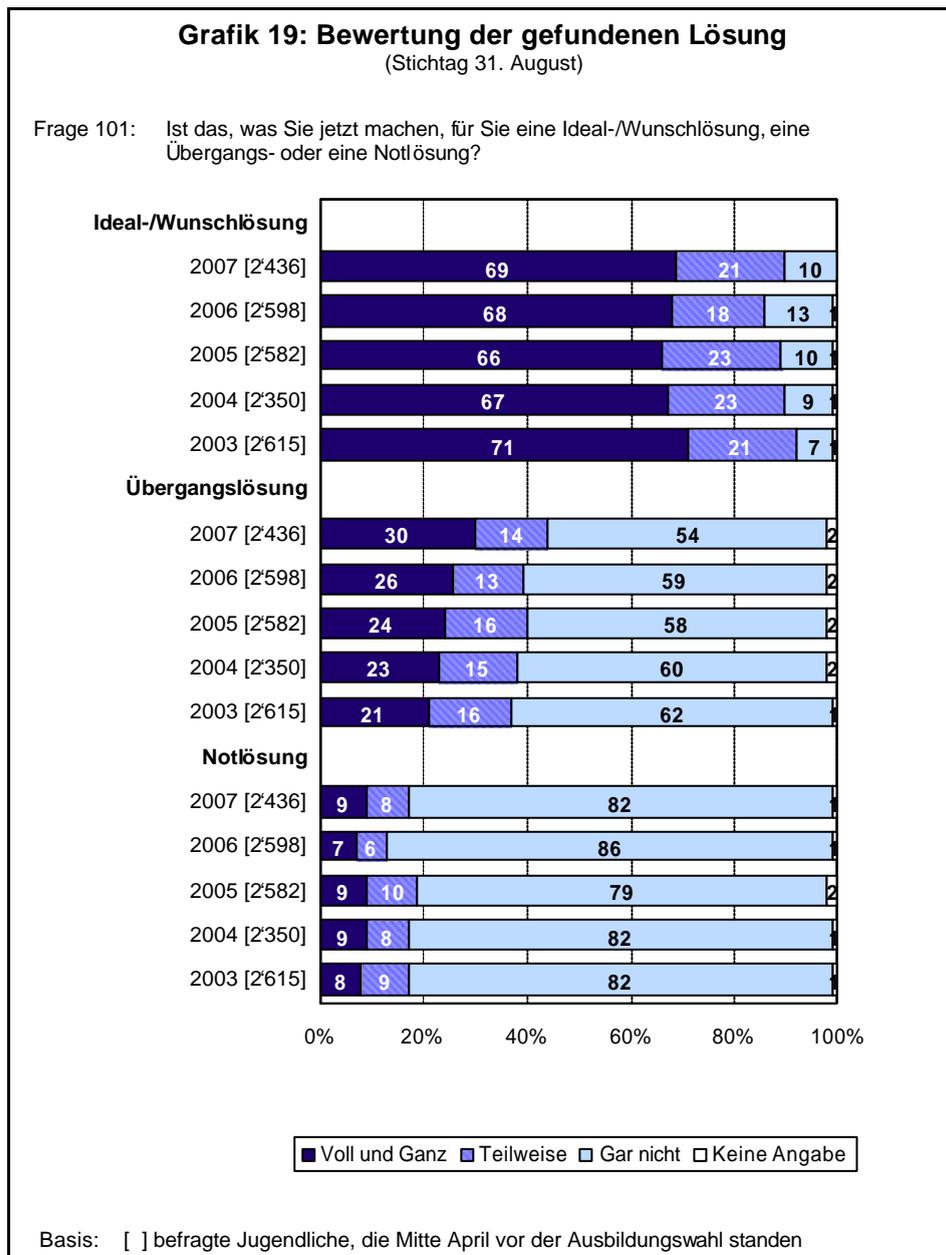
Betrachtet man das Segment der Jugendlichen, die eine Lehrstelle gefunden haben, zeigt sich 2007 im Mittelwert eine Zufriedenheit von 3.8 auf der Skala von 1 (gar nicht zufrieden) bis 4 (sehr zufrieden). Dieses Ergebnis wurde bereits 2004-2006 erreicht. Der Anteil an „sehr zufriedenen“ Jugendlichen liegt jeweils bei fast 80%.

Die Analyse nach **EDK-Regionen** zeigt, dass in der Westschweiz und im Tessin auch die Zufriedenheit der Jugendlichen mit Lehrstelle etwas weniger hoch ausfällt als in der Deutschschweiz (Grafik 18).

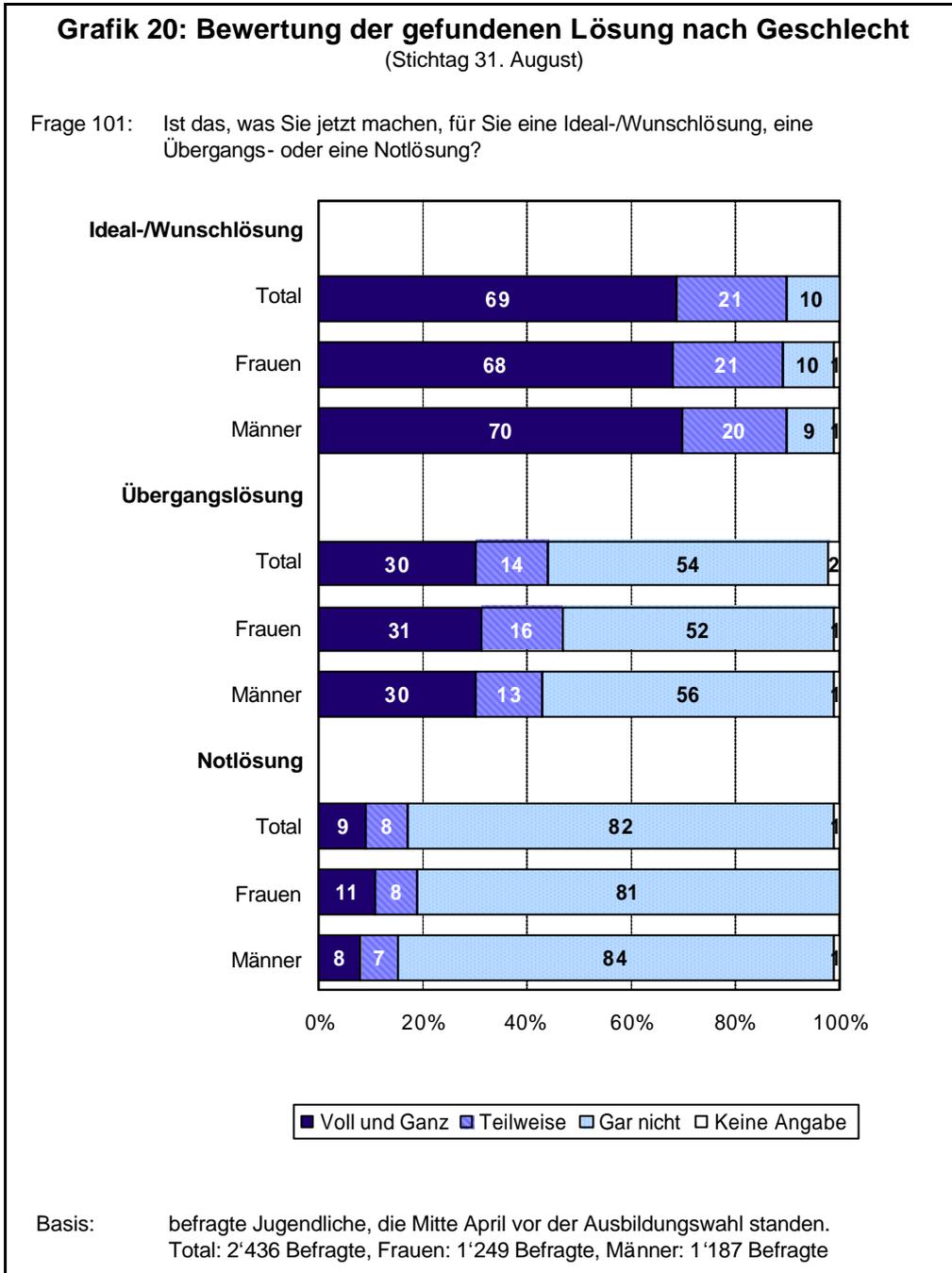


2.2.2 Bewertung der gegenwärtigen Situation

Entsprechend der Zufriedenheit bezeichnen 69% (2005: 68%) ihre gegenwärtige Lösung voll und ganz als **Ideal- oder Wunschlösung**. 30% sehen die gegenwärtige Situation jedoch voll und ganz als **Übergangslösung**. Das ist mit Abstand der höchste Wert der letzten Jahre (2006: 26%). 9% empfinden ihre Situation voll und ganz als **Notlösung**. Dieser Wert entspricht den Ergebnissen von 2004 und 2005, nachdem er im vergangenen Jahr mit 7% etwas tiefer ausgefallen war (Grafik 19).



Geschlechtsspezifisch bezeichnen die Frauen ihre Lösung viel häufiger als Notlösung als ihre männlichen Altersgenossen. Im Gegensatz zum letzten Jahr empfinden fast gleich viele Männer wie Frauen ihre Lösung als Übergang (Grafik 20).

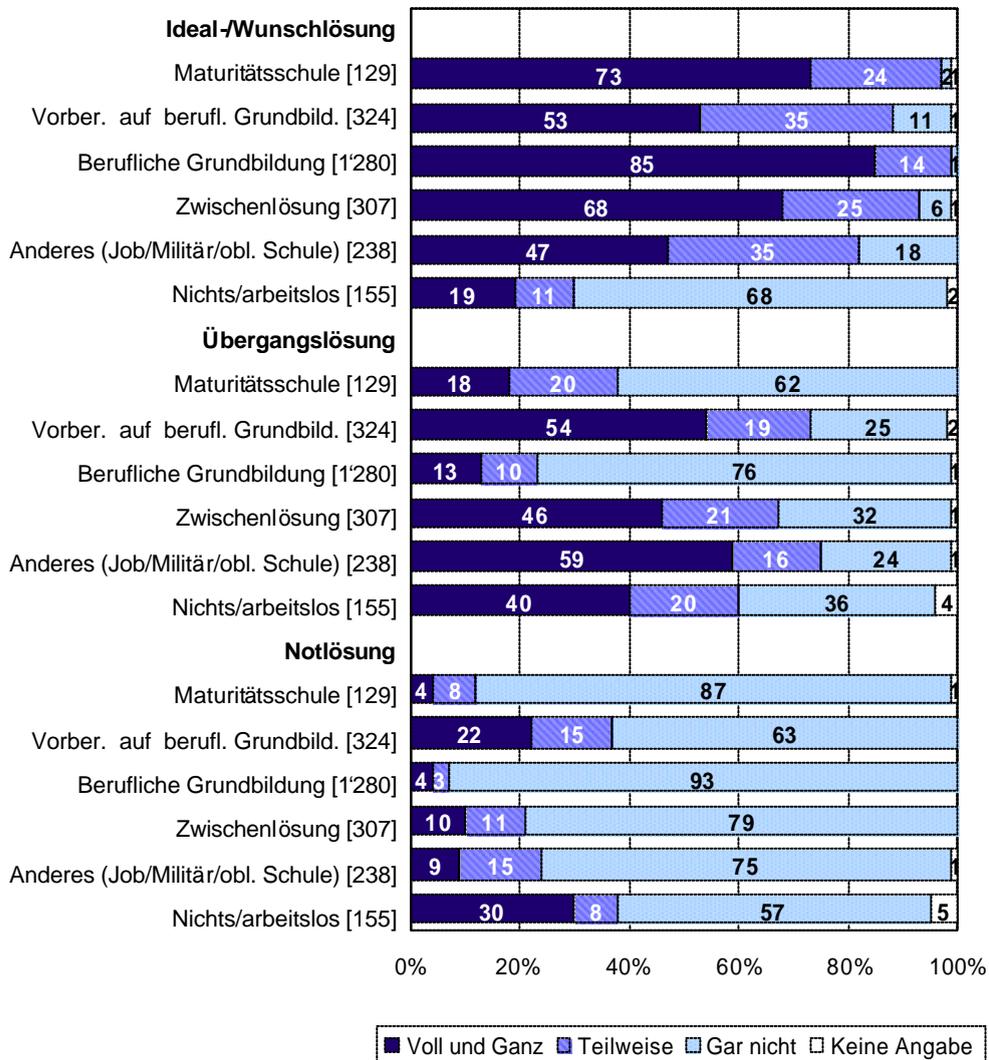


Von den **gewählten Situationen** erreichen die Ausbildungen der beruflichen Grundbildung überdurchschnittlich hohe Anteile bei den Ideal-/Wunschlösungen. Überdurchschnittlich häufig als Übergangslösung werden die Ausbildungen der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung, die Zwischenlösungen, „andere Lösungen“ (Job, Militär, anderes) und die ungeklärten Situationen (Arbeitslosigkeit) wahrgenommen. Dieselben Kategorien werden auch überdurchschnittlich häufig als „Notlösungen“ bezeichnet (Grafik 21).

Grafik 21: Bewertung der gefundenen Lösung nach aktuellem Ausbildungsstatus

(Stichtag 31. August)

Frage 101: Ist das, was Sie jetzt machen, für Sie eine Ideal-/Wunschlösung, eine Übergangs- oder eine Notlösung?



Basis: [] befragte Jugendliche, die Mitte April vor der Ausbildungswahl standen

Auch bei den gewählten **Berufslehren** gibt es Unterschiede, ob es sich um eine Ideallösung handelt oder nicht. Im Vergleich zu den Vorjahren wird die Lehre insgesamt mit 86% etwas häufiger voll und ganz als Ideal-/Wunschlösung bezeichnet. Die grösste Steigerung im Vergleich zu 2006 ist in den Bereichen Büro, Zeichner/technische Berufe und Gastgewerbe/Hauswirtschaft zu beobachten (Tabelle 6).

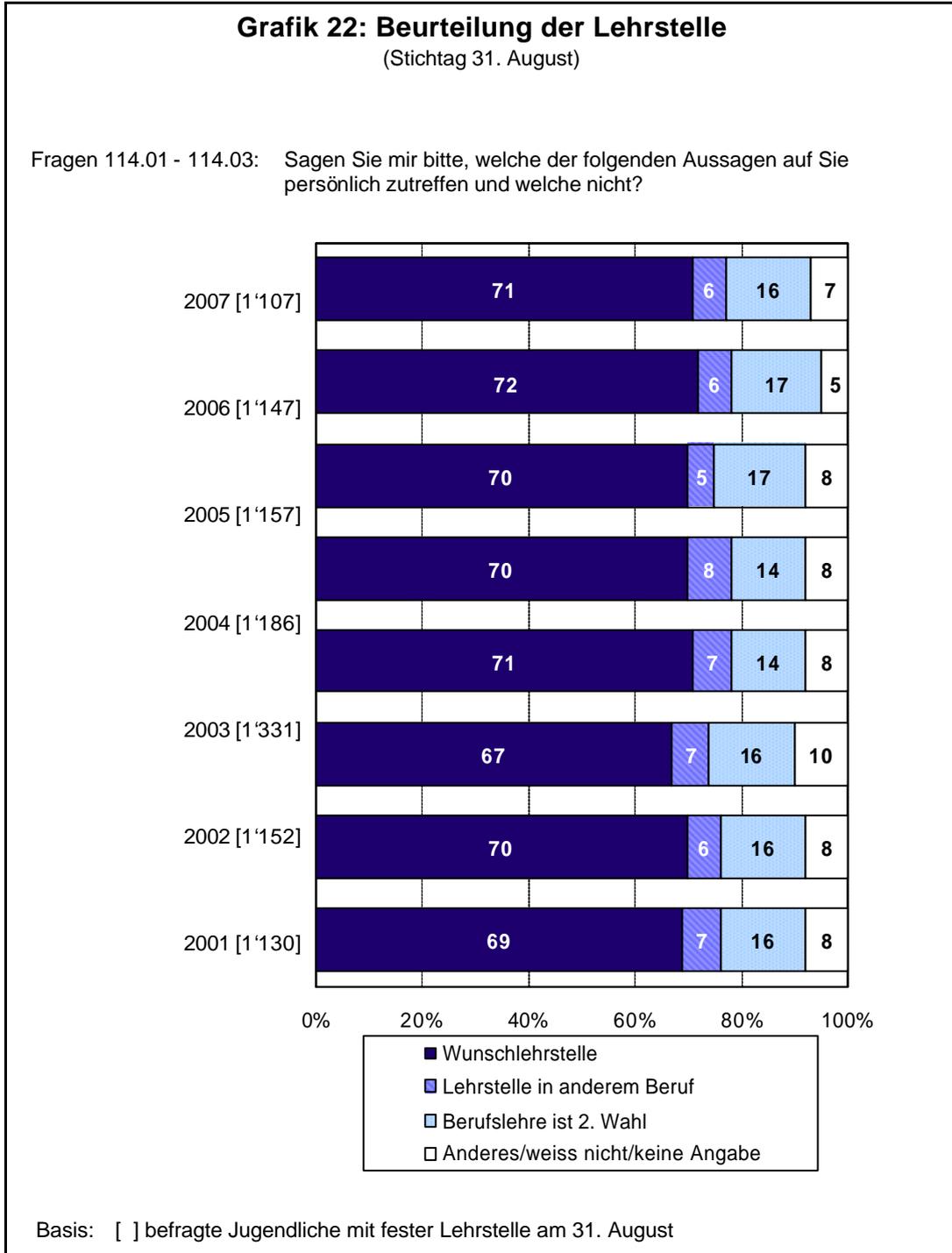
Tabelle 6: Ideal- / Wunschlösung nach Berufsgruppen									
Frage 101: Ist das, was Sie jetzt machen, für Sie eine Ideal-/Wunschlösung? – Anteil „voll und ganz“									
	Berufsgruppen								
	TOTAL	Büro	Verkauf	Metall-/ Masch- indu- strie	Bauge- werbe, Malerei, Holz	Zeich- ner, Tech. Berufe	Gastge- werbe, Haus- wirt- schaft	Heil- berufe	Übrige
2007	86%	88%	76%	86%	85%	90%	94%	88%	88%
2006	85%	82%	83%	88%	82%	84%	89%	85%	88%
2005	82%	80%	77%	82%	83%	88%	84%	86%	82%
2004	80%	80%	71%	82%	74%	90%	79%	79%	83%
2003	82%	82%	73%	84%	78%	84%	77%	92%	86%
2002	79%	78%	72%	79%	80%	82%	70%	86%	85%

2.2.3 Entscheidungsverlauf

Um den Entscheidungsverlauf bei Jugendlichen vor der Ausbildungswahl noch etwas detaillierter erörtern zu können, werden standardgemäss die folgenden Fragen gestellt:

- Die Jugendlichen mit einer Lehrstelle werden gefragt, ob die gefundene Berufslehre ihrem anfänglichen Wunsch entsprochen oder ob zuerst ein anderer Lehrberuf oder eine andere Ausbildung im Vordergrund gestanden habe.
- Die Jugendlichen ohne Lehrstelle werden gefragt, ob sie ursprünglich für dieses Jahr eine Lehrstelle suchen wollten und / oder ob sie sich in Zukunft noch um eine Lehrstelle bemühen würden.

Bei den Jugendlichen mit einer Lehrstelle haben im Jahr 2007 71% ihre **Wunschlehrstelle** erhalten. Dieser Wert ist in den letzten Jahren recht stabil geblieben. 6% der Jugendlichen mit einer Lehrstelle bekamen zwar nicht ihre Wunschlehrstelle, dafür aber eine andere, und für 16% war die Berufslehre zwar die 2. Wahl, dennoch verfügen sie jetzt über eine Lehrstelle (Grafik 22).

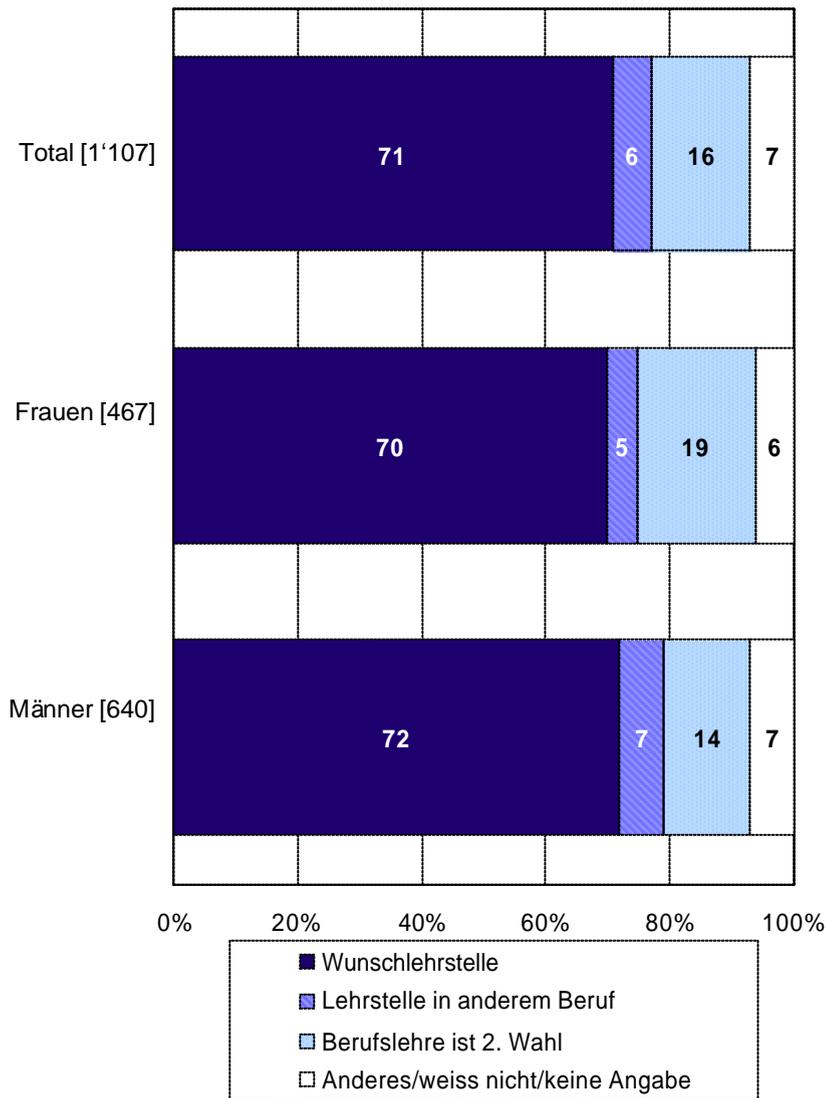


Männliche Jugendliche haben nur unwesentlich häufiger ihre Wunschlehrstelle erhalten als weibliche Jugendliche (Grafik 23).

Grafik 23: Beurteilung der Lehrstelle nach Geschlecht

(Stichtag 31. August)

Fragen 114.01 - 114.03: Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen und welche nicht?

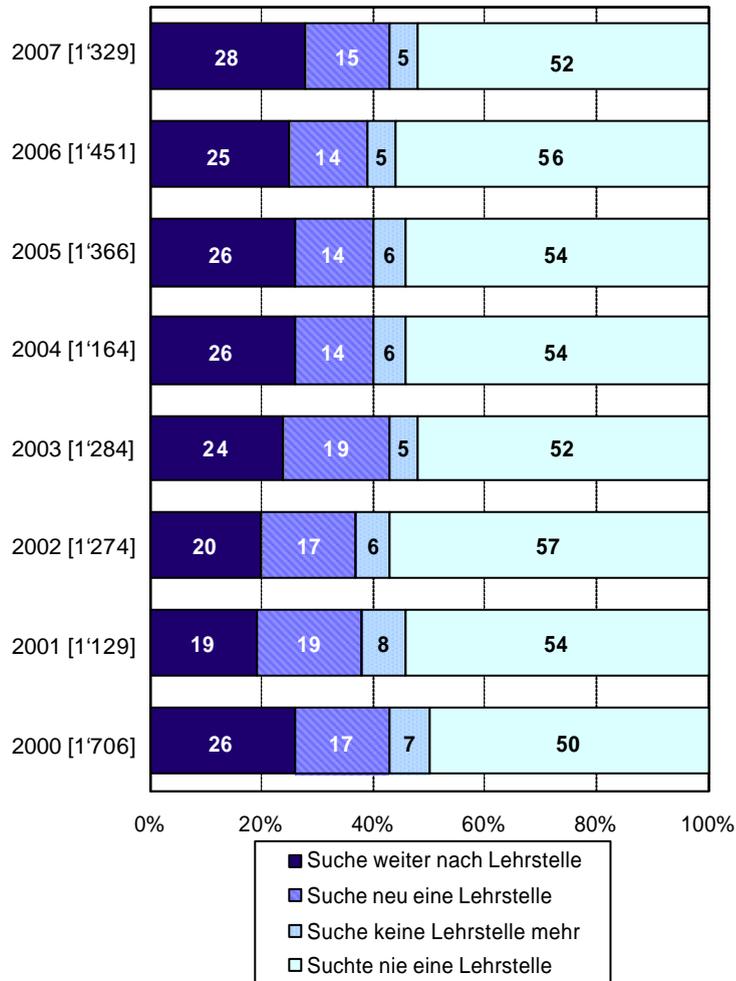


Basis: [] befragte Jugendliche mit fester Lehrstelle am 31. August

Von den Jugendlichen ohne Lehrstelle wollen sich 43% (2006: 39%) in den nächsten Jahren nochmals oder neu auf dem Lehrstellenmarkt behaupten. Während 28% dieser Jugendlichen (2006: 25%) schon in diesem Jahr eine Berufslehre beginnen wollten, suchen 15% jetzt neu eine Lehrstelle. 5% der Jugendlichen ohne Lehrstelle suchten anfänglich in diesem Jahr noch eine Lehrstelle, haben sich aber zwischenzeitlich dazu entschlossen, darauf zu verzichten. Für die restlichen 52% kam und kommt eine Berufslehre nicht in Frage. Dies entspricht 29% (2006: 31%) der Gesamtstichprobe, hochgerechnet ungefähr 40'500 Jugendlichen vor der Ausbildungswahl (Grafik 24).

Grafik 24: Pläne der Jugendlichen ohne Lehrstelle
(Stichtag 31. August)

Fragen 114.11 - 114.12: Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen und welche nicht?

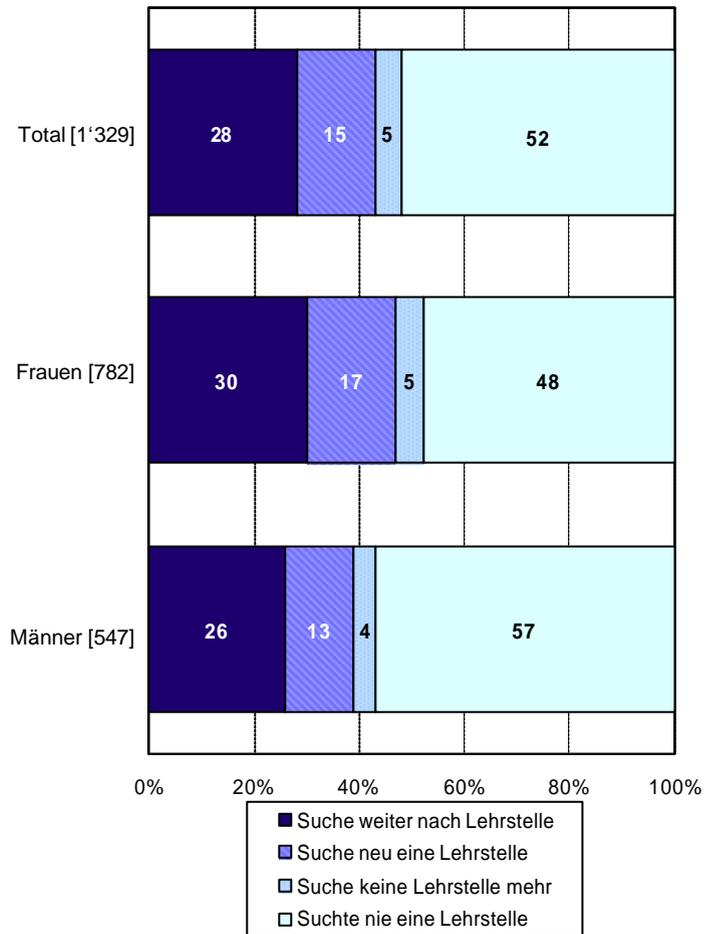


Basis: [] befragte Jugendliche ohne feste Lehrstelle am 31. August

Bezüglich der Geschlechter lässt sich hinsichtlich des Entscheidungsverlaufs bei Jugendlichen ohne Lehrstelle Folgendes feststellen: Männer haben sich häufiger gar nie für eine Lehre interessiert. Frauen wollen sich anteilmässig eher weiterhin um eine Lehrstelle bemühen (Grafik 25).

Grafik 25: Pläne der Jugendlichen ohne Lehrstelle nach Geschlecht
(Stichtag 31. August)

Fragen 114.11 - 114.12: Sagen Sie mir bitte, welche der folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen und welche nicht?



Basis: [] befragte Jugendliche ohne feste Lehrstelle am 31. August

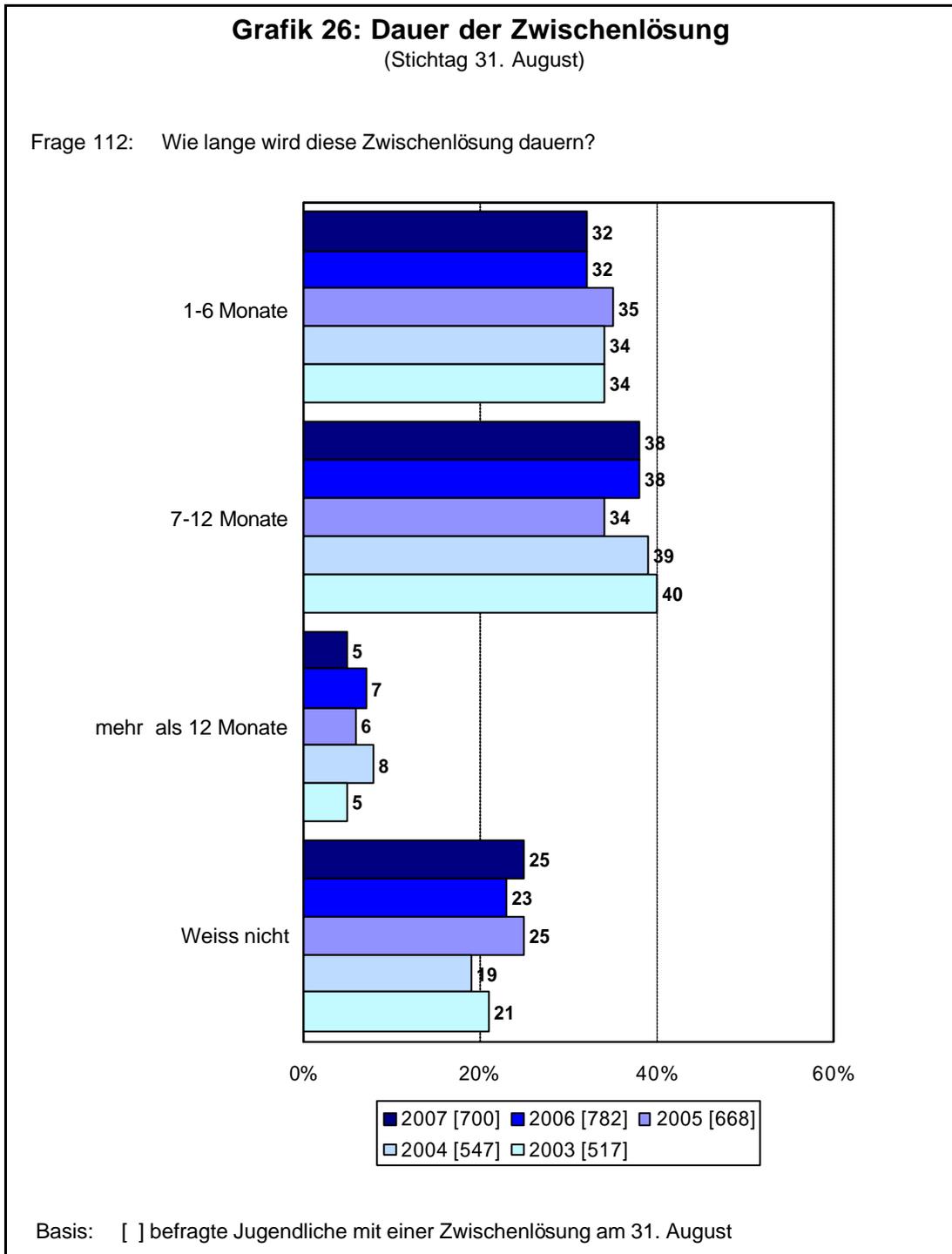
2.3 Zwischen- und Übergangslösungen

Im Folgenden werden Jugendliche in „Zwischen- und Übergangslösungen“ beschrieben:

- **Jugendliche in „Zwischenlösungen“** sind alle Jugendlichen, die eine Zwischenlösung im engeren Sinn (z.B. Sprachaufenthalt, Sozialjahr, Praktikum, Motivationssemester, Hauswirtschaftsjahr) gewählt haben und eine andere berufliche Situation angeben, die aufgrund der Gesamtsituation der Jugendlichen (Zugehörigkeit zur Gruppe der Jugendlichen „vor der Ausbildungswahl“ im April, Alter/Ausbildungsstatus im April) in Verbindung mit der gewählten Lösung (z.B. Job, Militär, nichts, arbeitslos) auch als Zwischenlösung eingestuft werden muss.
- **Jugendliche in „Übergangslösungen“** sind alle Jugendlichen, die eine „Zwischenlösung“ (s. oben) gewählt haben. Zusätzlich zählen alle Jugendlichen dazu, die eine Ausbildung im Bereich der Vorbereitung auf die berufliche Grundbildung (z.B. 10. Schuljahr, Betriebsschule, Vorlehre) machen, und grundsätzlich alle Jugendlichen, die die von ihnen gewählte Lösung subjektiv als Übergangslösung deklarieren.

2.3.1 Dauer der Zwischen- und Übergangslösungen

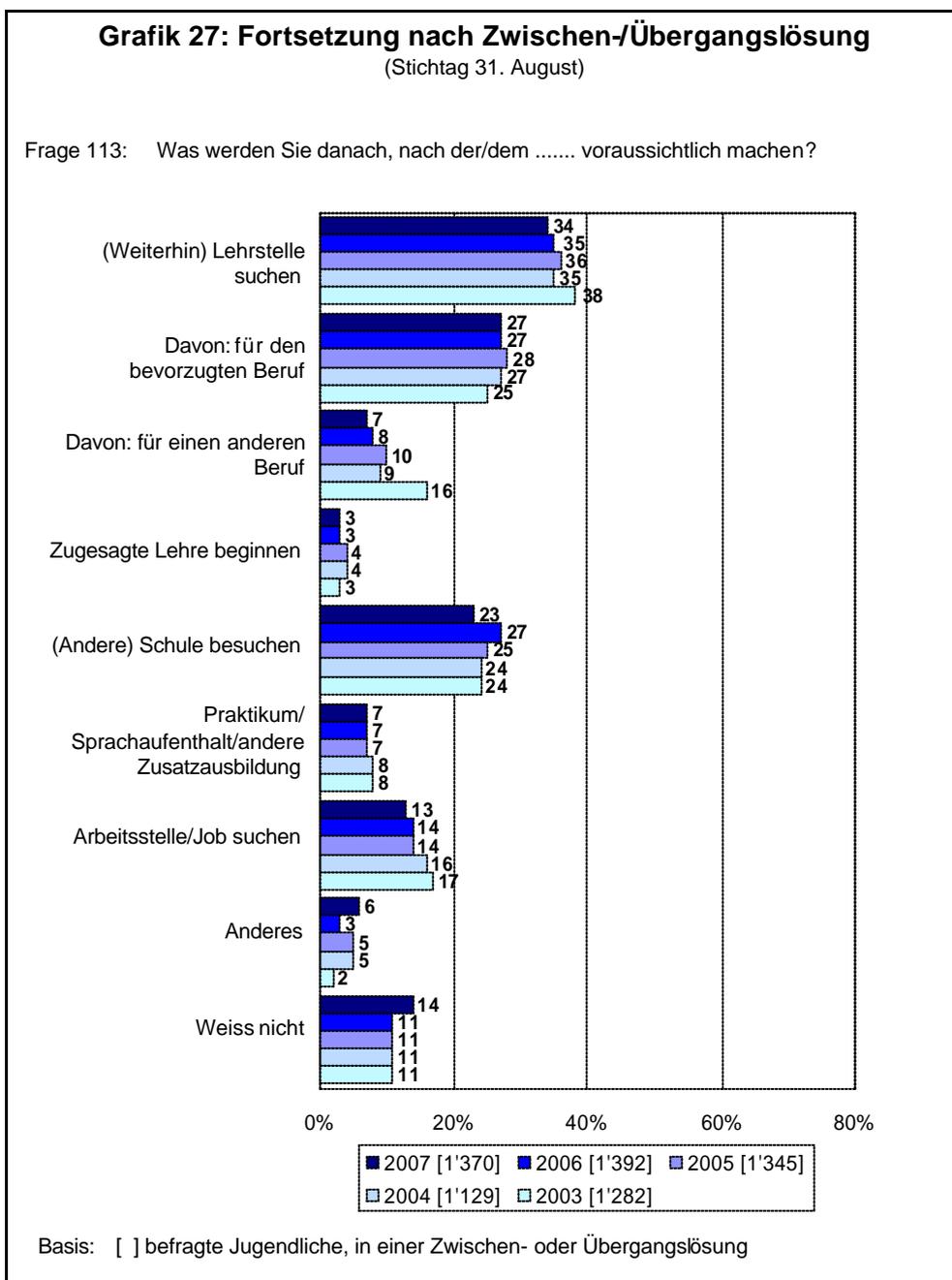
Zwischenlösungen dauern in der Regel maximal 1 Jahr. Die durchschnittliche Dauer der Zwischenlösungen liegt ungefähr auf dem Niveau von 2006 (Grafik 26).



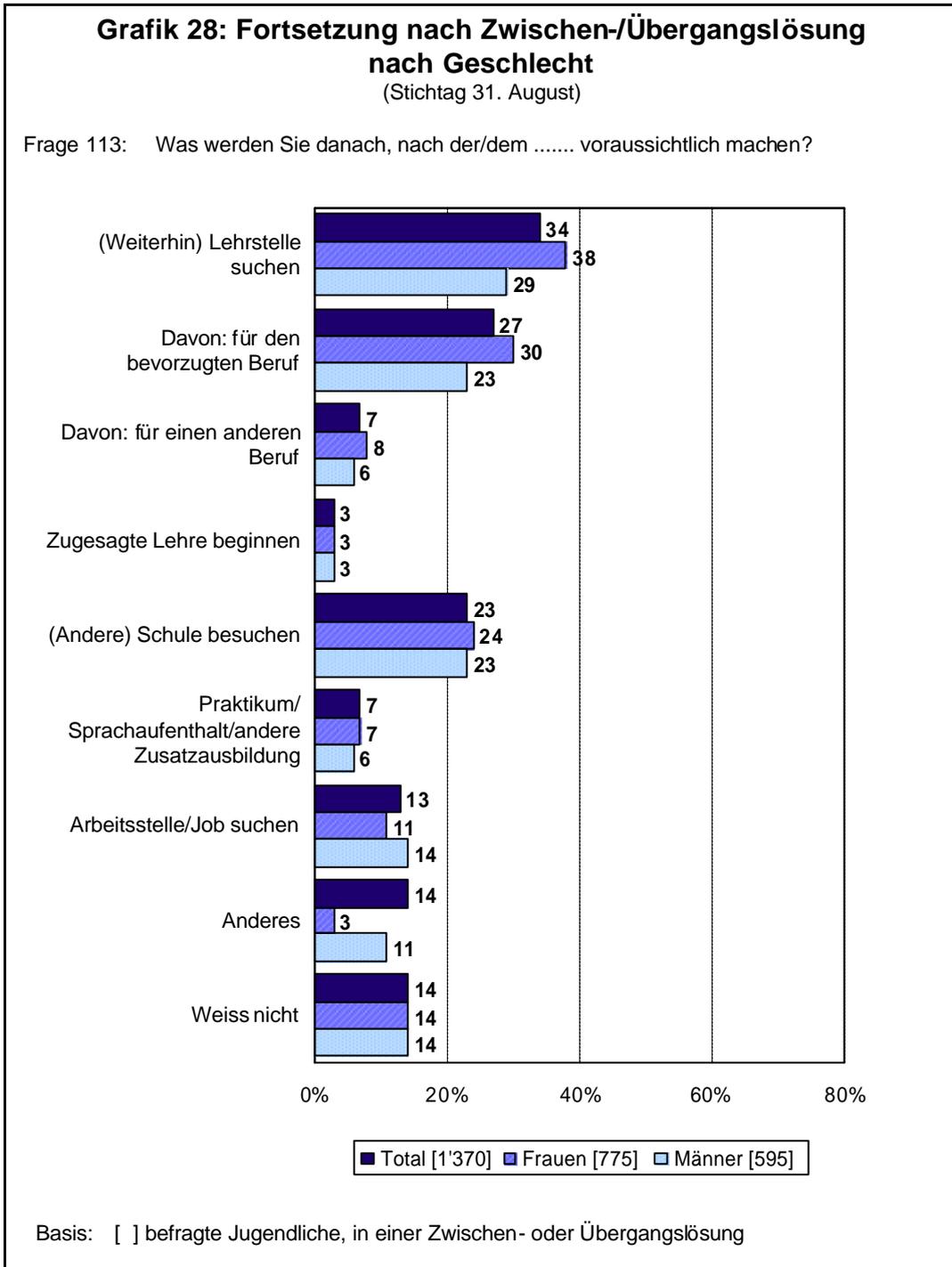
Übergangslösungen können auch von längerer Dauer sein: 22% der Übergangslösungen dauern mehr als 12 Monate, während nur gerade 20% maximal ein halbes Jahr dauern. Weitere 43% der Übergangslösungen sind für 7 bis 12 Monate geplant.

2.3.2 Fortsetzung nach Zwischen- und Übergangslösungen

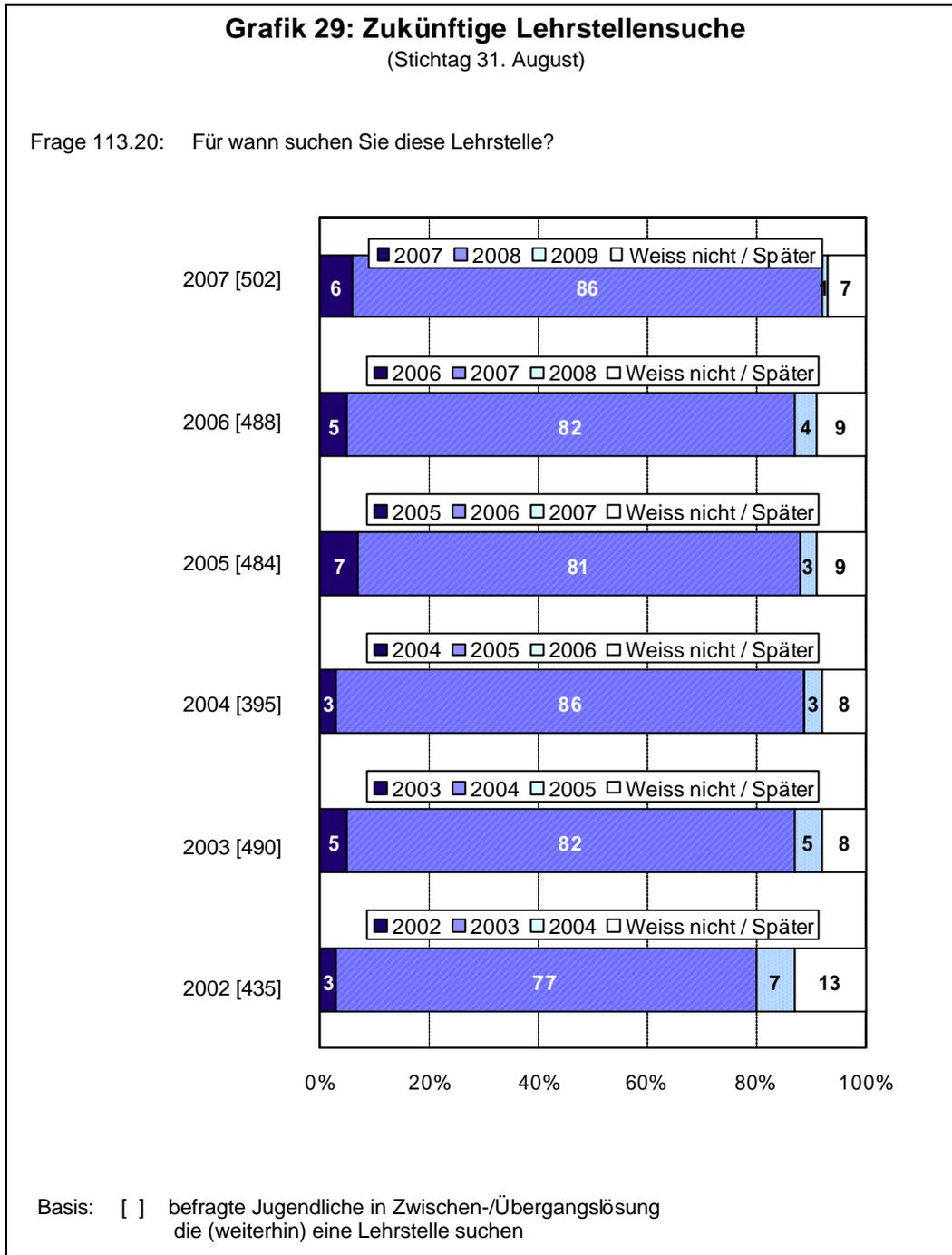
Die Vorstellungen über die weitere berufliche Ausbildung sehen unterschiedlich aus. Ein gutes Drittel der Jugendlichen in Zwischen- und Übergangslösungen will später eine Lehrstelle suchen. Die Ergebnisse des Jahres 2007 unterscheiden sich nicht wesentlich von denjenigen der Vorjahre, wie Grafik 27 zeigt.



Frauen und Männer unterscheiden sich in ihren Absichten zur Fortsetzung der Ausbildung insofern, als Frauen eher (weiterhin) eine Lehrstelle suchen oder einen Sprachaufenthalt planen, während Männer eher eine Arbeitsstelle suchen oder etwas anderes machen (Grafik 28).



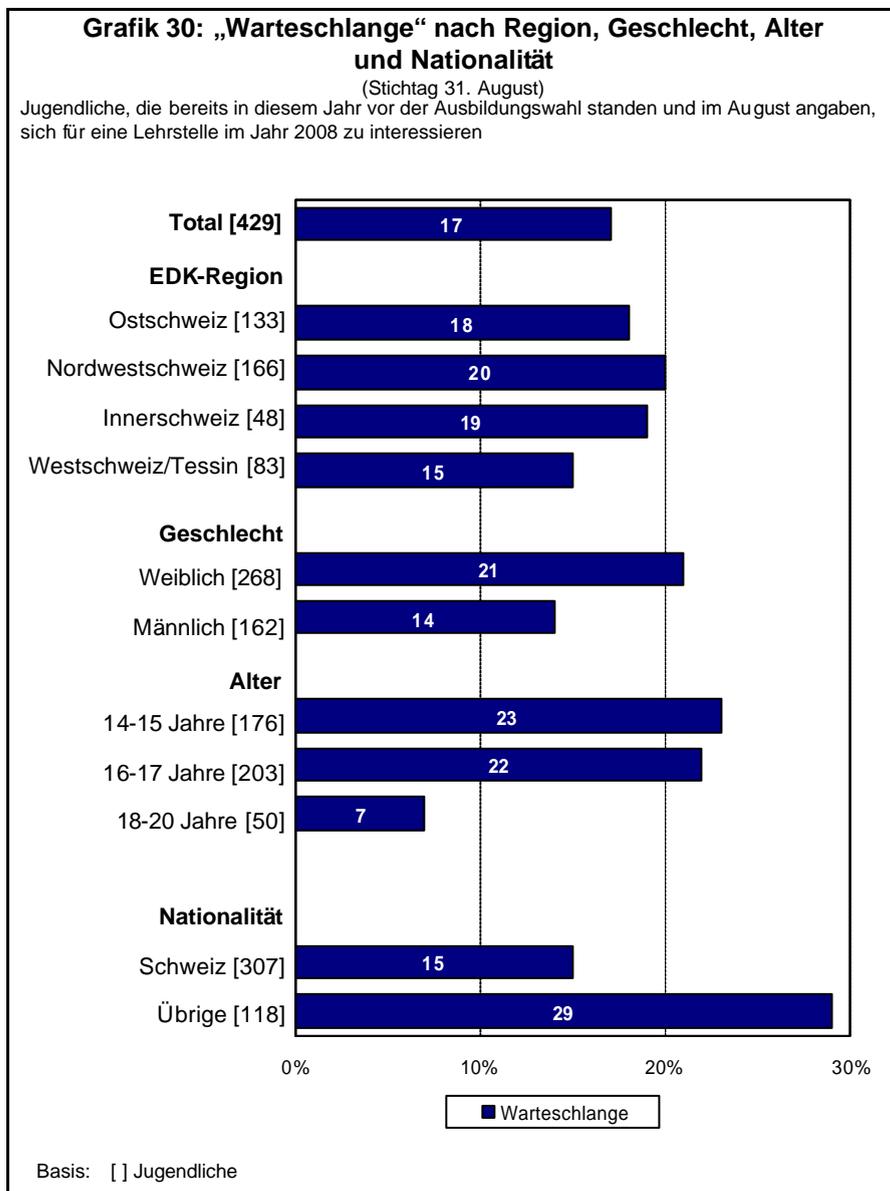
34% (2006: 35%) der befragten Jugendlichen in einer Zwischen- oder Übergangslösung sind (weiterhin) auf der Suche nach einer Lehrstelle. Von ihnen hoffen 6%, noch in diesem Jahr 2007 (umgerechnet ca. 1% der Gesamtstichprobe oder hochgerechnet etwa 1'500 Jugendliche) eine Lehrstelle zu finden. Mit 86% sucht jedoch die Mehrheit für das nächste Jahr einen Ausbildungsplatz (Grafik 29).



2.3.3 „Warteschlange“

In der „Warteschlange“ befindet sich diejenige Gruppe von Jugendlichen zwischen 14 und 20 Jahren, die bereits in diesem Jahr vor der Ausbildungswahl stand (und somit in der Stichprobe ist) und im August angab, sich für eine Lehrstelle im Jahr 2008 zu interessieren. Der Anteil dieser Jugendlichen in der Gesamtstichprobe liegt bei 17%, was das Ergebnis von 2006 leicht übertrifft. Hochgerechnet ergibt dies ungefähr 23'500 Jugendliche.

Grafik 30 zeigt, dass der Anteil an Jugendlichen in der sog. „Warteschlange“ in der Deutschschweiz, bei den weiblichen, jüngeren Jugendlichen bis 17 Jahre sowie im Speziellen bei den ausländischen Jugendlichen überdurchschnittlich hoch ist.



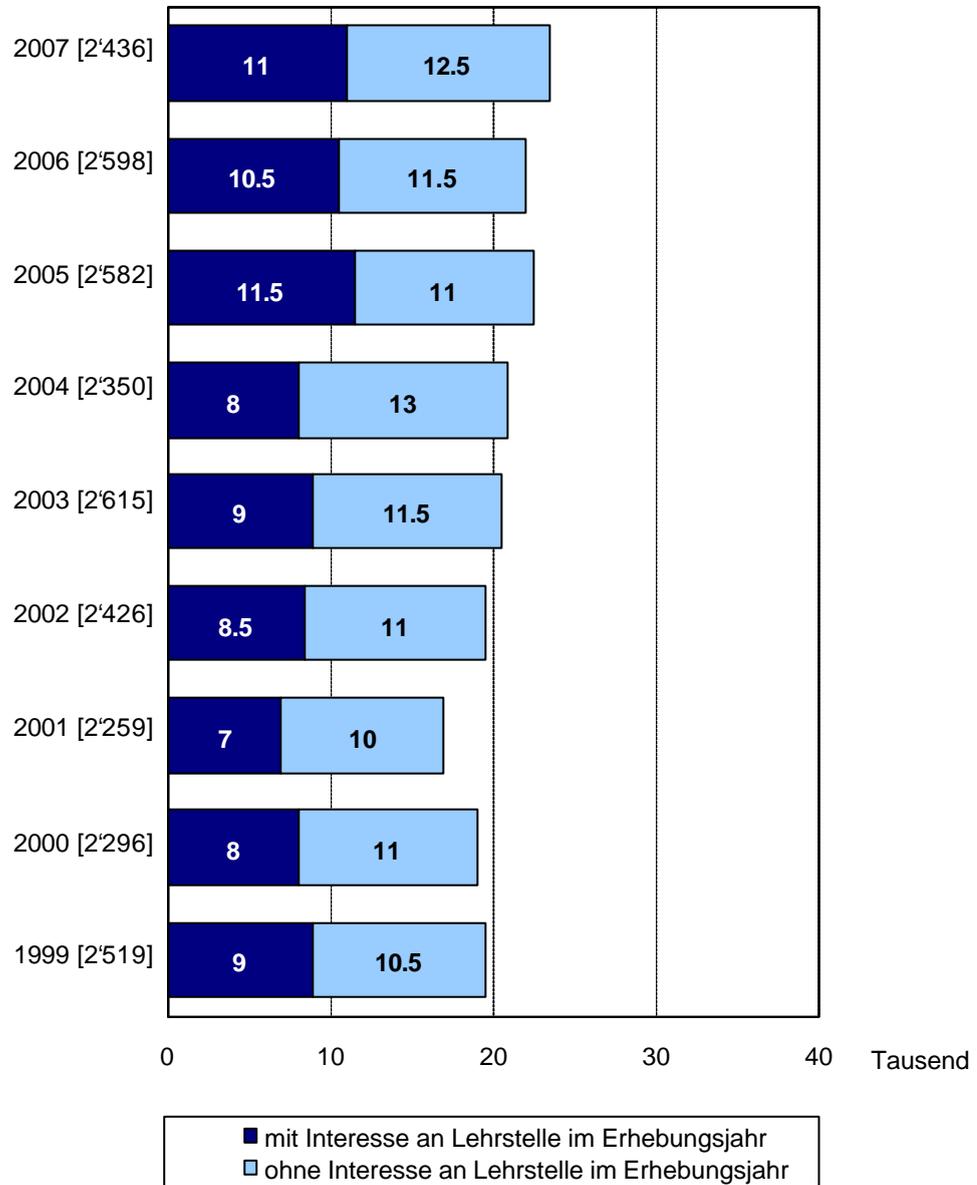
Es gilt jedoch zu beachten, dass nicht einmal die Hälfte dieser Jugendlichen mit Interesse an einer Lehrstelle für 2008 auch bereits 2007 nach einer Lehrstelle Ausschau gehalten hatte. Hochgerechnet sind es somit ungefähr 11'000 Anwärter/innen auf Lehrstellen, die tatsächlich – mangels Erfolg – vom Lehrstellenmarkt 2007 auf den Lehrstellenmarkt 2008 wechseln. Prozentual gesehen bewegt sich dieser Wert auf dem Niveau des Vorjahres (Tabelle 7 und Grafik 31 auf der nächsten Seite).

Tabelle 7: Jugendliche in der Warteschlange mit und ohne Interesse an Lehrstelle						
Basis: Jugendliche vor der Ausbildungswahl						
Erhebungsjahr	%Anteil an der Gesamtstichprobe	Hochrechnung TOTAL (= Warteschlange)	Davon mit Interesse an Lehrstelle im Erhebungsjahr		Davon KEIN Interesse an Lehrstelle im Erhebungsjahr	
			absolut	in % der Warteschlange	absolut	in % der Warteschlange
2007	17%	23'500	11'000	47%	12'500	53%
2006	16%	22'000	10'500	48%	11'500	52%
2005	17%	22'500	11'500	51%	11'000	49%
2004	16%	21'000	8'000	38%	13'000	62%
2003	16%	20'500	9'000	44%	11'500	56%
2002	16%	19'500	8'500	44%	11'000	56%
2001	14%	17'000	7'000	41%	10'000	59%

Grafik 31: Entwicklung der „Warteschlange“

(Hochrechnung / Stichtag 31. August)

Jugendliche, die bereits in diesem Jahr vor der Ausbildungswahl standen und im August angaben, sich für eine Lehrstelle im Jahr 2008 zu interessieren



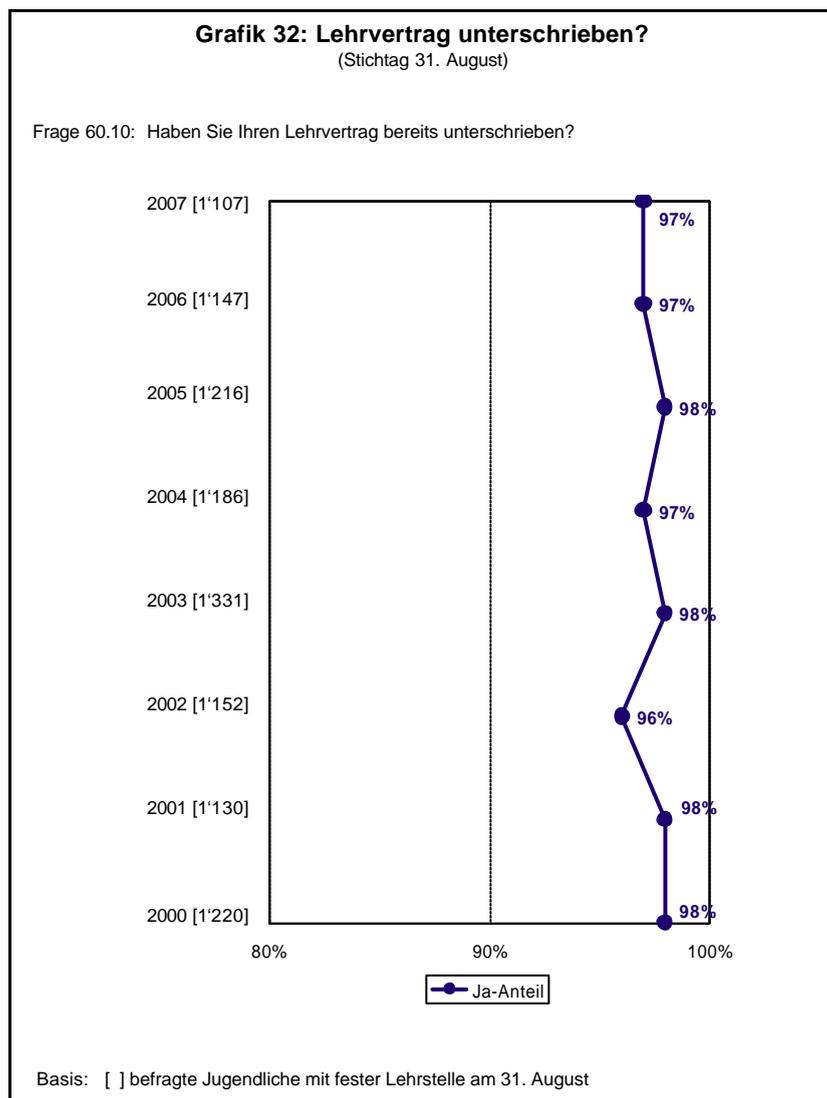
Basis: [] Jugendliche

Anders als bei der gesamten „Warteschlange“ ist in diesem Teilsegment der Jugendlichen, die bereits 2007 auf dem Lehrstellenmarkt waren und 2008 wieder dort sein werden, kein überdurchschnittlich hoher Anteil bei den Deutschschweizer/innen, dafür bei den weiblichen Jugendlichen, bei den jüngeren Jugendlichen bis 17 Jahre und im Speziellen bei den ausländischen Jugendlichen zu verzeichnen.

2.4 Fokus ausgewählter Gruppen

2.4.1 Jugendliche mit Berufslehre

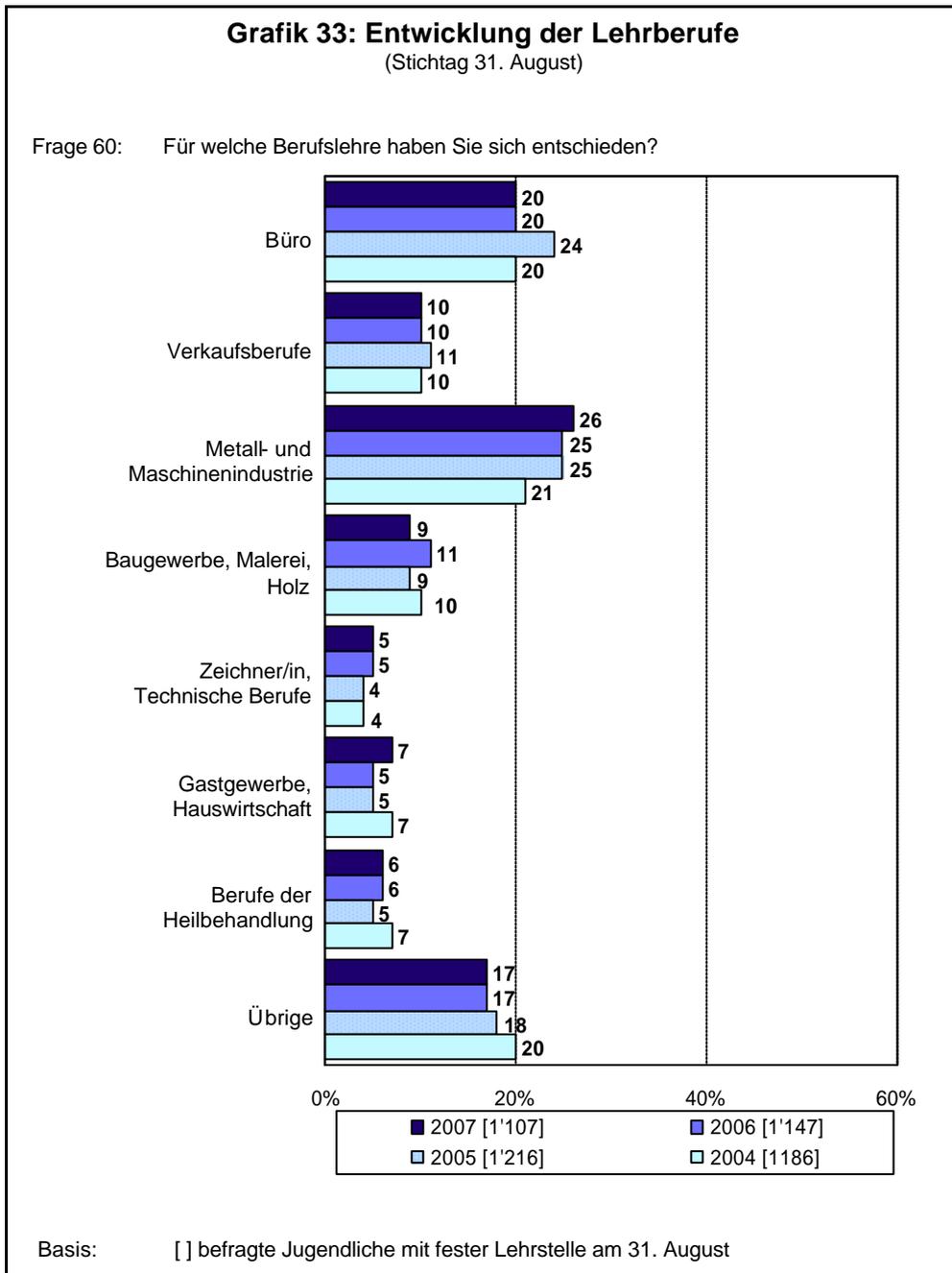
Dieses Jahr haben, wie schon 2006, 97% der Jugendlichen mit einer Lehrstelle ihren **Lehrvertrag** in der Zwischenzeit unterschrieben (Grafik 32). Unter den Befragten, die den Ausbildungsplatz erst nach Mitte April zugesichert erhielten, verfügen 12% noch über keinen unterzeichneten Vertrag. Dieser Wert lag 2006 bei 8% und liegt 2007 damit deutlich höher.



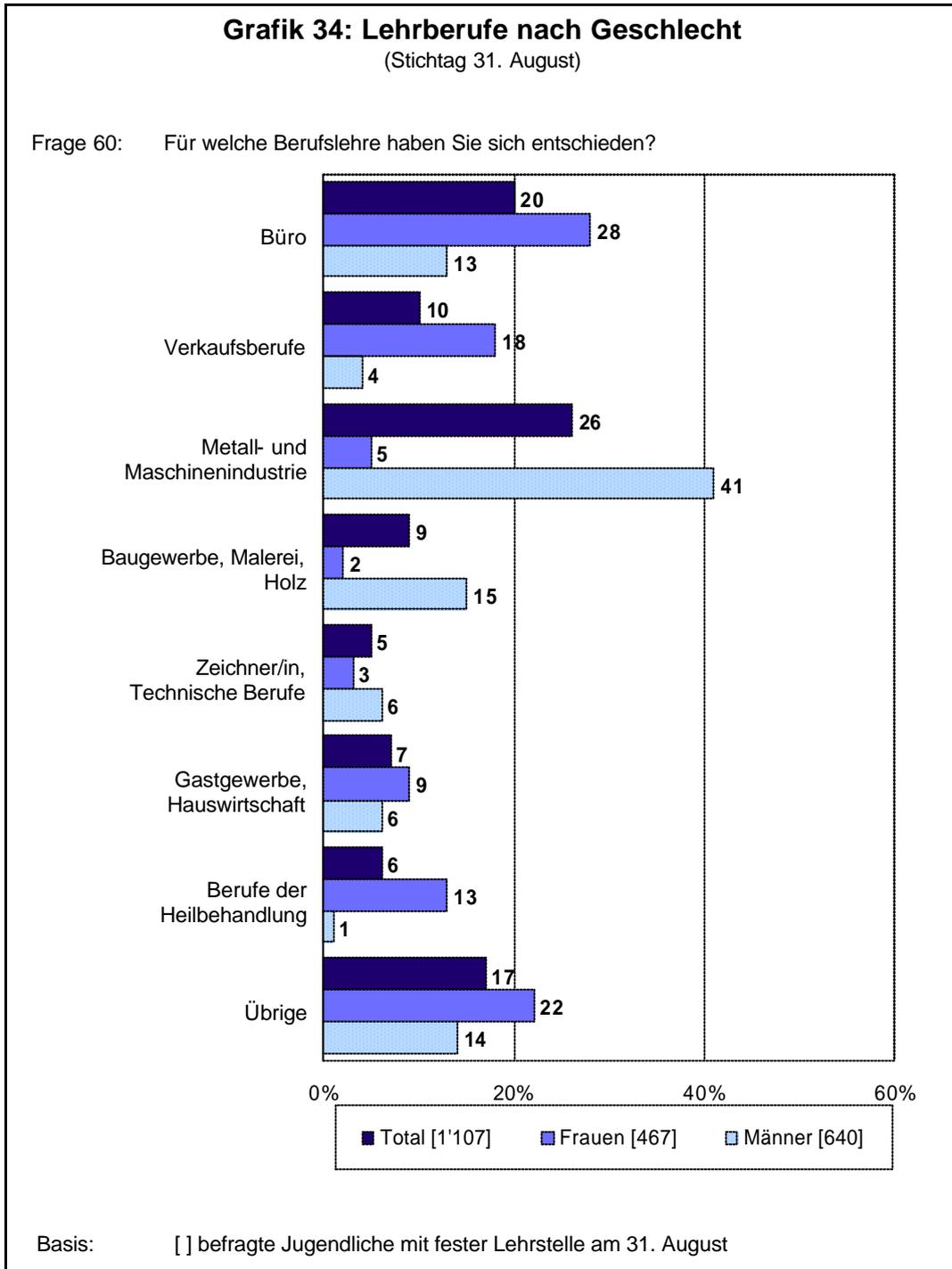
Für 7% der angehenden Lernenden begann die Lehre vor dem 1. August, für den grössten Teil der Befragten (75%) zwischen dem 1. und 15. August. Weitere 14% starteten mit der Lehre noch vor dem Stichtag am 31. August, während für 4% die Lehre erst im September anfängt.

Nach wie vor gilt der Lehrbeginn bis zum 15. August vor allem für die Deutschschweiz (87%), während in der Westschweiz und im Tessin die Lehrzeit etwas später beginnt (Anteil bis zum 15. August: Westschweiz 64% / Tessin 27%).

Beliebteste und meistgewählte **Lehrberufe** sind im Total die Berufe der Metall- und Maschinenindustrie sowie die Büroberufe. Grafik 33 zeigt, dass dies bereits in den vergangenen Jahren der Fall war.



Die geschlechterspezifischen Unterschiede sind in Grafik 34 dargestellt. Männerdominierte Berufe sind traditionsgemäss die Berufe der Metall- und Maschinenindustrie, des Baugewerbes und die technischen Berufe. Frauen entscheiden sich eher für einen Beruf im Bürobereich, im Verkauf, in Gastgewerbe/Hauswirtschaft und in der Heilbehandlung.



2.4.2 Jugendliche mit ungeklärter Situation (arbeitslose Jugendliche)

7% der befragten Jugendlichen vor der Ausbildungswahl haben am Stichtag 31. August 2007 keine konkrete berufliche Lösung gefunden oder bezeichnen sich als arbeitslos. Hochgerechnet handelt es sich dabei um ungefähr 9'500 Jugendliche.

Die Analyse der einzelnen Segmente zeigt, dass diese Gruppe von Jugendlichen überdurchschnittlich in der Westschweiz (8%) vorkommt, dass sich aber im Tessin mit 7% die Lage im Vergleich zum Vorjahr entspannt hat (2006: 16%).

Hinsichtlich der **Stadt-/Land-Verteilung** befinden sich mit einem Anteil von 8% in städtischen Gebieten mehr Jugendliche in ungeklärter Situation als auf dem Land mit 4%.

Während zwischen **Frauen und Männern** keine signifikanten Abweichungen bestehen, sind es erwartungsgemäss deutlich häufiger die **18-20-Jährigen**, die im Vergleich zu den jüngeren Befragten keine Lösung gefunden haben.

Auch wenn die **Schweizer/innen** im Total der Jugendlichen mit ungeklärter Situation insgesamt einen Anteil von 69% ausmachen, sind es doch innerhalb der **ausländischen Jugendlichen** mit 12% überdurchschnittlich viele, die davon betroffen sind (Anteil innerhalb Schweizer Jugendlichen: 6%).

Gemäss **Ausbildungsstatus im April** waren 20% der heute arbeitslosen Jugendlichen schon damals arbeitslos. 27% waren im April in einer Maturitätsschule und 16% in der beruflichen Grundbildung. Demgegenüber besuchten nur wenige der heute Arbeitslosen im April noch die obligatorische Schule, eine Vorbereitung zur beruflichen Grundbildung oder anderes.

44% mit heute ungeklärter Situation gaben im April an, dass er/sie **Interesse an einer Lehrstelle** habe. Auf der Basis aller Personen, die sich im April für eine Lehrstelle interessiert hatten, sind heute lediglich 5% arbeitslos, was einen leicht unterdurchschnittlichen Anteil im Vergleich zum Total darstellt.

2.4.3 Jugendliche, die direkt auf den Arbeitsmarkt gehen

8% der befragten Jugendlichen haben sich anstelle einer Ausbildung für den Einstieg in den Arbeitsmarkt entschieden. Hier handelt es sich hochgerechnet um ca. 10'500 Jugendliche.

Die Analyse dieser Sub-Zielgruppe nach Segmenten zeigt keine signifikanten Unterschiede zwischen den **EDK-Regionen** und der **Stadt-/Land-Verteilung**.

Dasselbe gilt auch für den Vergleich zwischen **Frauen und Männern**. Erwartungsgemäss sind es sehr viel häufiger die **18-20-Jährigen**, die im Vergleich zu den jüngeren Befragten mit einem Job anfangen.

Weder bezüglich **Nationalität** noch **privater Umgangssprache** zeigen sich signifikante Unterschiede im Segment der Jugendlichen, die direkt auf den Arbeitsmarkt gehen.

Gemäss **Ausbildungsstatus im April** besuchten überdurchschnittlich viele der im August arbeitenden Jugendlichen damals eine Maturitätsschule, absolvierten eine berufliche Grundbildung oder waren arbeitslos. Demgegenüber gibt es kaum Jugendliche, die direkt von der obligatorischen Schule oder aus der Vorbereitung für die berufliche Grundbildung auf den Arbeitsmarkt gehen.

26% der Jugendlichen mit direktem Einstieg in den Arbeitsmarkt gaben im April an, dass sie **Interesse an einer Lehrstelle** hätten. Alles in allem bedeutet dies jedoch auf der Basis aller Personen, die sich im April für eine Lehrstelle interessiert hatten, lediglich 4%, was einen unterdurchschnittlichen Anteil darstellt.

2.5 Anzahl Bewerbungen

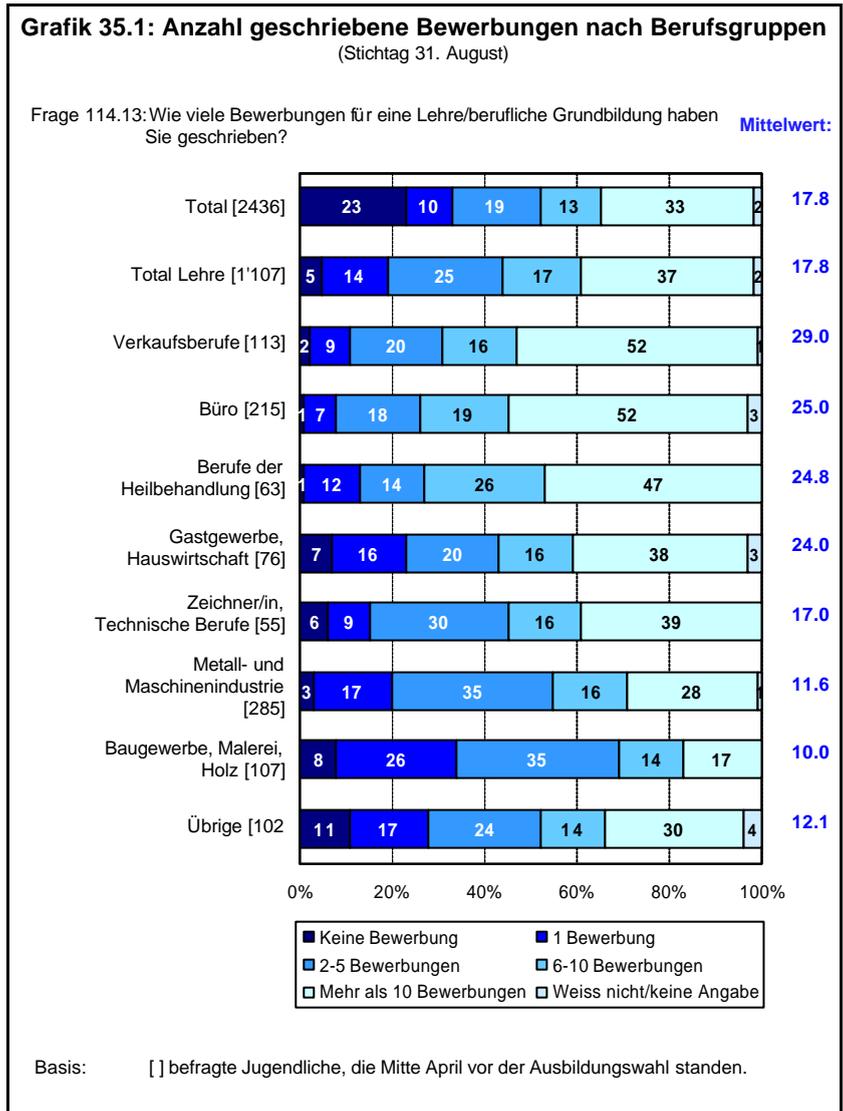
Alle Jugendlichen wurden 2007 erstmals gefragt, wie viele Bewerbungen sie für eine berufliche Grundbildung geschrieben haben. Die wichtigsten Ergebnisse sind in Grafik 35.1 und Grafik 35.2 dargestellt. Die befragten Jugendlichen schrieben im Durchschnitt 18 Bewerbungen⁷. Dieser Durchschnitt gilt sowohl für alle befragten Jugendlichen als auch für jene, die jetzt Lernende sind.

Es zeigen sich grosse Unterschiede zwischen den verschiedenen **Berufsgruppen**⁸: Man muss sich für eine berufliche Grundbildung im Verkauf (durchschnittlich 29 Bewerbungen), im Büro und in Berufen der Heilbehandlung (je 25) sowie im Gastgewerbe/Hauswirtschaft (24) deutlich häufiger bewerben als für die anderen Berufe. Einfacher scheint man einen Vertrag im Baugewerbe, Malerei, Holz (10) und in der Metall- und Maschinenindustrie (12) zu erhalten (Grafik 35.1 auf der nächsten Seite).

Die Anzahl Bewerbungen ist ausserdem abhängig vom jetzigen **Ausbildungsstatus**. Während die Jugendlichen, die Ende August 2007 eine berufliche Grundbildung absolvieren, mit durchschnittlich 18 etwa gleich viele Bewerbungen geschrieben haben wie der Durchschnitt aller Jugendlichen, haben sich Jugendliche in Zwischenlösungen und Arbeitslose deutlich häufiger beworben.

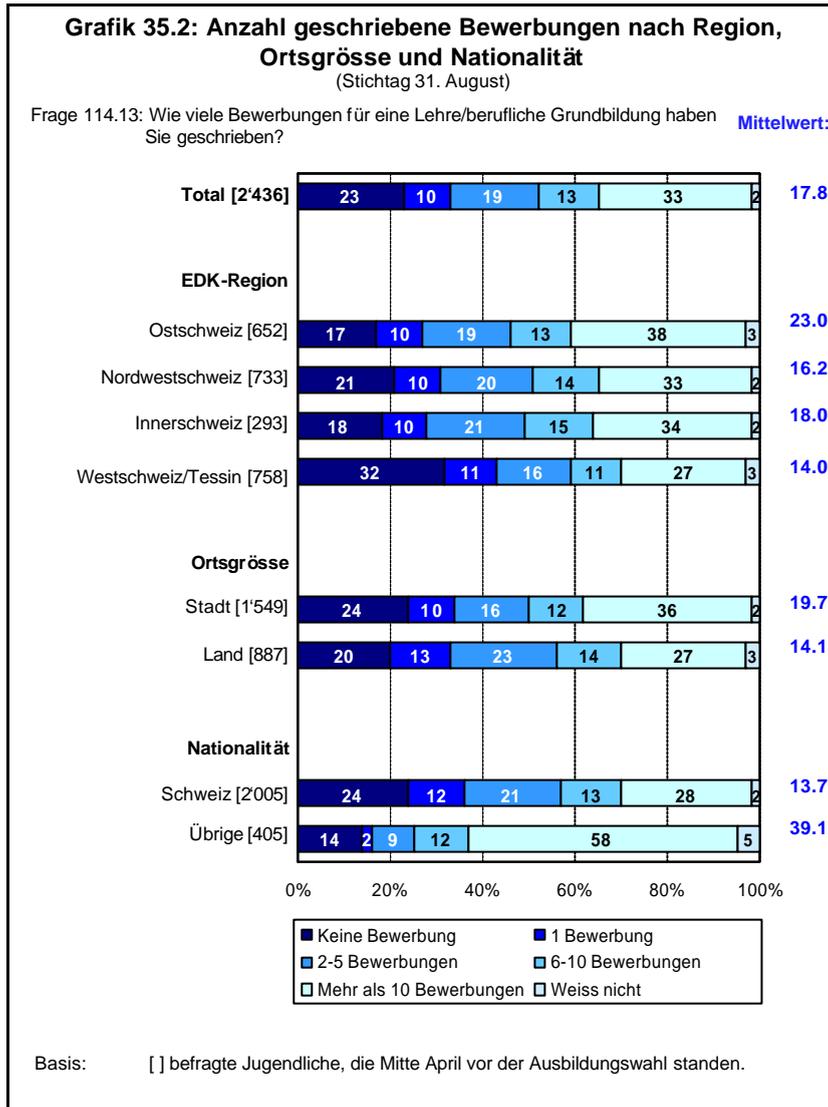
⁷ Es wurde nur die Quantität erfragt, die Qualität der Bewerbungen wurde nicht berücksichtigt.

⁸ Definition gemäss gefundener Lehrstelle. In vielen Fällen haben sich die Jugendlichen auch für andere Berufsgruppen beworben.



Es sind auch bedeutende Unterschiede in Bezug auf die Nationalität, EDK-Regionen, Geschlecht und Ortsgrösse feststellbar (Grafik 35.2 auf der nächsten Seite).

Nationalität: Besonders schwierig ist die Stellensuche für Jugendliche mit ausländischem Pass. Diese schrieben durchschnittlich 39 Bewerbungen, ihre Schweizer Kollegen aber nur 14. Mehr als 20% aller Ausländer haben über 50 Bewerbungen geschrieben, 10% gar mehr als 100.



EDK-Regionen: Während in der Westschweiz und im Tessin durchschnittlich 14 Bewerbungen geschrieben wurden, sind es in der Ostschweiz 23. Mehr als 10% aller Ostschweizer/innen reichten über 50 Bewerbungen ein.

Geschlecht: Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind etwas weniger gross. Die Männer bewarben sich durchschnittlich 15 Mal, die Frauen 20 Mal.

Ortsgrösse: Die Anzahl Bewerbungen hängt auch von der Ortgrösse des Wohnorts der Jugendlichen ab: Während Jugendliche in städtischen Gebieten durchschnittlich 20 Bewerbungen schrieben, genügten ihren ländlichen Kollegen 14.

3. Vergleich Unternehmen und Jugendliche

3.1 Angebot und Nachfrage auf dem Lehrstellenmarkt

Die Ergebnisse der Hochrechnungen auf Seiten der Unternehmen, die das Angebot an Lehrstellen darstellen, und auf Seiten der Jugendlichen, welche die Nachfrage nach Lehrstellen bilden, sind in Grafik 36 dargestellt.

Es zeigt sich, dass im August 2007 bei den Unternehmen eine weitere Steigerung stattgefunden hat, während die Nachfrage bei den Jugendlichen etwas gesunken ist. Die Steigerung bei den Unternehmen entspricht der Tendenz, die gemäss den effektiv gemessenen Eintritten in die berufliche Grundbildung seit 2003 zu beobachten ist, indem die Anzahl von damals ungefähr 68'000 auf fast 76'000 (2006) anstieg.

Konkret ergeben sich gemäss Umfrage bei den Unternehmen für 2007 76'000 Lehrstellen, die am Stichtag, dem 31. August 2007, definitiv an eine/n Lernende/n vergeben waren.

Bei ungefähr 1'000 weiteren Lehrstellen besteht bei den Unternehmen weiterhin Hoffnung, diese in diesem Jahr noch besetzen zu können. Die Zahl der maximal vorausgesagten Vertragsabschlüsse entspricht mit 77'000 einer Steigerung gegenüber den gemäss Bundesamt für Statistik 2006 gemessenen Eintritten in die berufliche Grundbildung um 2% (Grafik 36 auf der nächsten Seite).

Grafik 36: Hochrechnung und tatsächliche Lehrstellenvergabe

(Hochrechnung / Stichtag 31. August)

Unternehmen:

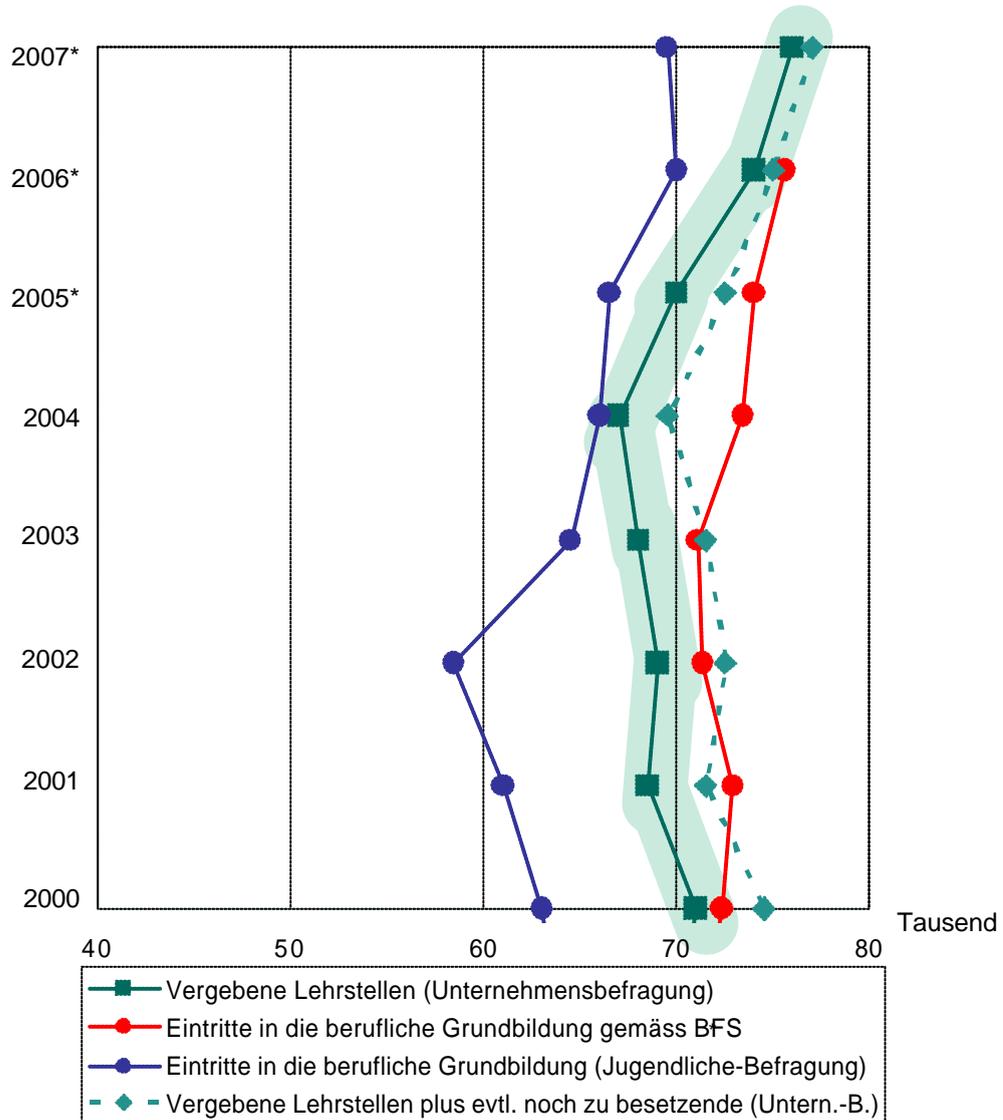
Frage 1: Wie viele Lehrstellen hat Ihr Unternehmen in diesem Jahr nun definitiv vergeben?

Frage 3: Wie viele Lehrstellen sind in Ihrem Unternehmen offen geblieben?

Frage 4: Was geschieht mit den offenen Lehrstellen?

Jugendliche:

Frage 40: Jetzt möchte ich von Ihnen gerne wissen, was Sie jetzt schlussendlich machen.



Fehlerspanne der Umfrageergebnisse bei 95%iger Sicherheit: +/- 2.0 Prozentpunkte (z.B. bei 70'000 vergebenen Lehrstellen: +/- 1'400)

* bis 2004 nur Lehre / ab 2005 inkl. Handels-/Wirtschafts-/Informatik-Mittelschule / BMS / Anlehre / Schul. Vollzeit-Angebote wie Lehrwerkstätten

ANHANG: LEHRBERUFE

Anhang: Lehrberufe

Die zur Auswahl stehenden Lehrberufe sind in den Resultaten des Lehrstellenbarometers in acht Berufsgruppen eingeteilt. Die folgende Tabelle zeigt auf, welche Berufe in den einzelnen Gruppen zusammengefasst sind. Der Einfachheit halber sind die Berufe nur in der männlichen Form aufgeführt.

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
Büroberufe	BETRIEBSPRAKTIKER (ZH)
	BÜROASSISTENT EBA
	BÜRO-PRAKTIKER
	INFORMATIONSSASSISTENT/DOKUMENTATIONSASSISTENT
	KAUFMANN
	KAUFMANN B-PROFIL (BASISAUSBILDUNG)
	KAUFMANN E-PROFIL (ERWEITERTE GRUNDBILDUNG)
	KAUFMANN M-PROFIL (BERUFSMATURA)
	LOGISTIKER EFZ
	LOGISTIK-PRAKTIKER / LOGISTIKER EBA
Verkauf	DETAILHANDELSASSISTENT EBA
	DETAILHANDELSFACHMANN EFZ
	DROGIST
	PHARMA-ASSISTENT EFZ
Metall- und Maschinenbau	ANLAGEN- UND APPARATEBAUER
	AUTOLACKIERER
	AUTOMATIKER
	AUTOMECHANIKER
	AUTOMOBIL-ASSISTENT EBA
	AUTOMOBIL-FACHMANN EFZ
	AUTOMOBIL-MECHATRONIKER EFZ
	AUTOMONTEUR
	BAUMASCHINENMECHANIKER EFZ
	BÜCHSENMACHER
	CARROSSERIESPENGLER
	CARROSSIER LACKIEREREI EFZ
	CARROSSIER SPENGLEREI EFZ
	ELEKTROINSTALLATEUR EFZ
	ELEKTROMONTEUR
	ELEKTRONIKER
	ELEKTROPLANER EFZ
	ELEKTROPRAKTIKER (ZH)
	FAHRZEUG-ELEKTRIKER-ELEKTRONIKER
	FAHRZEUGSCHLOSSER
	FEUERVERZINKER
	GALVANIKER
	GLASAPPARATEBAUER (BS)
	GRAVEUR
	GUSSFORMER
	GUSSTECHNOLOGE

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	HEIZUNGSINSTALLATEUR EFZ
	HEIZUNGSMONTEUR
	INFORMATIKER EFZ
	KÄLTEMONTEUR
	LANDMASCHINENMECHANIKER EFZ
	LÜFTUNGSANLAGENBAUER
	MECHAPRAKTIKER
	MEDIAMATIKER
	MESSERSCHMIED
	METALLBAUER EFZ
	METALLBAUKONSTRUKTEUR EFZ
	METALLBAUPRAKTIKER EBA
	METALLDRÜCKER
	MONTAGE-ELEKTRIKER EFZ
	MOTORGERÄTEMECHANIKER EFZ
	MOTORRADMECHANIKER
	MULTIMEDIAELEKTRONIKER
	NETZELEKTRIKER
	POLYMECHANIKER
	RECYCLIST
	REIFENPRAKTIKER EBA
	SANITÄRMONTEUR
	SANITÄRINSTALLATEUR EFZ
	SCHMIED
	SCHMIED-HUFSCHMIED
	SPENGLER
	SPENGLERPRAKTIKER EBA
	SPENGLER-SANITÄRINSTALLATEUR
	STORENMONTEUR
	TELEMATIKER EFZ
	ZINGIESSER (ZH)
	ZISELEUR
ZWEIRADMECHANIKER	
Baugewerbe	BAUISOLEUR
	BAUWERKTRENNER
	BETONWERKER
	BODENLEGER
	BOOTBAUER
	DACHDECKER
	DRECHSLER
	FASSADENBAUER
	FASSADENMONTEUR
	FLACHDACHBAUER
	GERÜSTMONTEUR
	GIPSER
	GIPSER UND MALER
	GRUNDBAUER
	HAFNER
	HAUSTECHNIKPLANER
INDUSTRIE- UND UNTERLAGSBODENBAUER	

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	INDUSTRIELACKIERER EFZ
	ISOLIERSPENGLER
	KÜFER
	MALER
	MAURER
	PFLÄSTERER
	PLATTENLEGER
	POLYBAUER EFZ
	POLYBAUPRAKTIKER EBA
	SÄGER
	SÄGER HOLZINDUSTRIE EFZ
	SCHREINER
	SCHREINERPRAKTIKER EBA
	SCHRIFTEN- UND REKLAMEMALER
	SKIBAUER (LU)
	STRASSENBAUER
	TECHNISCHER MODELLBAUER
	VERGOLDER
	VERKEHRSWEGBAUER (BERUFSFELD)
	WAGNER
WEISSKÜFER	
ZIMMERMANN	
Zeichner, Technische Berufe	BAUZEICHNER
	BIOLOGIELABORANT
	CHEMIE- UND PHARMATECHNOLOGE EFZ
	CHEMIELABORANT
	ELEKTROZEICHNER
	GEOMATIKER
	HOCHBAUZEICHNER
	INNENAUSBAUZEICHNER
	KONSTRUKTEUR
	LABORANT EFZ
	LABORIST
	LANDSCHAFTSBAUZEICHNER
	MIKROZEICHNER
	PHYSIKLABORANT
	RAUMPLANUNGSZEICHNER
TEXTILLABORANT	
Gastgewerbe, Hauswirtschaft	DIÄTKOCH EFZ
	FACHMANN HAUSWIRTSCHAFT EFZ
	HAUSPFLEGER
	HAUSWIRTSCHAFTS-PRAKTIKER
	HOTELFACHMANN EFZ
	HOTELLERIEANGESTELLTER EBA
	KOCH
	KÜCHENANGESTELLTER EBA
	RESTAURATIONSANGESTELLTER EBA
	RESTAURATIONSFACHMANN EFZ
Heilberufe	AUGENOPTIKER
	DENTALASSISTENT

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	DENTALHYGIENIKER, DIPL. SRK
	ERNÄHRUNGSBERATER, DIPL. SRK
	FACHANGESTELLTER GESUNDHEIT SRK
	FACHMANN BETREUUNG EFZ
	FACHMANN FÜR MED.-TECH. RADIOLOGIE, DIPL. SRK
	GESUNDHEITSPFLEGER, DIPL. SRK
	KRANKENPFLEGER DIPLOM NIVEAU I SRK
	KRANKENPFLEGER DIPLOM NIVEAU II SRK
	MEDIZINISCHER LABORANT, DIPL. SRK
	MEDIZINISCHER MASSEUR SRK
	ORTHOPTIST, DIPLOMIERTER SRK
	PFLEGEASSISTENT SRK
	PFLEGEFACHMANN, DIPL. SRK
	PRAXISASSISTENT, TIERMEDIZINISCHER
	TECHNISCHER OPERATIONSASSISTENT, DIPL. SRK
Übrige Berufe	ANDERER BERUF
	ARCHITEKTURMODELLBAUER
	BÄCKER-KONDITOR
	BAHNBETRIEBSDISPONENT
	BAHNBETRIEBSSSEKRETÄR
	BAHNBÜROANGESTELLTER
	BEKLEIDUNGSGESTALTER
	BEREITER
	BERUFSSPORTLER
	BETAGTENBETREUER
	BLASINSTRUMENTENREPARATEUR
	BLECH-BLASINSTRUMENTENBAUER
	BUCHBINDER
	BUCHHÄNDLER
	CARROSSERIESATTLER
	CHEMIKANT
	CHEMINIST
	COIFFEUR EFZ
	DEKORATIONSGESTALTER
	DRUCKAUSRÜSTER
	DRUCKTECHNOLOGE
	ETUISMACHER
	FACHMANN BETRIEBSUNTERHALT EFZ
	FEINWERKOPTIKER
	FLEISCHFACHASSISTENT EBA
	FLEISCHFACHMANN EFZ
	FLEXODRUCKER EFZ
	FLORIST
	FLORIST EBA
	FORSTWART EFZ
	FOTOFACHMANN EFZ
	FOTOGRAF
	FOTOLABORANT
	GÄRTNER (GARTEN-/LANDSCHAFTSBAU / STAUDEN / BAUMSCH. / ZIERPFL.)
	GEBÄUDEREINIGER

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	GEFLÜGELZÜCHTER
	GEIGENBAUER
	GEMÜSEGÄRTNER
	GESTALTER WERBETECHNIK EFZ
	GLASER
	GLASMACHER (NW)
	GLASMALER
	GLEISBAUER
	GOLDSCHMIED
	GRAFIKER
	GRENZWÄCHTER
	HAUSTECHNIKPRAKTIKER EBA
	HOHLGLASSCHLEIFER (NW)
	HOLZBILDHAUER
	INDUSTRIEKERAMIKER
	INDUSTRIEPOLSTERER
	INNENDEKORATEUR
	INNENDEKORATIONS-NÄHER
	JUWELENFASSER
	KACHEL- UND BAUKERAMIKFORMER
	KÄSER
	KAMINFEGER
	KARTOGRAPH
	KERAMIKER
	KERAMIKMALER
	KERAMIK-MODELLEUR
	KLAVIERBAUER
	KLEINKINDERERZIEHER
	KONDITOR-CONFISEUR
	KORBFLECHTER
	KOSMETIKER EFZ
	KUNSTSTOFFTECHNOLOGE
	KUVERTMASCHINENFÜHRER
	LANDWIRT (FÄHIGKEITSAUSWEIS)
	LANDWIRT MIT SPEZIALRICHTUNG BIOLANDBAU
	LASTWAGENFÜHRER
	LEBENSMITTELPRAKTIKER EBA
	LEBENSMITTELTECHNOLOGE
	LUFTVERKEHRSANGESTELLTER
	MATROSE DER BINNENSCHIFFFAHRT (BS)
	METZGER
	MIKROMECHANIKER
	MILCHPRAKTIKER EBA
	MILCHTECHNOLOGE
	MOLKERIST
	MÜLLER
	MULTIMEDIAGESTALTER
	MUSIKINSTRUMENTENBAUER EFZ
	OBERFLÄCHENVEREDLER UHREN UND SCHMUCK
	ORGELBAUER

BRANCHE	BERUFLICHE GRUNDBILDUNGEN
	ORTHOPÄDIE-SCHUHMACHER
	ORTHOPÄDIST
	PAPIERTECHNOLOGE
	PFERDEPFLEGER
	PODOLOGE EFZ
	POLISSEUR
	POLYGRAF EFZ
	PRAXISASSISTENT, MEDIZINISCHER
	PRINTMEDIENVERARBEITER EFZ
	RENNREITER
	REPROGRAF
	RETTUNGSSANITÄTER, DIPL. SRK
	SATTLER
	SCHUHMACHER
	SCHUHMODELLEUR
	SCHUHTECHNOLOGE
	SEILBAHNER EBA
	SEILBAHNER EFZ
	SEILER
	SIEBDRUCKER
	SILBERSCHMIED
	SOZIALAGOGE
	STEINBILDHAUER
	STEINHAUER
	STEINMETZ
	STEINWERKER
	TEXTILASSISTENT
	TEXTILENTWERFER
	TEXTILGESTALTER HANDWEBEN
	TEXTILMECHANIKER
	TEXTILPFLEGER
	TEXTILTECHNOLOGE EFZ
	TEXTILVEREDLER
	THEATERMALER
	TIEFDRUCKGRAVEUR
	TIERPFLEGER
	TÖPFER
	UHRGEHÄUSEMECHANIKER
	UHRMACHER FACHGEBIET INDUSTRIE
	UHRMACHER FACHGEBIET RHABILLAGE
	UHRMACHER PRAKTIKER
	VERPACKUNGSTECHNOLOGE
	WEINTECHNOLOGE
	WINZER
	ZAHNTECHNIKER
	ZEMENTMASCHINIST
	ZINNPFEIFENMACHER
	ZUGBEGLEITER